

Forschungsbericht 2020

Döring, Maurice (Ed.)

Veröffentlichungsversion / Published Version

Verzeichnis, Liste, Dokumentation / list

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Döring, M. (Hrsg.). (2020). *Forschungsbericht 2020*. Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC); CoRE-NRW - Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia / Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-70412-4>

Nutzungsbedingungen:

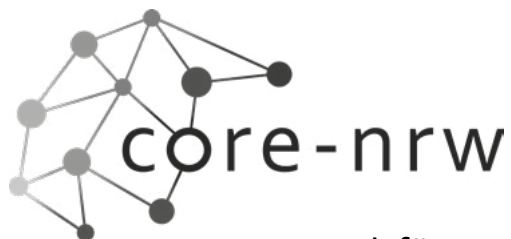
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>



Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

FORSCHUNGSBERICHT 2020

Maurice Döring (Hg.)

Im Auftrag von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

VORWORT	4
EINLEITUNG	6
FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW	8
TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER PROJEKTE	10
Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus	10
Cluster 2: Rechtsextremismus	11
Cluster 3: Phänomenübergreifend / andere Phänomene	11
VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSPROJEKTE	13
Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus	13
Forschung in NRW	14
Bundesweite Forschung	21
Forschung in Europa	31
Cluster 2: Rechtsextremismus	33
Forschung in NRW	34
Bundesweite Forschung	44
Forschung in Europa	46
Cluster 3: Phänomenübergreifend / andere Phänomene	49
Forschung in NRW	50
Bundesweite Forschung	57
Forschung in Europa	67
PERSONENREGISTER	78
INSTITUSREGISTER	79
SCHLAGWORTREGISTER	81

VORWORT

In den Jahren 2019 und 2020 beherrschten insbesondere rechtsterroristisch und rassistisch motivierte Anschläge die Schlagzeilen: Der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke im Juni 2019, der Angriff auf die Synagoge in Halle im Oktober 2019 und schließlich der Anschlag in Hanau im Februar 2020, bei dem zehn Menschen getötet wurden. Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen (NRW) stuft in seinem aktuellen Bericht den Rechtsextremismus folglich als die größte Bedrohung für die innere Sicherheit im Land ein. Derzeit geht er von mehr als 4.000 Rechtsextremistinnen und -extremisten in NRW aus, knapp die Hälfte davon ist gewaltorientiert – Tendenz steigend. Besonders besorgniserregend erscheinen Bestrebungen, rassistisches und verfassungsfeindliches Gedankengut in die Mitte der Gesellschaft hineinzutragen und dort „salonfähig“ zu machen. Dazu knüpft die extremistische Rechte bewusst an verbreitete Verunsicherungen in der Bevölkerung an, sei es Ängste vor Migration und Einwanderung oder Sorgen um staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.

Extremistische Bedrohungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung erschöpfen sich jedoch keineswegs in Dynamiken am rechten Rand. Wie der Verfassungsschutz NRW weiter ausführt, geht nach wie vor eine Gefährdung vom gewaltbereiten Islamismus aus. Zwar hat die extremistisch-salafistische Szene nach der vorläufigen Zerschlagung des sogenannten „Islamischen Staats“ in Syrien und im Irak an Anziehungskraft verloren und tritt nach diversen Vereinsverboten weniger sichtbar im öffentlichen Raum auf. In virtuellen und privaten Räumen geht die Verbreitung islamistisch-gewaltbereiter Ideologien indes weiter. Rückkehrer und Rückkehrerinnen aus Kriegsgebieten im Nahen und Mittleren Osten könnten hierzulande Anschläge planen und ihr soziales Umfeld radikalisieren. Schließlich spielen zunehmende anti-muslimische Ressentiments in der Gesellschaft islamistischen Predigern in die Hände: Sie scheinen das Bild eines Kampfes des „Westens“ gegen „den Islam“ zu bestätigen – eines Kampfes, den es gewaltsam zu führen gilt. So entsteht ein Teufelskreis extremistischer Radikalisierung. Herausforderungen im Umgang mit derartigen Polarisierungsdynamiken werden in den nächsten Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit weiter zunehmen.

Umso wichtiger ist eine Forschung, die sich diesen Herausforderungen annimmt, die den Ursachen und Bedingungen extremistischer Radikalisierung auf den Grund geht, die Ideologien, Motivationen, Handeln und Strukturen verfassungsfeindlicher und gewaltbereiter Gruppen zu verstehen sucht sowie nach Möglichkeiten der Prävention und Deradikalisierung fragt. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine mannigfaltige Landschaft von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen, die sich mit diversen Fragestellungen im Problembereich Extremismus auseinandersetzen und dabei eine große Bandbreite an Methoden anwenden.

Die Forschungszugänge sind vielfältig. Die *individuelle Mikrobe* umfasst zum Beispiel eine qualitative dichte Beschreibung individueller Radikalisierungsbiographien und die Diagnose psychischer Störungen. Die *gruppenbezogene Mesoebene* beschäftigt sich unter anderem mit ethnographischer Erkundung und Kartographierung extremistischer Milieus. Die *gesellschaftliche* oder sogar *globale Makroebene* schließlich führt vor allem eine quantitativ-statistische Erhebung und Auswertung von Daten durch und befasst sich mit größeren politischen Konfliktkonstellationen. Die Fragen beginnen beim Prozess der Radikalisierung selbst. Wer radikalisiert sich aus welchen Gründen? Wie verläuft eine Radikalisierung auf individueller und auf kollektiver Ebene, wo findet sie statt? Welche Faktoren beeinflussen diesen Prozess? Welche Rolle spielen psychologische, biographische, soziale, gesellschaftliche und religiöse Elemente?

Daran knüpfen weitere Fragen mit praktischem Bezug an, die vor allem auch die Prävention im Blick haben: Wie lässt sich eine beginnende Radikalisierung erkennen? Wie gefährlich kann die sich radikalisierende Person werden? Wo kann auf welche Weise interveniert werden? Mit welchen Methoden kann Menschen dabei geholfen werden, ein extremistisches Milieu zu verlassen? Diese Fragen verlangen in besonderem Maße nach einer transdisziplinären Perspektive, die Fachleute aus der Praxis in die Forschung einbindet. Die Erfahrungen von Praktikerinnen und Praktikern generieren neue Fragestellungen und Ergebnisse für die Wissenschaft – umgekehrt greifen Fachkräfte in Präventions- und Deradikalisierungsprogrammen in ihrer Arbeit auf wissenschaftliche Erkenntnisse zurück.

Jedoch ist die Forschung auch gefragt, den politischen Umgang mit extremistischen Phänomenen sowie die Arbeit der Sicherheitsbehörden kritisch zu begleiten. Die Bekämpfung von Extremismus und/oder Terrorismus kann sehr wohl über das Ziel hinausschießen und Bürger- und Freiheitsrechte unverhältnismäßig beschneiden. Sie kann auch bestimmte Menschengruppen stigmatisieren und damit ungewollt einer weiteren Radikalisierung Vorschub leisten. Bei aller Notwendigkeit der Eindämmung verfassungsfeindlicher Bestrebungen ist auch klar, dass eine freiheitliche und demokratische Gesellschaft den kritischen Diskurs braucht, der immer wieder grundlegende Fragen stellt, manifestierte Strukturen und Prozesse irritiert und so deren stetige Neuaushandlung inspiriert.

Das 2016 vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW) ins Leben gerufene Forschungsnetzwerk „[Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia](#)“ (CoRE-NRW) hat zum Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse zu sammeln und verfügbar zu machen sowie den Fachaustausch zwischen Forschung, Praxis und Politik zu stärken. Das MKW unterstützt das Forschungsnetzwerk durch eine Koordinierungsstelle, die seit 2019 am Bonner Friedens- und Konfliktforschungsinstitut BICC angesiedelt ist.

CoRE-NRW untersucht dabei besonders den extremistischen Salafismus und zunehmend auch den Rechtsextremismus in vergleichender und phänomenübergreifender Perspektive. Als Netzwerk bündelt CoRE-NRW aber nicht nur die unterschiedlichen Expertisen in NRW, sondern sucht auch den Fachaustausch mit Akteurinnen und Akteuren in anderen Bundesländern und auf Bundesebene. CoRE-NRW leistet einen wichtigen Beitrag zur landesweiten Strategie zur Prävention von extremistischer Radikalisierung in NRW und darüber hinaus.



Maurice Doering
CoRE-NRW Koordinierungsstelle

EINLEITUNG

Dieser Forschungsbericht bietet einen systematischen und umfassenden Überblick über die Forschungslandschaft im Bereich der Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen (NRW). Er weist auch auf einige bundesweite Vorhaben mit besonderer Relevanz für das Thema hin. Der Bericht berücksichtigt dabei Forschungstätigkeiten im Zeitraum zwischen August 2019 und Juli 2020, die entweder im Rahmen drittmittelgeförderter Forschungsprojekte oder innerhalb von institutionellen Forschungsschwerpunkten durchgeführt wurden. In NRW und bundesweit arbeiten zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch unabhängig von Drittmittelprojekten oder einschlägigen Forschungsschwerpunkten an ihren jeweiligen Institutionen zu relevanten Aspekten der Extremismusforschung. Entsprechend breit gestreut und divers sind auch individuelle Forschungsressourcen und Fachwissen. Die enorme Vielzahl dieser Einzelexpertisen kann in diesem Bericht ungeachtet ihrer hohen Relevanz für die Forschung nicht vollständig abgebildet werden. Er ist vielmehr ein jährlich aktualisiertes „living document“, das weitere und neu entstehende Forschungsvorhaben aufnehmen wird.

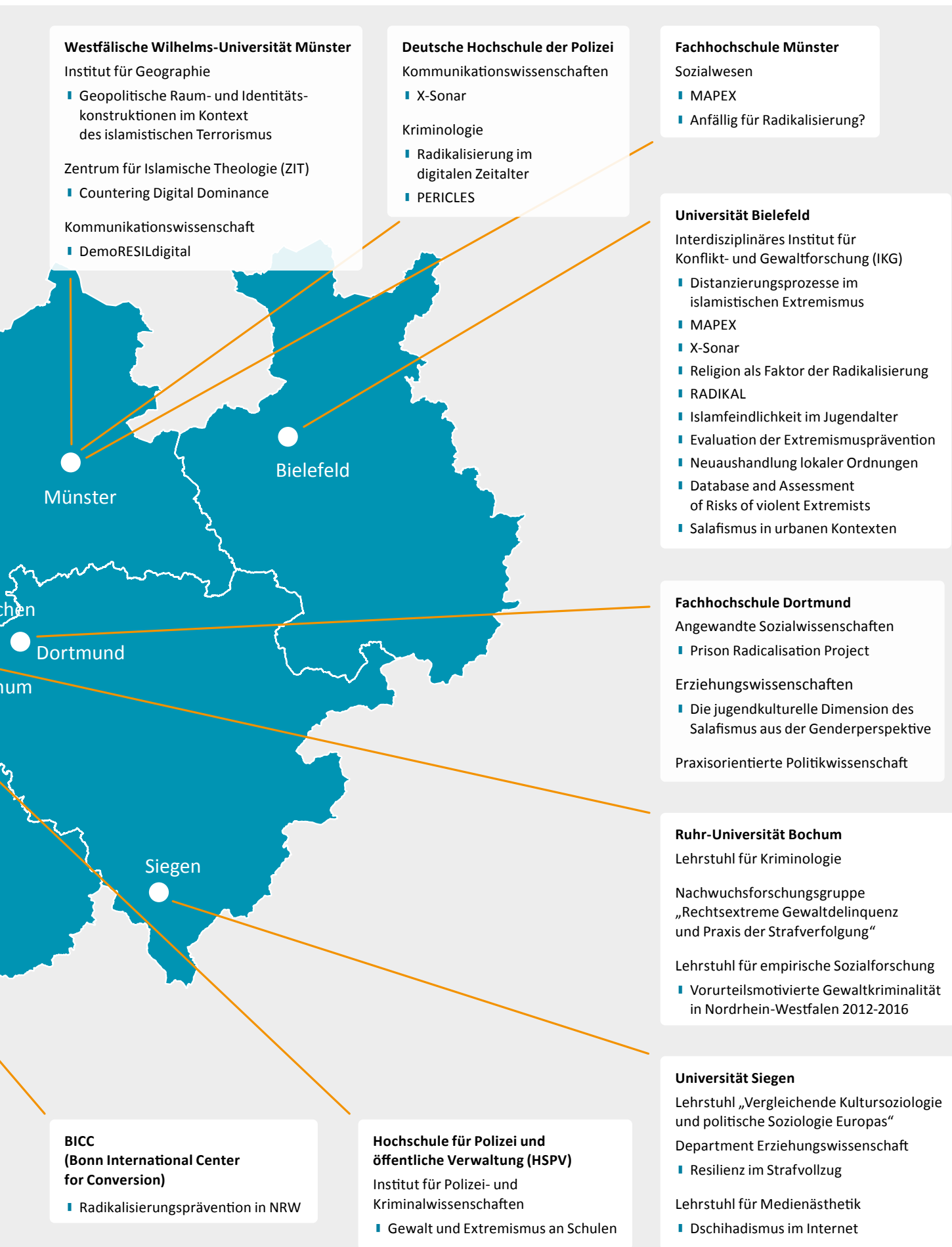
Die Gliederung unterscheidet zunächst zwischen den drei Unterthemen, die das Forschungsnetzwerk CoRE-NRW bearbeitet: 1) extremistischer Salafismus und Islamismus, 2) Rechtsextremismus und 3) phänomenübergreifende Ansätze sowie andere extremistische Ideologien. In jedem dieser Cluster unterscheidet der Bericht wiederum zwischen a) „Forschung in NRW“ (in der Regel Einzelvorhaben von in NRW beheimateten Instituten); b) „Bundesweite Forschung“ (besonders relevante bundesweite Vorhaben sowie Kooperations- und Verbundprojekte innerhalb Deutschlands, die teils mit Beteiligung von Forschungseinrichtungen in NRW umgesetzt werden); c) „Forschung in Europa“ (bedeutende europäische Forschung und größere Projekte, die Institute in NRW gemeinsam mit Partnern im europäischen Ausland durchführen). Eine tabellarische Übersicht entlang der drei Cluster gibt zu Beginn des Berichts die Forschungsprojekte in alphabetischer Reihenfolge wieder. In der detaillierten Beschreibung der einzelnen Forschungstätigkeiten macht der Bericht zunächst Angaben zum Projekttitel, der Laufzeit, Fördereinrichtungen sowie Ansprechpartnerinnen und -partnern. Es folgt eine Kurzbeschreibung mit Hintergrundinformationen, den wichtigsten Forschungsfragen, der Methodik sowie den Ergebnissen inklusive aktueller relevanter Publikationen (falls vorhanden). Die Kurzbeschreibungen der Projekte sind nach Ende der Laufzeit absteigend sortiert. Daran schließen die Präsentationen der Institute in alphabetischer Reihenfolge an.

Im Cluster zum extremistischen Salafismus und Islamismus zählt der Forschungsbericht insgesamt 20 drittmittelgeförderte Forschungsprojekte bzw. -verbünde sowie ein Transferprojekt auf. Davon sind sechs Projekte Einzelvorhaben von Instituten in Nordrhein-Westfalen. Die wichtigste Fördereinrichtung in Nordrhein-Westfalen war das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) NRW mit insgesamt sechs geförderten Forschungsprojekten. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie die Fritz Thyssen Stiftung förderten jeweils ein weiteres Projekt im Bundesland. Zehn Projekte haben eine bundesweite bzw. länderübergreifende und zwei eine europäische Zusammensetzung. Deutschlandweite Forschungsvorhaben zum extremistischen Salafismus und Islamismus werden vom BMFSFJ (fünf Projekte), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF; drei Projekte) sowie dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI; zwei Projekte) gefördert. Auf europäischer Ebene stellt der Bericht ein Projekt, das mit Mitteln der Europäischen Union (EU) finanziert wird, sowie ein vom BMI gefördertes Vorhaben vor.

Im Cluster zum Rechtsextremismus fällt die vergleichsweise geringe Anzahl von Forschungsprojekten mit Drittmittelförderung auf. Insgesamt gibt es hier sieben Projekte, wobei vier auf Landes-, eines auf Bundes- und zwei auf europäischer Ebene angesiedelt sind. Landes- und Bundesministerien treten in diesem Themenfeld bislang nicht als Mittelgeber in Erscheinung. Die drei Forschungsvorhaben erhalten stattdessen Förderung von der Mercator Stiftung (NRW), der Deutsch-Israelischen Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung (bundesweite Ausrichtung) sowie von der Europäischen Union (europäische Verbundprojekte). Die Forschung zu Rechtsextremismus ist weniger projektbasiert, sondern in institutionelle Forschungsschwerpunkte ohne Drittmittelförderung eingebettet. Um die Forschungsbreite in diesem Phänomenbereich zu verdeutlichen, stellt der Bericht in diesem Cluster außerdem einige bedeutende Institute und Forschungsschwerpunkte vor, die ohne externe Förderung an diesem Thema arbeiten.

Das dritte Cluster präsentiert Forschungstätigkeiten, die sich phänomenübergreifend und/oder vergleichend mit extremistischen Ideologien auseinandersetzen oder andere Formen des Extremismus, beispielsweise den Linksextremismus, in den Blick nehmen. Der Bericht führt in diesem Bereich insgesamt 24 Projekte auf. Davon werden vier in Nordrhein-Westfalen durchgeführt (Förderung jeweils durch das MKW, aus Eigenmitteln, das Bundesministerium der Verteidigung und das BMFSFJ). Acht Projekte haben eine bundesweite Zusammensetzung (drei Projekte mit Förderung durch das BMBF, weitere vier Projekte mit Mitteln des BMFSFJ, zwei Projekte mit Förderung des BMI). Von den 11 europäischen Projekten erhalten 10 Mittel der Europäischen Union (EU) und ein weiteres erhält Unterstützung der Universität Swansea und Facebook. Das breite Spektrum der Themen in diesem Cluster umfasst u. a. die Verbreitung von Falschnachrichten, die Evaluation von Präventionsvorhaben, internationalen Wissensaustausch und Stärkung der Fachkräfte der Prävention sowie technologische Unterstützung für Strafverfolgungsbehörden bei der Ermittlung extremistischer Straftaten im Internet.





Tabellarische Übersicht der Projekte

Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Anfällig für Radikalisierung? Denk- und Handlungsmuster von (muslimischen) Kindern und Jugendlichen in segregierten Stadtteilen“	01/2017 – 08/2019	18
„Countering Digital Dominance: Islamdiskurse und Gegenerzählungen in online und offline Kontexten“	05/2017 – 04/2020	17
„Die jugendkulturelle Dimension des Salafismus aus der Genderperspektive“	01/2017 – 02/2019	19
„Geopolitische Raum- und Identitätskonstruktionen im Kontext des islamistischen Terrorismus – Eine politisch-geographische Analyse deutscher Staatsschutzverfahren im Zusammenhang mit dem syrischen Bürgerkrieg“	01/2019 – 12/2020	15
„Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“	07/2018 – 06/2021	14
„Resilienz im Strafvollzug“ (RESIST)	07/2019 – 06/2022	14
„Salafismus in urbanen Kontexten: Eine Fallstudie zur stadtgesellschaftlichen Integration salafistischer Gruppen in Nordrhein-Westfalen“	09/2017 – 08/2020	16
„Spektren des salafistischen Diskurses in NRW – Kontroversen, Strategien, Machtverschiebungen“	01/2017 – 02/2019	20
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Analyse extremistischer Bestrebungen in sozialen Netzwerken“ (X-Sonar)	02/2017 – 02/2020	27
„Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen“ (DISLEX 3D)	03/2019 – 02/2022	24
„Dschihadismus im Internet“	06/2017 – 05/2022	21
„Korrelationen der religiös begründeten englischsprachigen und deutschsprachigen Extremismusperipherie auf YouTube und Implikationen für die Radikalisierungsprävention“ (KoRex)	01/2020 – 12/2020	26
„Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung“ (MAPEX)	12/2017 – 11/2020	25
„Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen“ (PrADera)	10/2018 – 12/2019	28
„Radikal, fundamentalistisch, anders – Fachkräfte im Kontakt“ (RaFiK)	03/2019 – 02/2022	23
„Religiöser Extremismus und Radikalisierung aus Migrations- und Integrationstheoretischer Perspektive“ (RADIKAL)	11/2017 – 09/2019	30
„Religion als Faktor der Radikalisierung“	01/2018 – 05/2020	29
„Wendezeit“	03/2019 – 02/2022	22
FORSCHUNG IN EUROPA		
„International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“ (InFoEx)	06/2018 – 12/2020	32
„Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“ (PREVEX)	01/2020 – 12/2022	31

Cluster 2: Rechtsextremismus

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
Arbeitskreis Rechts		38
Fachhochschule Dortmund/Praxisorientierte Politikwissenschaft im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften		39
„Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit – Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“ (UMFELDER)	03/2019 – 09/2024	34
„Gewalt und Extremismus an Schulen“	09/2018 – 08/2019	36
„Islamfeindlichkeit im Jugendalter: Islamfeindlichkeit als Erfahrungsraum und Einstellung junger Menschen“	05/2017 – 04/2020	35
Nachwuchsforschungsgruppe Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung		39
Universität zu Köln/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung		40
Universität Siegen/Lehrstuhl Vergleichende Kulturosoziologie und politische Soziologie Europas		42
„Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen 2012 – 2016“	07/2018 – 12/2020	36
Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung		43
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies“	02/2018 – 02/2021	44
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)		44
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)		45
FORSCHUNG IN EUROPA		
„Cooperative Harmonized Action Model to stop Polarisation in Our Nations“ (CHAMPIONS)	01/2019 – 03/2021	46
„Dialogue about Radicalisation and Equality“ (DARE)	05/2017 – 04/2021	47

Cluster 3: Phänomenübergreifend / andere Phänomene

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Demokratische Resilienz in Zeiten von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech“ (DemoRESILdigital)	01/2018 – 12/2022	50
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Soziologie		55
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste		54
„Linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus: Analyse – Zugänge – Maßnahmen“	08/2017 – 12/2019	52
„Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden“		53
„Resilienz gegen Desinformation / Propaganda Awareness“	06/2019 – 03/2021	51
Thomasius Research Institute on Political Extremism		56

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“ (AFS)	01/2020 – 12/2024	57
Bundesfachstelle „Linke Militanz“	01/2020 – 12/2024	65
„Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter	07/2019 – 06/2022	59
„Evaluation der Extremismusprävention“ (PrEval)	03/2020 – 12/2021	60
Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX)		66
„Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA)	11/2019 – 10/2024	58
„Neuaushandlung lokaler Ordnungen: Migrationsinduzierte Vielfalt, Intergruppenbeziehungen, Konflikte und Integrationsdynamiken im Stadtteil“	2020 – 2022	60
„Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt“ (PANDORA)	03/2017 – 02/2020	63
„Radikalisierung im digitalen Zeitalter“ (RadigZ)	02/2017 – 08/2020	62
„Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsprävention“ (SeKoR)	11/2018 – 10/2020	61
FORSCHUNG IN EUROPA		
„Building Resilience against Violent Extremism and Polarisation“ (BRaVE)	01/2019 – 06/2021	67
„Database and Assessment of Risks of Violent Extremists“ (DARE)	10/2017 – 09/2019	75
„EXIT Europe“	01/2019 – 03/2021	69
„Judicial Strategy Against all Forms of Violent Extremism in Prison“ (J-SAFE)	01/2018 – 06/2020	73
„Mapping, identifying and developing skills and opportunities in operating environments to co-create innovative, ethical and effective actions to tackle radicalization leading to violent extremism“ (MINDb4ACT)	09/2017 – 08/2020	72
„Policy recommendation and improved communication tools for law enforcement and security agencies preventing violent radicalisation“ (PERICLES)	05/2017 – 04/2020	74
„Prevention Radicalisation Online through the Proliferation of Harmonised Toolkits“ (PROPHETS)	05/2018 – 04/2021	68
„Prison Radicalisation Project“ (PRP)	11/2017 – 10/2019	76
„Real-Time Early Detection and Alert System for Online Terrorist Content“ (Red Alert)	06/2017 – 09/2020	71
„Researcher Security, Safety and Resilience“ (REASSURE)	08/2019 – 12/2020	70
„Take Down – Identify.Prevent.Respond“	09/2016 – 08/2019	77

VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSPROJEKTE

Cluster 1: Extremistischer Salafismus und Islamismus

Islamistische Ideologien propagieren eine Gesellschaftsordnung, die auf einer politischen Auslegung des Islams beruht. Ihre Anhänger lehnen von Menschen errichtete Herrschaftssysteme in der Regel ab und streben eine aus den islamischen Rechtsquellen abgeleitete göttliche Ordnung für privates und öffentliches Leben an. Eine der zentralen Strömungen innerhalb des breiten Spektrums islamistischer Gruppen und Ideologien ist der politische Salafismus. Er unterscheidet sich vom nicht-politischen puristisch-quietistischen Salafismus dadurch, dass er aus einer fundamentalistischen Islaminterpretation einen politischen Gestaltungsanspruch ableitet. Insofern er eine Gesellschaftsvision propagiert, die im erklärten Widerspruch zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung steht, kann er als verfassungsfeindlich bzw. extremistisch bezeichnet werden. Nicht alle politischen Salafisten befürworten jedoch Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung. Der gewaltbereite dschihadistische Salafismus stellt somit eine Untergruppe innerhalb des politisch-salafistischen Spektrums dar.

Sowohl in NRW als auch bundesweit wächst die salafistische Szene. Bundesweit zählt das Bundesamt für Verfassungsschutz in seinem Bericht für 2019 12.150 Personen zum salafistischen Milieu, wobei nur ein kleiner Teil der gewaltbereiten Szene zugeordnet wird. Bis März 2020 liegen Erkenntnisse über 1.050 Ausreisen nach Syrien und Irak vor. Die Anhängerschaft der extremistisch-salafistischen Szene schätzt der Landesverfassungsschutz NRW auf rund 3.200 Personen. Ein Viertel gilt als gewaltorientiert, wobei die Tendenz sinkt. 263 Personen, davon 78 Frauen, aus dem gewaltbereiten salafistischen Umfeld in NRW sind teils mit Familien in die Gebiete des sogenannten Islamischen Staats in Irak und Syrien ausgereist. 86 Personen sind mittlerweile wieder nach NRW zurückgekehrt, 110 sollen sich noch in dschihadistischen Kampfgebieten aufhalten.

Auch wenn mit der militärischen Niederlage des IS sowie dem konsequenten Vorgehen gegen die Strukturen in Deutschland das Anwerbepotenzial der gewaltbereiten Szene abgenommen hat, bleibt die Prävention des extremistischen Salafismus hoch aktuell. Nicht zuletzt der Umgang mit IS-Rückkehrerinnen und -Rückkehrern sowie deren Kindern stellt Forschung, Politik und Gesellschaft vor neue Herausforderungen.

FORSCHUNG IN NRW

„Resilienz im Strafvollzug“ (RESIST)

Leitung/Koordination	Universität Siegen/Department Erziehungswissenschaft und Psychologie
Laufzeit	07/2019 – 06/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartnerin	Prof.‘in Dr. Dörte Negnal
Webseite	https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html
Hintergrund	Das Risiko einer Radikalisierung von Inhaftierten wird seit geraumer Zeit diskutiert und hat verstärkt den Fokus der Präventionsarbeit auf die Rolle von Mitarbeitenden in Justizvollzugsanstalten gelegt. Haftanstalten sind jedoch ein ganz besonderer Kontext für Radikalisierungsprävention, sowohl für die dort arbeitenden Fachkräfte, als auch für die Inhaftierten. Die jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen werden jedoch aus der Diskussion weitestgehend ausgeblendet. Das Vorhaben fragt nach den Gelingensbedingungen und Mechanismen, die das Zusammenspiel der alltäglichen und professionellen Methoden im Gefängnis organisieren.
Forschungsfrage(n)	Wie vollzieht sich das Wissen der Fachkräfte in der Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit praktisch? Wie bringen sie welches Wissen an? Wie sensibilisieren sie, klären auf und nehmen Setzungen vor? Wie blicken Inhaftierte auf Radikalisierung und den Anschluss an extremistische Gruppen?
Methodik	Das Vorhaben begleitet Fachkräfte für Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit sowie Inhaftierte ethnografisch, um Abläufe, Bezugspunkte und Techniken zu analysieren. Neben teilnehmenden Beobachtungen kommen ethnographische Interviews zum Einsatz.
Ergebnisse/Ausblick	Ergebnisse werden ab 2022 auf der Homepage verfügbar sein.
Schlagworte	Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Kriminologie, Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Haftanstalten, Transfer

„Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?“

Leitung/Koordination	Bonn International Center for Conversion (BICC) Internationales Konversionszentrum Bonn
Laufzeit	07/2018 – 06/2021
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Dr. Marc von Boemcken
Webseite	https://www.bicc.de/research-clusters/project/project/preventing-radicalisation-in-north-rhine-westphalia-how-can-the-capacities-of-intermediaries-be-st/
Hintergrund	Sowohl Landes- als auch Bundespolitik haben in Reaktion auf die rasant gewachsene Mobilisierung der extremistisch-salafistischen Szene mit umfangreichen Programmen zur Prävention von Radikalisierung reagiert. Diese Maßnahmen werden in unterschiedlichen Handlungsfeldern und Präventionsebenen umgesetzt. Sie alle haben zum Ziel, Radikalisierung zu verhindern. Entsprechend hat sich in NRW eine breite, ausdifferenzierte Akteurslandschaft in den Bereichen der primären, sekundären und tertiären Prävention entwickelt. Das Projekt, durchgeführt im Rahmen von CoRE-NRW, analysiert die Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen gegenwärtiger Präventionspolitik auf lokaler Ebene.
Forschungsfrage(n)	Wie stellen sich angesichts derart vielfältiger Angebotsstrukturen Herausforderungen und Chancen auf lokaler Ebene dar? Wie wirken sich Präventionsstrukturen auf die praktische Arbeit vor Ort aus? Wo entstehen Synergieeffekte, welche Bedarfe haben Akteurinnen und Akteure in den verschiedenen Handlungsfeldern?

Methodik	In einem explorativen Herangehen werden mittels qualitativer, semi-strukturierter Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Berufsgruppen, die in Präventionsstrukturen in NRW eingebunden sind (u. a. aus dem Bereich Schule, Behörden, Zivilgesellschaft, Polizei und Justiz) unterschiedliche Präventionsansätze in ihren jeweiligen Interventionskontexten analysiert. Aus der qualitativen Analyse werden zudem Politikempfehlungen für die Landesregierung NRW, Projektförderer und -träger herausgearbeitet.
Ergebnisse/Ausblick	Das jeweilige Verständnis der Akteurinnen und Akteure darüber, in welchem Aufgabenspektrum sich Präventionsarbeit bewegen sollte, ist maßgebend für die Ausrichtung der Arbeit. Divergierende Präventionsverständnisse sowie unterschiedliche Methoden und Zielgruppenorientierung beeinflussen die Zusammenarbeit lokaler Fachleute sowie die Verfügbarkeit bestimmter Angebote. Gleichzeitig unterliegen die Angebote bestimmten programmatischen und strukturellen Bedingungen, die durch die Mittelgeber geschaffen werden. Das Projekt hat zum Ziel, Rahmenbedingungen und Herausforderungen gegenwärtiger Präventionsstrukturen in NRW zu beleuchten und Handlungsempfehlungen für die weitere Ausrichtung von Präventionspolitik zu geben.
Publikationen	<p>Boemcken, M. von. (2019). <i>Theologie, Therapie oder Teilhabe? Deutscher Salafismus, Radikalisierung und die Suche nach Präventionsstrategien</i>. BICC Working Paper 1/19. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/theologie-therapie-oder-teilhabe-deutscher-salafismus-radikalisierung-und-die-suche-nach-praevent/</p> <p>Döring, M., Röing, T., & von Boemcken, M. (2020). „Prävention ist keine ‚Eintagsfliege‘“. <i>Herausforderungen und Bedarfe der Prävention islamistischer Radikalisierung aus lokaler Perspektive in Nordrhein-Westfalen</i>. BICC Working Paper 2/2020. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/praevention-ist-keine-eintagsfliege-herausforderungen-und-bedarfe-der-praevention-islamistische/</p> <p>Döring, M., Neitzert, A., Röing, T., & von Boemcken, M. (2020). <i>Prävention extremistischer Radikalisierung in Nordrhein-Westfalen: Keine Vereinnahmung Sozialer Arbeit durch Sicherheitslogik!</i> BICC Policy Brief 2/2020. Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC). https://www.bicc.de/publications/publicationpage/publication/praevention-extremistischer-radikalisierung-in-nrw-keine-vereinnahmung-sozialer-arbeit-durch-sicher/</p>
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, Haftanstalten, Integration, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Kommunen, Politikwissenschaft, Sozialraum, Schule

„Geopolitische Raum- und Identitätskonstruktionen im Kontext des islamistischen Terrorismus – Eine politisch-geographische Analyse deutscher Staatsschutzverfahren im Zusammenhang mit dem syrischen Bürgerkrieg“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Institut für Geographie
Laufzeit	01/2019 – 12/2020
Förderer	Fritz Thyssen Stiftung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Paul Reuber Sarah Klosterkamp
Webseite	https://www.fritz-thyssen-stiftung.de/fundings/geopolitische-raum-und-identitaetskonstruktionen-im-kontext-des-islamischen-terrorismus-%E2%88%92-eine-politisch-geographische-analyse-deutscher-staatsschutzverfahren-im-zusammenhang-mit-dem-syrische/

Hintergrund	Kulturelle, insbesondere religiöse Differenzen nehmen als geopolitische Leitbilder seit Ende des Kalten Krieges eine gewichtige Rolle in der Deutung der internationalen Ordnung ein. Sie sind auch zentrale Motoren im Narrativ des internationalen Terrorismus. Das Vorhaben untersucht die geopolitischen Identitätskonstruktionen am Fallbeispiel von Staatsschutzverfahren an deutschen Oberlandesgerichten im Bereich des islamistischen Terrorismus. Hier tritt die Gesellschaft, vertreten durch das Gericht, in eine unmittelbare Werteauseinandersetzung mit der Weltanschauung und den Ordnungsvorstellungen der Angeklagten.
-------------	--

Forschungsfrage(n)	Welche geopolitischen bzw. geokulturellen Ordnungsvorstellungen des Eigenen und des Fremden werden von Gerichten in Staatsschutzprozessen gegen islamistische Terroristen herangezogen, aktiviert und reproduziert? Welche kulturellen Deutungsmuster lassen sich auf Seiten der Angeklagten und ihrer Verteidiger beobachten?
Methodik	Mit der Methode der Gerichtsethnographie werden mehr als 25 Verfahren gegen insgesamt 39 deutsche und 6 syrische Staatsangehörige mit Hilfe der Diskurs- und Aktenanalyse untersucht.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt zeigt auf, wie im Zuge dieser Verfahren besonders migrantisierte junge Männer deutscher wie nicht deutscher Staatsbürgerschaft strafrechtlich verfolgt und sicherheitsbetont verwahrt werden. So greifen die Netzwerke und Geographien des internationalen Terrorismus teilweise recht gezielt auf eine Vielzahl unterschiedlicher Rollen- und Identitätsmuster zurück, die jenseits des Stereotyps „junger männlicher Kämpfer“ liegen, um potenziell ausreisewillige Personen und benötigte Güter von Deutschland nach Syrien zu transportieren. Die Beteiligung von weiblichen Mitgliedern dieser transnational operierenden Netzwerke wird vor allem vor dem Hintergrund etwaiger patriarchaler Rollenbilder und Care-Aufgaben in den Blick genommen.
Publikationen	Faria, C., Klosterkamp, S., Torres, R. M., & Walenta, J. (2020). Embodied Exhibits: Toward a Feminist Geographic Courtroom Ethnography. <i>Annals of the Association of American Geographers</i> , 110(4), 1095-1113. https://doi.org/10.1080/24694452.2019.1680233
Schlagworte	Gender, Geographie, gesellschaftliche Ebene, individuelle Ebene, Politikwissenschaft

„Salafismus in urbanen Kontexten:

Eine Fallstudie zur stadgesellschaftlichen Integration salafistischer Gruppen in Nordrhein-Westfalen“

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	09/2017 – 08/2020
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Dr. Jörg Hüttermann Johannes Ebner
Webseite	https://www.uni-bielefeld.de/(de)/ikg/projekte/neosalafismus.html

Hintergrund	Extremistische Gruppen und Akteure agieren nicht isoliert, sondern im Kontext von und im wechselseitigen Verhältnis zu sozialen, meist urbanen Räumen. Sie stehen im Verhältnis zu anderen Gruppen und Milieus von Muslimen wie Nicht-Muslimen. Diese Intergruppenverhältnisse sind gekennzeichnet durch dynamische Grenzziehungen und Verschiebungen. Das Projekt im Rahmen von CoRE-NRW untersuchte, wie salafistische Gruppen in die Stadtgesellschaft integriert sind und mit ihr interagieren.
Forschungsfrage(n)	Wie sind extremistische Gruppen in urbane Sozialräume eingebettet? Wie interagieren sie mit anderen sozialen Gruppen? Wie wirken sie aufeinander ein und inwiefern entwickeln sich salafistische Gruppen mit der sich wandelnden Stadtgesellschaft?
Methodik	Das explorativ-ethnographische Forschungsdesign basierte auf der Figurationssoziologischen Konfliktanalyse, einer Verknüpfung der klassischen interaktionistischen Soziologie mit der Figurationssoziologie und dem interdisziplinären Symbolic-Boundary-Ansatz. Dabei wurden teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtungen, Interviews mit Expertinnen und Experten, narrativ-biographische Interviews, Gruppeninterviews und problemzentrierte Interviews durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	Das besondere Augenmerk der Datenerhebung und -analyse galt Alltagsinteraktionen und Konflikten an den lebensweltlichen Grenzen und Grenzübergängen, die zwischen salafistischen Gruppierungen und anderen Akteuren der Stadtgesellschaft verlaufen. Im Lichte dessen wurden die eingelebten Intergruppengrenzen, ihre Veränderungen, Verschiebungen, Öffnungen und Schließungen im Sozialraum sichtbar.

Publikationen	<p>Ebner, J., & Hüttermann, J. (2021, in Vorbereitung). Politischer Islam in Bonn. Stadtgesellschaftliche Integration im Lichte einer konfliktsoziologischen Analyse. In M. Wohlrab-Sahr & L. Tezcan (Hg.), <i>Konfliktfeld Islam in Europa 2. Soziale Welt. Sonderband</i>.</p> <p>Hüttermann J. (2020). Intergruppenbeziehungen und Interaktionen in urbanen Räumen der deutschen Einwanderungsgesellschaft. In A. Röder & D. Zifonun (Hg.), <i>Handbuch Migrationssoziologie</i> (S. 45). Wiesbaden: Springer VS (in Druck). https://www.springer.com/de/book/9783658207717</p>
Schlagworte	Biographie, CoRE-NRW-Projekt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, Sozialraum, Soziologie, Transfer

„Countering Digital Dominance: Islamdiskurse und Gegenerzählungen in online und offline Kontexten“

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Zentrum für Islamische Theologie (ZIT)
Laufzeit	05/2017 – 04/2020
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Prof. Dr. Mouhanad Khorchide Marcel Klapp
Webseite	http://re-coin.de/countering-digital-dominance

Hintergrund	<p>Digitale Plattformen gelten aufgrund ihrer geringen Zugangsbarrieren als bedeutungsvolle Arenen für Deutungskämpfe um Islam- und Demokratieverständnisse. Mit sog. Gegenerzählungen (engl. <i>counter-narratives</i>) versuchen Präventionsakteure der salafistischen Propaganda im Internet und der realen Welt entgegenzuwirken. In der Präventionspraxis wird der Begriff des <i>counter-narrative</i> dabei oft verkürzt als Videos gegen Extremismus verstanden. Während die medienpsychologische Wirkmacht solcher Videos wissenschaftlich widerlegt werden konnte, ist die gesellschaftlich-diskursive Dynamik von Gegennarrativen im deutschsprachigen Raum bislang noch wenig erforscht. Das Forschungsprojekt im Rahmen von CoRE-NRW richtete entsprechend den Blick auf Gegenerzählungen als diskursive Formationen, die in der öffentlichen Arena der deutschen Islamdebatte nach Hegemonie streben und fragt, inwiefern die verschiedenen Narrationen von Islam in den Alltagswelten muslimischer Jugendlicher zum Tragen kommen.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>Wie provozieren mediatisierte diskursive Ereignisse Positionen und Gegenpositionen und wie knüpfen sie an größere gesellschaftliche Narrative? Welche Inklusions- und Exklusionsmechanismen werden durch diese gesellschaftlichen Islamerzählungen produziert? Welche widerstreitenden Islambilder sind in Aushandlungsprozessen in unterschiedlichen Räumen islamischer Bilder und den jeweiligen Prozessen der Selbstverortung muslimischer Akteure beobachtbar?</p>
Methodik	<p>Das interdisziplinäre Vorhaben untersuchte in Teilstudie I zunächst anhand konkreter diskursiver und mediatisierter Ereignisse multimodale Medienerzeugnisse diskurstheoretisch auf verschiedene Narrative und Gegennarrative hin und bereitet facettenreiche Fallstudien auf. Darüber hinaus wurde auf Basis einer einjährigen ethnographischen Feldforschung in islamischen Bildungsräumen in einer Stadt des Ruhrgebiets der Zusammenhang zwischen Religionsverständnis, alltäglichen lebensweltlichen Erfahrungen und gesellschaftlichen Diskursen die Selbstverortung muslimischer Jugendlicher analysiert.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Das in Teilstudie I entwickelte diskursanalytische Verständnis des Begriffs der Gegenerzählung fand in zwei Fallbeispiel Anwendung. Am Beispiel der „liberalen“ Ibn-Rushd-Goethe Moschee in Berlin konnte gezeigt werden, dass Gegenerzählungen die Gefahr bergen, Stigmatisierungen und Ausschlussmechanismen zu fördern. Eine Analyse des Mixed Martial Arts Kampfes zwischen Conor McGregor und Khabib Nurmagomedov sowie der begleitenden Inszenierungen, welche Nurmagomedovs Religiösität betonten, eröffnete Überlegungen zu den Möglichkeiten einer diskriminierungssensiblen pädagogischen Präventionsarbeit gegen salafistische Dominanzdiskurse. Teilstudie II legte dar, wie sich Schülerinnen und Schüler im islamischen Bildungsraum zu dem Vorwurf, der Islam sei per se gewalttätig, selbst mit Gegenerzählungen positionieren. Dabei konnte gezeigt werden, dass Schülerinnen und Schüler bestimmte religiöse Rechtfertigungslogiken ver-</p>

innerlich haben. Die Möglichkeit der Reflexion darüber hängt zentral von der Persönlichkeit der Lehrkraft und der von dieser ausgeübten narrative control ab.

Publikationen

Klapp, M. (2018). *Narrative Praxisgemeinschaften muslimischer Jugendlicher: Eine praxistheoretische Perspektive auf Selbst- und Welterzählungen im Spannungsfeld von Islamdiskursen und Gegennarrativen*. CoRE Report 4. Bielefeld: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/CoRE_Publications/CoRE_Report_4_Klapp_Narrative_Praxisgemeinschaft_muslimischer_Jugendlicher.pdf

Qasem, S., & Klapp, M. (2018). *Erzählen als hegemoniale Praxis: Ein diskurstheoretischer Blick auf Gegennarrative in der Islamismusprävention*. CoRE Report 3. Bielefeld: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/CoRE_Publications/CoRE_Report_3_Qasem_Erz%C3%A4hlen_als_hegemoniale_Praxis.pdf

Klapp, M., Qasem, S., & Khorchide, M. (2017). *Salam online. Unterrichtsmaterialien zu Online Hate Speech und Islam*. Münster: Institut für Islamische Theologie. https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/zit/salam_web_15.05.2017.pdf

Qasem, Sindyan (in Vorbereitung). Digitale Kämpfe um die Deutungshoheit? Islamdiskurse in digitalen Medien. In H.-J. Roth et al. (Hg.), *Gegenrede digital. Neue und alte Herausforderungen interkultureller Bildungsarbeit in Zeiten der Digitalisierung*. Schriftenreihe Interkulturelle Bildung. Wiesbaden: Springer.

Qasem, Sindyan (2020). Narrative gegen Islamismus in einer kritischen politischen Bildungsarbeit. In J.B. Schmitt, J. Ernst, D. Rieger & H.-J. Roth (Hg.), *Propaganda und Prävention: Forschungsergebnisse, didaktische Ansätze, interdisziplinäre Perspektiven zur pädagogischen Arbeit zu extremistischer Internetpropaganda* (S. 591-599). Wiesbaden: Springer. <https://www.springer.com/de/book/9783658285371>

Schlagworte

CoRE-NRW-Projekt, Gegenrede, Hassrede, individuelle Ebene, Islamwissenschaft, Online, Propaganda, Prävention/sekundär-selektiv, Religion, Schule, Transfer

„Anfällig für Radikalisierung? Denk- und Handlungsmuster von (muslimischen) Kindern und Jugendlichen in segregierten Stadtteilen“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen
Laufzeit	01/2018 – 12/2019
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Dr. Sebastian Kurtenbach
Webseite	https://www.fh-muenster.de/sw/forschung/projektseiten/projekt-anfaellig-fuer-radikalisierung-kurtenbach.php
Hintergrund	Salafistische Botschaften erhalten eine hohe Resonanz im Internet. Die Kernbotschaften sind auch anschlussfähig bei Menschen, die nicht dem Milieu zugerechnet werden können. Präventionsangebote versuchen, frühzeitig zu intervenieren und haben entsprechend Kinder und Jugendliche schon im jungen Alter als Zielgruppe. Dieses Vorhaben im Rahmen von CoRE-NRW untersuchte die Anknüpfungspunkte und Übereinstimmungen salafistischer Themen und Wertvorstellungen mit den Lebenswelten von Jugendlichen in NRW.
Forschungsfrage(n)	Welche Haltung nehmen Jugendliche zu den Kernthemen salafistischer Botschaften ein? Wie bewerten sie die Aussagen und Positionen? Lassen sich anhand bestimmter weltanschaulicher Übereinstimmungen bestimmte Merkmale für eine erhöhte Anfälligkeit für Radikalisierung ableiten?
Methodik	Die Daten basieren auf 34 Gruppendiskussionen und offenen Leitfadenterviews mit Schülerinnen und Schülern zwischen 13 und 19 Jahren mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund. Kontrollkriterien sind Sozialraum, soziale Herkunft, Geschlecht und Bildungsniveau.
Ergebnisse/Ausblick	Salafistische Deutungsangebote, beispielsweise die Überlegenheit religiöser Herrschaft gegenüber demokratischer Verfassungsordnung, entfalten in dem breit gestreuten Sample keine Relevanz. Im Gegenteil zeigt sich sogar, dass die Instrumentalisierung von Religion durch „radikale Gruppen“

für Jugendliche als Problem gesehen wird. Vor allem Jugendliche aus armutsgeprägten Stadtteilen sind immer wieder von Diskriminierung betroffen und erleben eine (Über-)Betonung muslimischer Identitäten. Radikalisierungstendenzen aufgrund dessen waren nicht erkennbar.

Publikationen	Kurtenbach, S., Linßer, J., & Weitzel, G. (2020, i.E.). <i>Anfällig für Radikalisierung? Einstellungen und Haltungen von Jugendlichen aus unterschiedlichen Lebenswelten zu den Themen Demokratie, Religion, Diskriminierung und Geschlecht</i> . CoRE-NRW Forschungspapier 2. Bonn: BICC.
Schlagworte	CoRE-NRW-Projekt, individuelle Ebene, Politikwissenschaft, Propaganda, Radikalisierung, Soziale Arbeit, Sozialpädagogik

„Die jugendkulturelle Dimension des Salafismus aus der Genderperspektive“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Dortmund/Erziehungswissenschaften
Laufzeit	01/2017 – 02/2019
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartner	Prof. Dr. Ahmet Toprak
Webseite	https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/Die_Jugendkulturelle_Dimension_muslimischer_Religositaet_aus_der_Genderperspektive/starts_Radikalisierung.php
Hintergrund	Salafismus und islamistische Radikalisierung können nicht allein durch einen Blick auf die sicherheitspolitische Dimension verstanden werden. Konservative muslimische Milieus üben eine Anziehungskraft auf Jugendliche und junge Menschen, auch auf Mädchen und junge Frauen aus, die auf den ersten Blick schwer nachzuvollziehen ist. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Erziehungswissenschaften an der FH Dortmund nähern sich den Phänomenen aus jugendkultureller Perspektive und rücken damit die Lebenswelt der Jugendlichen selbst in den Mittelpunkt der Betrachtung.
Forschungsfrage(n)	Warum fühlen sich immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene einer sehr streng reglementierenden Strömung des Islam zugehörig? Aus welchem Grund fühlen sich Mädchen und junge Frauen Strukturen zugehörig, bei denen es eine strenge Geschlechtertrennung gibt?
Methodik	Es wurden 25 Einzelinterviews und 10 Fokusgruppendifkussionen mit Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren in urbanen Ballungsgebieten in Nordrhein-Westfalen geführt.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse zeigen, dass salafistische Radikalisierung ausgeprägte jugendkulturelle Aspekte aufweist. Dazu gehören u. a. Gemeinschaft und ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit, in dem Freundschaften Familie ersetzen, sowie das Angebot einer Erlebniswelt durch gemeinsame Aktivitäten, Nutzung sozialer Medien und attraktiver Freizeitangebote. Zudem erweisen sich strenge religiösen Praktiken als eine Möglichkeit der Rebellion gegen das Elternhaus und einer Emanzipation von der Mehrheitsgesellschaft. Die klaren Regeln und Strukturen erleichtern die Identitäts- und Sinnsuche sowie Krisenbewältigung (z.B. Ausstieg aus dem kriminellen Milieu). Gerade junge Frauen sehen in den klaren Rollenverteilungen einen Weg zur religiösen wie sozialen Selbstbestimmung, die in der Gemeinschaft anerkannt wird.
Publikationen	<p>Akkuş, U., Toprak, A., Yılmaz, D., & Götting, V. (2020). <i>Zusammengehörigkeit, Genderaspekte und Jugendkultur im Salafismus</i>. Wiesbaden: Springer. https://www.springer.com/de/book/9783658280291</p> <p>Toprak, A. (2019). <i>Muslimisch, männlich, desintegriert</i>. Berlin: Econ. https://www.ullstein-buchverlage.de/nc/buch/details/muslimisch-maennlich-desintegriert-9783430210126.html</p> <p>Toprak, A. (2020). Geschlechtsspezifische Sozialisationsmerkmale in konservativen muslimischen Milieus - pädagogische und politische Perspektiven. <i>Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung</i>, 3, 100-116.</p> <p>Toprak, A. (2020). Weiblichkeit und Männlichkeit in konservativ-muslimischen Milieus. <i>Evangelische Aspekte</i>, 2(2020), 22-25.</p>

Toprak, A. & Akkuş, U. (2019). Islamfeindlichkeit als Faktor jugendlicher Radikalisierung. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe* 1(2019), 20-25.

Toprak, A., & Biakowski, A. (2020). Gewalt als Inszenierungs- und Konstruktionsmotiv bei Jugendlichen. In A. Gillessen, S. Golsabahi, A. Biakowski & A. Broclawski (Hg.), *Interkulturelle Kommunikation in der Medizin* (S. 313-320). Wiesbaden: Springer. <https://www.springer.com/de/book/9783662590119>

Schlagworte CoRE-NRW-Projekt , Diskriminierung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaft, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, Religion, Soziale Arbeit

„Spektren des salafistischen Diskurses in NRW – Kontroversen, Strategien, Machtverschiebungen“

Leitung/Koordination	Universität zu Köln/Orientalisches Seminar
Projektpartner	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Soziologie
Laufzeit	01/2017 – 02/2019
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartnerin	Prof.'in Dr. Sabine Damir-Geilsdorf
Webseite	https://orient.phil-fak.uni-koeln.de/

Hintergrund	„Salafismus“ ist ein unscharfer Begriff mit einer komplexen Historie, angefüllt mit diversen Zuschreibungen, Selbstverständnissen und theologischen wie praktischen Ausformungen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Orientalischen Institut der Uni Köln befassen sich eingehend mit salafistischen Strömungen und den Milieus. Sie werfen dabei einen unmittelbaren, tiefgehenden Blick auf salafistische Lebenswelten und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Entwicklungen in den Milieus und der Alltagspraktiken. Das Projekt im Rahmen von CoRE-NRW erforschte die heterogenen Strömungen sowie internen Grenzziehungen innerhalb des salafistischen Milieus in NRW. Im Zentrum stehen die Kontroversen, die sich an zentralen theologischen Konzepten entfachen, und die Diskursstrategien der verschiedenen salafistischen Akteure.
Forschungsfrage(n)	Welche verschiedenen Verständnisse und Auslegungen zentrale Konzepte wie den „wahren“ Glauben und „Unglauben“ sowie „Loyalität und Lossagung“ (arab. al-wala' wa-l-bara') lassen sich innerhalb des salafistischen Milieus erkennen? Welche digitalen Kommunikationsstrategien haben salafistische Akteure zur Mobilisierung über soziale Medien entwickelt?
Methodik	Das Projekt verfolgte einen ethnographischen und feldtheoretischen Zugang. Die Datenerhebung erfolgte dabei über Interviews und teilnehmende Beobachtungen mit Anhängerinnen und Anhängern salafistischer Gruppierungen sowie auf Äußerungen und Debatten in sozialen Medien. Zudem wurde auch die Facebook-Kampagne des salafistischen Predigers Pierre Vogel beispielhaft für Mobilisierungsstrategien analysiert. Dafür wurden die alle Beiträge auf der Seite von Juni bis November 2017 anhand einer quantitativen Medieninhaltsanalyse ausgewertet.
Ergebnisse/Ausblick	Zum einen zeigen die Ergebnisse, wie heterogen salafistische Strömungen sind. Entlang eines breiten Spektrums zeigten sich tiefe Trennlinien zwischen verschiedenen Auslegungen von Konzepten, aber auch der Interpretation und Befolgung von Alltagspraktiken. Diese Differenzen führen teils auch zu gegenseitigen Anfeindungen. Hinsichtlich der digitalen Mobilisierungsstrategie waren Identitätsangebote und religiöse Unterweisung ausschlaggebend für den Erfolg von Pierre Vogel. Mit der Kampagne wurde versucht, eine muslimische Gemeinschaft zu konstruieren, die sich durch Rechtschaffenheit und „wahren Glauben“ gegen den Hass und Diskriminierung der Mehrheitsgesellschaft zu schützen vermag.
Publikationen	Damir-Geilsdorf, S., Menzfeld, M., & Hedider, Y. (2019). Interpretations of al-wala' wa wa-l-bara' in Everyday Lives of Salafis in Germany. <i>Religions</i> , 10(2). https://doi.org/10.3390/rel10020124

Damir-Geilsdorf, S., Hedider, Y. and Menzfeld, M. (2018). *Salafistische Kontroversen um die Auslegung des Glaubens und Alltagspraktiken. Pierre Vogel und andere Akteure in Deutschland*. Core Report 2. Bielefeld: Institut für interdisziplinäre Gewalt- und Konfliktforschung. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/CoRE_Publications/CoRE_Report_2_Damir-Geilsdorf__Hedider___Menzfel_Salafistische_Kontroversen.pdf

Reddig, M., & Leimbrink, C. (2018). Pierre Vogel - „gefällt mir“: Eine Fallstudie zu salafistischen Mobilisierungsstrategien im Web 2.0 aus feldtheoretischer Perspektive. Core Report 5. Bielefeld: Institut für interdisziplinäre Gewalt- und Konfliktforschung. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/CoRE_Publications/CoRE_Report_5_Reddig___Leimbrink_Pierre_Vogel_-_gef%C3%A4llt_mir.pdf

Schlagworte

CoRE-NRW-Projekt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaft, Religion, Soziale Medien, Soziologie

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Dschihadismus im Internet“

Leitung/Koordination	Johannes Gutenberg-Universität Mainz/Institut für Ethnologie und Afrikastudien
Projektpartner	Goethe-Universität Frankfurt; Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK); Universität Siegen; Jugendschutz.net; Hochschule Fresenius
Laufzeit	06/2017 – 05/2022
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Dr. Christoph Günther
Webseite	https://jihadism-online.de
Hintergrund	Wie andere soziale, religiöse und politische Akteure bedienen sich dschihadistische Gruppen und Bewegungen Bildern und Videos, um unterschiedliche Zuschauergruppen zu erreichen. Ziel ist es, spezifische mediale Strategien und Logiken im dschihadistischen sowie im daran anschließenden nutzergenerierten Inhalt aufzudecken – sei es affirmativ, sei es als Gegenrede. Das Vorhaben analysiert logische und diskursive Strukturen, audio-visuelle Medien und deren Konfiguration, Akteurinnen und Akteure, Handlungen und Praktiken sowie Kontextfaktoren.
Forschungsfrage(n)	Welche Verfahren und Bezüge werden in dschihadistischer Propaganda genutzt, um die Attraktivität, Akzeptanz und potenzielle Wirkung der Propaganda zu erhöhen? Welche Rolle spielen diese Inhalte im On- und Offlinealltag junger Menschen?
Methodik	Das Forscherteam kombiniert ethnographische Methoden mit neuen digitalen Methoden der Geistes- und Kulturwissenschaft. Dabei analysiert es dschihadistische Medien hinsichtlich der politisch-religiösen Botschaft, ihrer Dramaturgie und Gestaltung. Anschließend folgen sie deren Weiterverbreitung und Rezeption in Sozialen Medien.
Ergebnisse/Ausblick	Das Vorhaben soll Einblicke in die Bedeutung dschihadistischer Botschaften in der Lebenswelt der Nutzerinnen und Nutzer geben. Aus den Erkenntnissen lassen sich Kommunikationsstrategien für Gegenmaßnahmen ableiten. Zudem sollen über eine Onlineplattform Fachleute aus der Praxis Informationen zur politischen Bildung, Aufklärungs- und Handreichungsmaterialien abrufen können.
Publikationen	Beese, Y. (2020). Der Datensatz IS 2018 A/B: Eine Studie des ideologischen Potenzials von IS Propaganda im Sommer 2018. In S. Ellebrecht, N. Eschenbruch & P. Zoche (Hg.), <i>Sicherheitslagen und Sicherheitstechnologien. Beiträge der ersten Sommerakademie der zivilen Sicherheitsforschung 2018</i> . Münster: LIT Verlag. https://www.lehmanns.de/shop/sozialwissenschaften/52355913-9783643145475-sicherheitslagen-und-sicherheitstechnologien

Beese, Y. (2019). Exekutionsvideos des Islamischen Staates. Filmsprache, Zielpublika und rhetorische Potenziale. *Zeitschrift für Semiotik*, 39 (3-4). 71–105.

Beese, Y. (2019). The Structure and Visual Rhetoric of the Martyrdom Video: An Enquiry Into the Martyrdom Video Genre. *BEHEMOTH. A Journal on Civilisation*, 12(1). 74–93. <https://ojs.ub.uni-freiburg.de/behemoth/article/view/1007>

Bioly, T., & Günther, C. (2017). Regulative Autorität und Ikonoklasmus beim Islamischen Staat. *Totalitarismus und Demokratie*, 14(2). <https://doi.org/10.13109/tode.2017.14.2.233>

Dick, A (2019). Anāshīd und der mediale Jihad des Islamischen Staates. *Zeitschrift für Semiotik*, 39(3-4), 55-70.

Dick, A. (2019). The Sounds of the Shuhadā': Chants and Chanting in IS Martyrdom Videos. In *BEHEMOTH – A Journal on Civilisation*, 12(1). 89-104.

Faust, L. & Pfeifer, S. (2019). *Dealing with Challenging Research Situations. Audio Guide as part of the Somatics Toolkit – Extended Practice* (Blog-Post). <http://somaticstoolkit.coventry.ac.uk/extended-practice-dealing-with-challenging-research-situations/>

Fuhrmann, L.-D., & Pfeifer S. (2020). Challenges in Digital Ethnography: Research Ethics relating to the Securitisation of Islam. *Journal of Muslims in Europe*, 9(2), 175–195.

Günther, C. (2020). Iconic Socioclasm: Idol-Breaking and the Dawn of a New Order. *International Journal of Communication*, 14, 1830–1848.

Zywietz, B. (2019): Ästhetisierung zwischen schockhafter Provokation und ethisch-moralischer Notwendigkeit – Zur Analyse der visuellen Botschaften des ‚Islamischen Staats‘ als Propaganda und als Gegenstand der Berichterstattung. In C. Schwender, C. Brantner, C. Graubner & J. von Gottberg (Hg), *zeigen / andeuten / verstecken. Bilder zwischen Verantwortung und Provokation* (S. 198–214). Köln: Herbert von Halem.

Zywietz, B. (2019). Propagandistische Text-Akte, Text-Funktionen und funktionale Relationen: Theoretisch-konzeptionelle Überlegungen zu einem Analyseansatz. *Zeitschrift für Semiotik*, 39(3-4), 31–54.

Schlagworte

Islamwissenschaft, Gegenrede, Informatik, Kulturwissenschaft, Medienwissenschaft, Online , Propaganda, Soziale Medien

„Wendezeit“

Leitung/Koordination	Hochschule Esslingen, Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege
Projektpartner	Ministerium des Innern/Programm „Wegweiser“ – Gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Prof. Dr. Kurt Möller
Webseite	https://www.hs-esslingen.de/soziale-arbeit-gesundheit-und-pflege/forschung/projekte/laufende-projekte/wendezeit/

Hintergrund

Um der Hinwendung von jungen Menschen zu „islamistisch“ kontextualisierten Orientierungen und Aktivitäten präventiv begegnen und ggf. auch innerhalb dieses Prozesses intervenieren zu können, braucht es zum einen Erkenntnisse darüber, warum und wie sie solche Haltungen aufbauen. Zum anderen gibt es derzeit noch kaum empirisch belastbares Wissen darüber, wodurch Abwendungsprozesse von solchen Haltungen motiviert werden, wie sie verlaufen und was sie stabilisieren kann. Dieses Manko trifft mehr oder weniger auf alle Phasen und Grade der Involvement in solche Orientierungs- und Gemeinschaftsbezüge zu, insbesondere aber auf frühe Phasen der Involvement. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade in anfänglichen Stadien pädagogische und sozialarbeiterische Distanzierungsarbeit aussichtsreich sein dürfte. Das Projekt will hierzu, vornehmlich mit Blick auf die Weiterentwicklung von Beratungspraxis, Wissenslücken schließen.

Forschungsfrage(n)	Wie und warum wenden sich Jungen und Mädchen sowie junge Männer und Frauen islamistischen Denkweisen und Gruppierungen zu? Wie und warum distanzieren sie sich wieder davon und wie nachhaltig sind solche Distanzierungen? Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld und welche Distanz(ierungs)wirkungen können pädagogische und Soziale Arbeit, insbesondere auch Beratungspraxis, entfalten?
Methodik	Das Vorhaben ist methodisch qualitativ-rekonstruktiv und längsschnittlich angelegt. Dabei werden mehrere Untersuchungen angesetzt. Es werden 40 bis 50 leitfadengestützte Interviews mit Personen geführt, die sich in unterschiedlichen Phasen der Involvierung distanzieren oder distanziert haben, wobei der Schwerpunkt auf frühen Phasen des Aufbaus von Affinität liegt. Nach zwölf bis 15 Monaten werden mit den Befragten weitere Interviews geführt, um die zwischenzeitlich geschehenen Entwicklungen einzuholen (z. B. weitere Distanzierung oder erneute Hinwendung). Zusätzlich werden Gespräche im sozialen Umfeld geführt, z. B. mit Eltern, Lehrkräften und Fallbegleitenden sowie Dokumentenanalysen durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt ist fortwährend in engem Austausch mit Fachkräften aus der Praxis. Die Erkenntnisse werden in mehreren Praxis-Wissenschafts-Workshops präsentiert und diskutiert. Am Ende werden, aus den ermittelten Befunden schlussfolgernd, in Wissenschaft-Praxis-Kooperation pädagogische und sozialarbeiterische Strategien des Umgangs mit der Problematik entwickelt.
Publikationen	<p>Möller, K. (2019). Phänomenübergreifende Erfolgsfaktoren für die Deradikalisierung rechtsextremistischer und ‚islamistisch‘ konturierter Haltungen - erste zentrale Befunde aus Evaluationen. In N. Burzan (Hg.), <i>Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen</i> (Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018). http://publikationen.sozioogie.de/index.php/kongressband_2018/article/view/1076</p> <p>Möller, K., & Neuscheler, F. (2019). Islamismus und Rechtsextremismus. Was wissen wir über Radikalisierungsprozesse, was kann dagegen unternommen werden? <i>Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe</i>, 1(12). https://www.dvjj.de/wp-content/uploads/2019/06/ZJJ_01_2019.pdf</p> <p>Möller, K., Kohler, J., Lempp, M., & Neuscheler, F. (2019). Zur sozialen Diagnostik von Deradikalisierungsprozessen ‚islamistisch‘ orientierter Personen. Interventionen. <i>Zeitschrift für Verantwortungspädagogik</i>, 13(September), 16-27. https://violence-prevention-network.de/ueber-uns/publikationen/interventionen-zeitschrift-fuer-verantwortungspaedagogik/</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Pädagogik. Prävention/tertiär-indiziert, Radikalisierung, Resilienz, Soziale Arbeit, Transfer

„Radikal, fundamentalistisch, anders - Fachkräfte im Kontakt“ (RaFiK)

Leitung/Koordination	International Centre for Socio-Legal Studies (SOCLES)
Projektpartner	Deutsches Jugendinstitut (DJI), München; Cultures Interactive e.V., Berlin
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Thomas Meysen
Webseite	https://www.socles.org/jugendhilfe-projekte

Hintergrund	Der Umgang mit religiöser bzw. weltanschaulicher Radikalität sowie Extremismus ist für viele Fachkräfte im Rahmen der pädagogischen Erziehung und der Jugendsozialarbeit Teil des Arbeitsalltags geworden. Das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte und der Einrichtungen haben maßgeblichen Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen. Die Fachkräfte sollen entsprechend auf das Problemverhalten reagieren und müssen gegebenenfalls intervenieren. Dabei bestehen auf Seiten der Fachkräfte im Kontakt mit diesen Phänomenen mitunter erhebliche Unsicherheiten über geeignete Umgangsformen sowie die Reichweite und Grenzen ihrer eigenen Befugnisse gegenüber den betroffenen Familien.
-------------	---

Forschungsfrage(n)	Wie gehen pädagogische Fachkräfte mit entsprechenden Situationen um? Welche praktischen und ethischen Dilemmata nehmen sie wahr? Welches Wissen und welche Methoden setzen sie im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Eltern ein? Welchen Einfluss haben die Diskurse und Handlungskonzepte aus dem Bereich der Radikalisierungsprävention auf die inneren und äußeren Verständigungsprozesse? Welche Rolle spielen das Erziehungsrecht der Eltern sowie die Religions- und Weltanschauungsfreiheit aller Akteurinnen und Akteure in der praktischen Arbeit?
Methodik	Es werden inter- und transdisziplinäre Fokusgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Schule sowie zahlreichen Fachbereichen der Kinder- und Jugendhilfe geführt. So können Einstellungen und Vorgehen im Umgang mit Formen des Extremismus vergleichend erhoben und anhand von Fallvignetten diskutiert werden. Die erarbeiteten Handlungsansätze werden dann von der jeweiligen Fachöffentlichkeit der maßgeblichen Akteurinnen und Akteure kritisch diskutiert. Im Anschluss an diese Reflektion werden sie für die Umsetzung in den einzelnen Arbeitsbereichen aufbereitet. Im Rahmen einer rechtswissenschaftlichen Untersuchung werden zudem die verfassungsrechtlichen Aspekte und Vorgaben eingehend beleuchtet und kritisch reflektiert.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt nimmt eine Brückenfunktion ein zwischen dem spezialisierten Arbeitsbereich der Radikalisierungsprävention auf der einen und den Fachkräften der Regelstrukturen auf der anderen Seite. Ziel ist es, wesentliche Erkenntnisse und Praktiken aus der Radikalisierungsprävention auf der Basis von Handlungsempfehlungen für Regelstrukturen überführbar und anwendbar zu machen. So soll der Aufbau entsprechender Strukturen gefördert und gestärkt werden.
Schlagworte	Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/primär-universell, Transfer, Schule, Sozialraum, Pädagogik, Soziale Arbeit

„Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus: Eine systematisierende Erhebung der Parameter zur Selbst- und Fremdbeobachtung in drei Dimensionen“ (DISLEX 3D)

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Violence Prevention Network e.V. (VPN)
Laufzeit	03/2019 – 02/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Dennis Walkenhorst
Webseite	https://modus-zad.de/projekte/dislex-3d/

Hintergrund	Deradikalisierung findet, genau wie Radikalisierung, in einem sozialen Umfeld statt, das Einfluss auf den Prozess nimmt. Familie, Freunde, Lehrkräfte und viele weitere beeinflussen individuelle und kollektive Radikalisierungsdynamiken und sind zugleich Beobachtende des Verlaufs. Deren Beobachtungen wurden bisher noch nicht systematisch erhoben und in die Analyse von Deradikalisierungsprozessen einbezogen. Stattdessen wurden in bisherigen Studien meist nur die Erzählungen von Aussteigerinnen und Aussteigern selbst einbezogen. DISLEX 3D erweitert diesen Blickwinkel und erhebt neben den Selbstbeobachtungen der betroffenen Personen auch die Beobachtungsdimensionen des jeweiligen privaten sozialen Umfelds sowie von beteiligten Beratenden der Extremismusprävention (3D).
Forschungsfrage(n)	Anhand welcher spezifischen Parameter, Bewertungskriterien und impliziten Theorien beobachten Praxisfachkräfte der Distanzierungsarbeit Prozesse individueller (kognitiver bzw. habituel-ler) Distanzierung? Wie betrachten Betroffene und deren systemisches Umfeld den Prozess der Distanzierung retrospektiv? Wie gestaltet sich das Zusammenspiel der Beobachtung der oben genannten Dimensionen und in welcher Form nehmen sie reziprok aufeinander Bezug?
Methodik	DISLEX 3D bedient sich in den jeweiligen Erhebungsphasen Methoden qualitativer empirischer Sozialforschung und verortet sich in diesem Zusammenhang in der grundsätzlichen Forschungslogik der <i>Grounded Theory</i> , einem hermeneutischen Verfahren, das den wechselseitigen Prozess zwischen Datenerhebung und Datenauswertung bzw. empirischer Forschung und Theoriegenese rahmt. Im Rahmen der verschiedenen Erhebungsphasen sind mindestens 55 Einzelinterviews zu

insgesamt 15 „mehrdimensional“ betrachteten Einzelfällen geplant. Zu den Befragten gehören (1) sich (ehemals) in Ausstiegsprozessen befindliche Personen, (2) Schlüsselpersonen aus deren sozialen Umfeld sowie (3) beteiligte Beratende der Extremismusprävention. Das Projekt ist während des gesamten Forschungsprozesses und in mehreren Dimensionen komparativ angelegt.

Ergebnisse/Ausblick	Im Projekt werden anwendungsorientierte Ergebnisse generiert, welche über die üblichen Handlungsempfehlungen hinausgehen und zur Professionalisierung der extremismuspräventiven Praxis beitragen sollen. Die Frage nach einer Systematisierung der Beobachtbarkeit von Distanzierungsprozessen steht hierbei im Vordergrund. Rückschlüsse der Erkenntnisse zu Distanzierungsprozessen auf Ansätze der Präventionsarbeit sollen dabei mitgedacht werden, auch unter Berücksichtigung der Praxiserfahrung des Kooperationspartners VPN. Um die Praxisrelevanz des Vorhabens zu gewährleisten und (Teil-)Ergebnisse zeitnah zu transferieren, werden seit Projektbeginn kontinuierlich Praxisworkshops mit Beratenden der Extremismusprävention durchgeführt. Das Projekt befindet sich derzeit in der Erhebungsphase.
Publikationen	<p>Blogbeitrag: „Wir müssen reden: Qualitative Sozialforschung im Kontext Extremismusprävention“ von Maximilian Ruf. Verfügbar auf: https://modus-zad.de/blog/redebedarf-sozialforschung-extremismuspraevention/</p> <p>Beginnend mit dem zweiten Halbjahr 2020, werden in regelmäßigen Abständen <i>modus/insight</i>-Reports zu den Teilergebnissen und dem Projektverlauf veröffentlicht. Alle aktuellen sowie zukünftigen Veröffentlichungen sind unter https://modus-zad.de/projekte/dislex-3d/ frei zugänglich abrufbar.</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, soziale Netzwerke, Ethik, Transfer

„Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung“ (MAPEX)

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen, Goethe-Universität Frankfurt/Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Islam, Universität Osnabrück/Institut für Islamische Theologie (IIT)
Laufzeit	12/2017 – 11/2020
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Andreas Zick Manuela Freiheit
Webseite	http://www.mapex-projekt.de/

Hintergrund	Bundesweit hat sich eine ausdifferenzierte und vielfältige Präventionslandschaft an Projekten und Maßnahmen entwickelt, um junge Menschen davor zu bewahren, sich radikalen, islamistischen Ideologien und Gruppierungen zuzuwenden. Unzureichend erforscht ist, welche Ansätze sich bewähren. Das Erkenntnisinteresse des Projekts liegt darin, für eine dezidierte Analyse der Präventions- und Deradikalisierungspraxis die notwendige Übersicht zu schaffen.
Forschungsfrage(n)	Wie verhalten sich Prävention und Intervention zueinander? Welches sind die Angebotsstrukturen? An welchen Ursachen und in welchen Radikalisierungsphasen und -dynamiken setzen die unterschiedlichen Projekte und Maßnahmen an? Wer sind die jeweiligen Zielgruppen? Mit welchen Methoden und Instrumenten arbeiten sie?
Methodik	Das Projekt untersucht bundesweit und interdisziplinär die Projekte und Maßnahmen der universellen, selektiven und indizierten Prävention gegen islamistisch motivierte Radikalisierung. Anhand von teilstandardisierten Telefoninterviews hat das Verbundprojekt dazu über 1.000 Initiativen befragt. Ergänzt und vertieft wird das Mapping zudem durch vier qualitative Teilprojekte der einzelnen Verbundstandorte.

Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt erschließt und analysiert die bestehenden Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen in Deutschland. Die bundesweite Präventionslandschaft wird digital auf einer Landkarte abgebildet. Damit leistet MAPEX eine systematische Erfassung und Analyse existierender Ansätze im Bereich der Prävention und Intervention. Dies bietet Forschenden und Fachkräften der Präventionspraxis einen fundierten Überblick und ermöglicht einen Wissenstransfer über die Erfahrungswerte in unterschiedlichen Präventionsbereichen.
Publikationen	<p>Dziri, B., Er, S., Falkenhain, K.-S., Kiefer, M., Schädel, A., Sponick, S., & Wagner, K. (2020). <i>Aspekte von Radikalisierungsprozessen. Fallgestützte Studien</i>. Osnabrück: Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention (FNRP). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:700-202001092485</p> <p>Kiefer, M. (2020). Wie mit gefährdeten Jugendlichen umgehen? Prämissen und Praxis einer sekundären Prävention in schulischen Kontexten. In B. Kammerer (Hg.), <i>Unpolitisch, interessiert, engagiert!? Demokratiebildung und die Kinder- und Jugendarbeit</i> (S. 115-127). Nürnberg: emwe-Verlag.</p> <p>Kulaçatan, M. & Behr, H. H. (Hg.), <i>Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität</i> (S. 17-82). Bielefeld: transcript. https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4451-7/migration-religion-gender-und-bildung/</p> <p>Kurtenbach, S., & Waleciak, J. (2020). <i>Sozialräumliche Strategien universeller Prävention islamistischer Radikalisierung</i> (Forschungsbericht). Münster: FH Münster. http://www.mapex-projekt.de/documents/Sozialraeumliche_Strategien_universeller_Praevention_gegen_islamistische_Radikalisierung.pdf</p>
Schlagworte	Demokratie, Deradikalisierung, Evaluation, Gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Migration, politische Bildung, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/primär-universell, Prävention/tertiär-indiziert, Religion, Sozialraum

„Korrelationen der religiös begründeten englischsprachigen und deutschsprachigen Extremismusperipherie auf YouTube und Implikationen für die Radikalisierungsprävention“ (KoRex)

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	Violence Prevention Network e. V. (VPN)
Laufzeit	01/2020 – 12/2020
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Dr. Dennis Walkenhorst
Webseite	https://modus-zad.de/projekte/korrex2020/

Hintergrund	Deutschsprachige Youtube-Akteure einer „Peripherie des religiös begründeten Extremismus“ lassen sich offenbar von ähnlich charakterisierbaren englischsprachigen Kanälen inspirieren, wählen jedoch eine angepasste, individualisierte inhaltliche Umsetzung. Formate und Themen werden an die jeweilige deutschsprachige Agenda Akteurinnen und Akteure angepasst und auf die spezifische Zusammensetzung der deutschsprachigen Zielgruppen sowie das deutschsprachige muslimische Milieu allgemein ausgerichtet. Dementsprechend treten die angenommenen Korrelationen zwischen englischsprachigen und deutschsprachigen Kanälen in sehr unterschiedlichen Variationen und Intensitäten auf. Ziel des Projekts ist es, die Einflüsse der englischsprachigen auf die deutschsprachige YouTube Szene zu untersuchen, um im Anschluss daran Erkenntnisse für die Präventionsarbeit und die Entwicklung von Präventionscontent zu generieren.
Forschungsfrage(n)	Zunächst wird in KoRex eine Vergleichsbasis zwischen der deutschsprachigen Peripherie des religiös begründeten Extremismus und dem englischsprachigen Raum geschaffen. Sind nach einer qualitativen und quantitativen Analyse mittels der von modus zad entwickelten Methoden hinreichend gut begründete Korrelationen zum englischsprachigen Raum nachweisbar, ist zur Entwicklung effektiver nationaler Präventionsangebote im deutschsprachigen Raum eine systematische Ausweitung der Analysen auf Bezüge und Einflüsse im englischsprachigen Raum sinnvoll. So können Präventionsmaßnahmen auf Grundlage der Analyse englischsprachiger Inhalte und Propagandastrategien entwickelt werden, noch bevor jene auf deutschsprachigen Kanälen

rezipiert und weiterverarbeitet werden. Aus technischer Sicht wäre so eine Art „Frühwarnsystem“ für Teilaspekte des deutschsprachigen Diskurses der Extremismusperipherie und der genutzten Online-Formate denkbar.

Methodik	Datenscraping, Social Network Analysis (SNA), Aufbau und Design einer kontinuierlich erweiterten Datenbank, qualitative Bewertung und Einordnung der Kanäle durch Islamwissenschaftler, quantitative Auswertung der Datenbank.
Ergebnisse/Ausblick	Durch eine Analyse der zeitlich versetzten Korrelationen lassen sich zukünftige Trends im deutschsprachigen Raum mittels eines zielgerichteten Monitorings englischsprachiger Akteurinnen und Akteure frühzeitig erkennen. So lassen sich Präventionsmaßnahmen gezielter und effektiver ausrichten.
Publikationen	Derzeit liegen noch keine Publikationen vor. Ein modus insight wird voraussichtlich Ende 2020 erscheinen.
Schlagworte	Gruppen-/Milieu-Ebene, Medienwissenschaft, Online, Propaganda

„Analyse extremistischer Bestrebungen in sozialen Netzwerken“ (X-Sonar)

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol)/ Fachgebiet Kommunikationswissenschaft, Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie, Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm), Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH), Landeskriminalamt Niedersachsen/Kriminologische Forschung und Statistik
Laufzeit	02/2017 – 02/2020
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Andreas Zick Dr.'in Kerstin Eppert
Webseite	https://www.x-sonar.org/
Hintergrund	Die virtuellen Räume der sozialen Medien spielen eine zentrale Rolle bei individueller und kollektiver Radikalisierung. Sie sind Instrumente zur Verbreitung von Propaganda, zur Mobilisierung, zur effektiven Selbstdarstellung und zur Vernetzung und Organisation der Akteure. X-Sonar vertieft das Verständnis, wie politisch, sozial und religiös gefärbte Inhalte extremistischer Gruppen in diesen Foren produziert, tradiert und rezipiert werden. Diese Prozesse betrachtet X-Sonar im Kontext gesellschaftlicher Signalereignisse sowie relevanter Gewalthandlungen sowohl für den dschihadistischen als auch den rechtsextremen Phänomenbereich. So soll der Radikalisierungsprozess von der Aneignung menschenfeindlicher Haltung zu strafrechtlich relevanten Gewalttaten nachgezeichnet werden.
Forschungsfrage(n)	Welche Rolle spielen soziale Onlinemedien in Radikalisierungsprozessen? Wie nutzen rechts-extreme und islamistische Bewegungen Onlinenetzwerke zur Verbreitung von Propaganda, zur Mobilisierung und Rekrutierung von Unterstützenden? Inwiefern lassen sich gewaltbereite Gruppierungen vergleichen? Welche Informations-, Beziehungs- und Identitätsmuster und -netzwerke entstehen? Wie verlaufen Eskalationsdynamiken innerhalb extremistischer Online-Netzwerke? Wie reagiert die Online-Öffentlichkeit auf extremistische Inhalte und Mobilisierungsstrategien?
Methodik	Das Projekt stützt sich auf die Auswertung von Gerichtsakten abgeschlossener Prozesse (Aktenanalyse, Netzwerkanalysen) sowie die Inhaltsanalyse von Kommentaren und anderen Beiträgen auf öffentlichen Plattformen sozialer Onlinemedien ebenso wie auf die Auswertung von Propagandamaterialien. Es werden neben biographischen Einzelfallanalysen von IS-Ausreisenden auch Onlinebefragungen zur Rezeption extremistischer Inhalte durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	Die nachhaltige Vermittlung und Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse in der Präventionsarbeit wird durch eine berufsbegleitende Weiterbildung gewährleistet, die unter Anwendung des Blended Learning-Ansatzes insbesondere Sicherheitsbehörden in die Lage versetzen soll, relevante Diskurse und Dynamiken im Sinne einer Risikoeinschätzung zu erkennen und zu bewerten.

Publikationen	<p>Eppert, K., Frischlich, L., Bögelein, N., Jukschat, N., Reddig, M., & Schmidt-Kleinert, A. (2020). <i>Navigating A Rugged Coastline. Ethics in Empirical (De-)Radicalization Research</i>. CoRE-NRW Forschungspapier 1. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/other_publications/Core-Forschungsbericht_1/CoRE_FP_1_2020.pdf</p> <p>Groß, E. & Neckel, S. (2020, i. E.). Social Media und die Bedeutung von Emotionen in autoritär-nationalistischen Radikalisierungsnarrativen. In A. Hamachers, K. Weber & S. Jarolimek (Hg.). <i>Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt</i>. Frankfurt a. M.: Verlag für Polizeiwissenschaften.</p> <p>Gundlach, J., Hamachers, A., Heereman, W., Selzer, A., Yannikos, Y. (2020). Data Mining zur Erfassung extremistischer Aktivitäten in Online-Netzwerken. Technische und juristische Rahmenbedingungen bei der Erfassung und Aufbereitung von Social Media-Daten für wissenschaftliche Zwecke. In A. Hamachers, K. Weber & S. Jarolimek (Hg.). <i>Extremistische Dynamiken im Social Web. Forschungsbefunde zu den digitalen Katalysatoren politisch und religiös motivierter Gewalt</i>. Frankfurt a. M.: Verlag für Polizeiwissenschaften.</p>
Schlagworte	Biographie, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Kriminologie, Mobilisierung, Online, Prävention / tertiär-indiziert, Propaganda, Sicherheit, Psychologie, Risikoeinschätzung, Soziale Medien, soziale Netzwerke, Soziologie, Transfer, vergleichende Studien

„Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen“ (PrADera)

Leitung/Koordination	Technische Universität Berlin (TUB)/Zentrum Technik und Gesellschaft
Projektpartner	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Forschungszentrum (BAMF/FZ BAMF), Bayerisches Landeskriminalamt/Kompetenzzentrum für Deradikalisierung (BLKA/KomZ), Technische Universität Berlin/Zentrum für Technik und Gesellschaft (TUB/ZTG)
Laufzeit	10/2018 – 12/2020
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Dr. Robert Pelzer (TUB) Corinna Emser (BAMF) Beate Kowalski (BLKA)
Webseite	https://forschungsprojekt-tub.de/

Hintergrund	Menschen aus dem islamistischen/salafistischen/dschihadistischen Umfeld haben Gründe, warum sie entweder im Milieu verbleiben oder sich abwenden. Ziel des Forschungsvorhabens ist eine empirische, praxisorientierte Analyse der Entwicklungsverläufe von Personen, die aus dem Islamismus/Salafismus/ Dschihadismus ausgestiegen sind oder sich davon distanziert haben. Um Abwendungsprozesse im Rahmen von Ausstiegsangeboten besser begleiten zu können, gilt es, diese Beweggründe zu verstehen. Auf Basis der Forschungsergebnisse sollen daher verbesserte Ansätze für die Gestaltung differenzierter, fallkonstellationsspezifischer Maßnahmen in der Präventions- und Deradikalisierungs-/Distanzierungsarbeit entwickelt werden.
Forschungsfrage(n)	Welche Wirkmechanismen kamen in dem jeweiligen Deradikalisierungs-/Distanzierungsprozess zum Tragen? Welche sozialen und kognitiven Voraussetzungen lagen im Einzelfall vor, so dass entsprechende Mechanismen in Kraft treten konnten (Zweifelsphasen)? Wie wurden eben diese Voraussetzungen im Prozessverlauf selbst hergestellt? Falls vorhanden, welche Rolle haben dabei Beratungsangebote gespielt? Welche (zusätzlichen) Maßnahmen und Angebote hätten den Distanzierungsprozess im vorliegenden Einzelfall begünstigen können und welche Maßnahmen hätten sich umgekehrt möglicherweise kontraproduktiv ausgewirkt? Welche besondere Bedeutung haben Zukunftsperspektiven sowie die Akzeptanz und Unterstützung durch das gesellschaftliche Umfeld im Hinblick auf den Distanzierungsprozess?
Methodik	Es wurden problemzentrierte, narrative Interviews mit Personen aus dem Umfeld islamistischer Bewegungen geführt. Auf Basis einer qualitativen und fallvergleichenden Analyse gilt es zunächst, eine Klassifizierung von Ausstiegs- und Distanzierungsprozessen aus dem Islamismus/Salafismus/ Dschihadismus zu erarbeiten. Klassifiziert werden dabei einerseits Verlaufsformen und darin beobachtbare Prozessdynamiken, andererseits unterschiedliche Konfigurationen von persönlichen und sozialen Voraussetzungen (biographische Erfahrungen, Persönlichkeit, soziale Bindungen, Gelegenheitsstrukturen u. a.).

Ergebnisse/Ausblick	Auf Grundlage dieser Forschungsergebnisse sollen Anhaltspunkte für eine sowohl zielgruppen-spezifische als auch phasenspezifische Weiterentwicklung von Maßnahmen und Angeboten der Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit abgeleitet werden. Perspektivisch wird die Entwicklung einer Typologie ins Auge gefasst.
Publikationen	Ende 2020 werden die zentralen Forschungsergebnisse in einem Forschungsbericht zusammengestellt und anschließend vom BAMF veröffentlicht.
Schlagworte	Biographie, Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Kriminologie, Psychologie, Prävention/tertiär-indiziert, Soziologie, Transfer

„Religion als Faktor der Radikalisierung“

Leitung/Koordination	Universität Osnabrück/Institut für Islamische Theologie (IIT)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	01/2018 – 05/2020
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Michael Kiefer Prof. Dr. Andreas Zick
Webseite	https://www.islamische-theologie.uni-osnabrueck.de/forschung/forschungsprojekte/fnrp_religion_als_faktor_der_radikalisierung_bmfsfj_foerderung.html
Hintergrund	Die Rolle von Religion und Religiosität in Radikalisierungsprozessen wird kontrovers diskutiert. Hat sich in den letzten Jahren der Islam radikalisiert (Gilles Kepel) oder hat sich die Radikalität islamisiert (Olivier Roy)? Das Forschungsprojekt untersucht den Faktor Religion in Radikalisierungsprozessen junger Menschen aus einer islamwissenschaftlichen, theologischen, soziologischen, erziehungswissenschaftlichen und sozialpsychologischen Perspektive. Dabei wird der Faktor „Religion“ differenziert, d. h. nach den Dimensionen von Religion und Religiosität untersucht.
Forschungsfrage(n)	Sind insbesondere junge Muslime aufgrund ihrer religiösen Orientierung empfänglich für radikale Botschaften? Können Radikalisierungsprozesse mit einer „richtigen“ religiösen Unterweisung unterbunden werden? Leisten Moscheegemeinden mit ihrer Bildungsarbeit ein Korrektiv?
Methodik	Das Projekt stützt sich empirisch auf Analysen von Biographien, von Whats-App- und Telegram-Chatverläufen, Leitfadeninterviews mit Fachkräften der Radikalisierungsprävention, Fokusgruppeninterviews mit jungen Menschen sowie von 33 Gerichtsakten straffällig gewordener islamistischer Aktivistinnen und Aktivisten.
Ergebnisse/Ausblick	Die Studie zeigt, dass der Faktor Religion in Radikalisierungsprozessen oftmals überbewertet wird. Religion und Religiosität nehmen für viele muslimische Jugendliche zwar eine zentrale Rolle als Leit- und Orientierungslinie ein. Bedeutend für Radikalisierungsprozesse sind aber primär individuelle Lebenskrisen, denen durch gezielte Unterstützung u. a. durch sozialarbeiterische Maßnahmen und das soziale Umfeld begegnet werden kann und die nicht immer religiösen Ursprungs sein müssen. Die Ergebnisse präsentiert das Forschungsteam als wissenschaftlichen Sammelband, praxisorientierte Handreichung sowie als Podcasts; Online verfügbar unter https://www.irp-cms.uni-osnabrueck.de/index.php?id=2284
Publikationen	Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention (FNRP). (2020). <i>Aspekte von Radikalisierungsprozessen. Fallgestützte Studien</i> . Osnabrück: Institut für Islamische Theologie (IIT). https://repositorium.ub.uni-osnabrueck.de/handle/urn:nbn:de:gbv:700-202001092485 Sponick, S., Wagner, K., Kiefer, M., Roth, V., Srowig, F. & Zick, A. (2020). Handreichung „Religion als Faktor der Radikalisierung“. Eine praxisorientierte Handreichung aus dem »Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention« (FNRP). Osnabrück: Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention. https://www.islamische-theologie.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/NEU-Dokumente/2020-Handreichung_-_Religion_als_Faktor_der_Radikalisierung.pdf
Schlagworte	Biographie, Gegenrede, Gruppen-/Milieu-Ebene, Haftanstalten, individuelle Ebene, Islamwissenschaft, Soziologie, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Radikalisierung, Religion

„Religiöser Extremismus und Radikalisierung aus Migrations- und Integrationstheoretischer Perspektive“ (RADIKAL)

Leitung/Koordination	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)/ Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung (MIT)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	11/2017 – 09/2019
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Prof. Dr. Ruud Koopmans Prof. Dr. Andreas Zick
Webseite	https://www.wzb.eu/de/forschung/migration-und-diversitaet/migration-integration-transnationalisierung/projekte/radikal-religioeser-extremismus-und-radikalisierung-aus-migrations-und-integrationstheoretischer
Hintergrund	Das Vorhaben analysiert die Beziehungen zwischen Migrationserfahrungen, Akkulturationsprozessen, Diskriminierungswahrnehmungen und -erfahrungen sowie der Bildung von politischen wie religiösen Überzeugungen. Bei Letzteren geht es insbesondere um die Herausformung extremistischer Einstellungen. Die Annahme ist, dass diese sich gerade in Akkulturationsprozessen entwickeln. Es richtet den Blick auf junge, muslimische Menschen, die sich im Radikalisierungsprozess befinden oder bereits in einem extremistischen Milieu verankert sind. Dabei bleibt ein phänomenübergreifender Blick gewahrt.
Forschungsfrage(n)	In welchem kausalen Zusammenhang stehen Migration, Religion und Radikalisierung? Welche Rolle spielen Anpassungs- und Integrationserfahrungen bei der Bildung extremistischer Einstellungen?
Methodik	Bereits vorhandene Daten werden auf Grundlage bestehender Theorien qualitativ und quantitativ ausgewertet, um zunächst kausale Beziehungen zwischen den Konzepten zu modellieren. Anschließend werden Biographien von radikalisierten Personen hinsichtlich der Rolle der Konzepte quantitativ ausgewertet. Die Ergebnisse werden mit Fachkräften aus der Praxis diskutiert, um Handlungsempfehlungen zu generieren.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse von Experteninterviews mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Stakeholdern aus den Bereichen Religion, Sicherheit, Jugendarbeit, Prävention und Deradikalisierung u.a. sollen die Evaluierung der Projekterkenntnisse erweitern und als Grundlage zur Entwicklung von gemeinsamen Strategien der sensiblen Prävention, wie auch neuer Wege der Jugendarbeit dienen.
Publikationen	Es liegen keine Publikationen vor.
Schlagworte	Biographie, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Integration, Migration, Prävention/tertiär-indiziert, Radikalisierung, Religion, Soziologie

FORSCHUNG IN EUROPA

„Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“ (PREVEX)

Leitung/Koordination	Norwegisches Institut für Internationale Politik (NUPI, Norwegen)
Projektpartner	Universität Leipzig/Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe) und zwölf weitere internationale Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2020 – 12/2022
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Morten Bøås
Webseite	http://prevex-balkan-mena.eu/
Hintergrund	Das internationale Verbundprojekt schaut auf gesellschaftliche Bedingungsfaktoren für Radikalisierung. Radikalisierungsprozesse entwickeln sich in einem sozialen, politischen und religiösen Kontext. Gesellschaften, die in besonderem Maße durch ökonomische, religiöse, soziopolitische und ethnisch-kulturelle Konfliktlinien geprägt sind, bieten „begünstigende Umstände“ für Polarisierung und Radikalisierung von Individuen und Gruppen. Dennoch radikalisiert sich nur kleine Teile der Bevölkerung.
Forschungsfrage(n)	Warum wenden sich unter den gleichen sozialen, politischen und religiösen Bedingungen, die Radikalisierung begünstigen, manche Menschen dem gewaltbereiten Extremismus zu und andere nicht? Was macht Menschen in konfliktbelasteten Gesellschaften resilient gegen extremistische Mobilisierung? Wie lässt sich die Resilienz konfliktbelasteter Gesellschaften gegen gewalttätigen Extremismus durch präventive Maßnahmen erhöhen?
Methodik	Das Projekt untersucht in einem explorativen Grounded-Theory-Design unterschiedliche gesellschaftliche Faktoren, die gewalttätige Konflikte und Extremismus antreiben. Die Forschenden führen vergleichende Fallstudien in Ländern des Nahen/Mittleren Ostens, Nordafrika und der Sahel-Region sowie in der Balkan-Region durch. Es werden qualitative und quantitative Daten auf individueller, kommunaler, nationaler und regionaler Ebene erhoben. Dabei kommen drei Analyseebenen zum Tragen: a) Schlüsselereignisse, b) (Nicht-)Aufkommen von gewaltbareitem Extremismus, und c) Wirkung präventiver Maßnahmen.
Ergebnisse/Ausblick	Durch den bottom-up-Ansatz will das Vorhaben das Verständnis dafür vertiefen, wie verschiedene Faktoren sich zu einander verhalten und miteinander wirken. Insbesondere aus der Erkenntnis, warum sich Menschen nicht radikalisiert, soll abgeleitet werden, wie die Radikalisierung in „begünstigenden Kontexten“ verhindert werden kann.
Publikationen	Es liegen keine Publikationen vor.
Schlagworte	Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, Soziologie, Rechtswissenschaft, Resilienz

„International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“ (InFoEx)

Leitung/Koordination	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)
Projektpartner	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Laufzeit	06/2018 - 12/2020
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Sofia Koller
Webseite	https://dgap.org/en/research/programs/security-defense-and-armaments-program/counter-terrorism-and-prevention-violent
Hintergrund	Gewaltbereiter Extremismus ist ein Thema in vielen europäischen Gesellschaften. Folglich haben viele Staaten in den vergangenen Jahren Programme und Maßnahmen zur Prävention aufgelegt. Entsprechend umfassend und breit haben sich Erfahrungswerte und Expertise in Europa entwickelt. Dabei erkennen alle Akteurinnen und Akteure, dass hierin eine wertvolle Möglichkeit besteht, sich zu vernetzen, um Wissen auszutauschen, Präventionsstrategien zu diskutieren und Wirksamkeit von Maßnahmen auf breiter empirischer Basis zu evaluieren. Zu diesem Zweck analysiert die DGAP in diesem Vorhaben die Trends und Entwicklungen im Bereich der tertiären Präventionsarbeit und hat das International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism (InFoEx) aufgebaut. Damit poolt das Vorhaben Expertise auf europäischer Ebene.
Forschungsfrage(n)	Welche Erkenntnisse über (De-)Radikalisierungsprozesse lassen sich auf der Grundlage akkumulierter Erfahrungswerte in (europäischen) Ländern extrahieren? Welche Maßnahmen erweisen sich als wirksam und warum? Wie lassen sich diese <i>lessons learned</i> praktisch auf den deutschen Kontext übertragen?
Methodik	In dem Vorhaben werden Workshops mit deutschen und europäischen Experten aus dem Bereich der tertiären Prävention durchgeführt. Deutsche Teilnehmende sind die zivilgesellschaftlichen und behördlichen Netzwerkpartner der Beratungsstelle „Radikalisierung“ des BAMF, d. h. Praktiker und Praktikerinnen aus Beratungsstellen, Mitarbeitende von Landesministerien und Sicherheitsbehörden sowie Forschende mit Felderfahrung. Die Ergebnisse der Diskussionen werden in Themenpapieren bzw. Issue Papers auf Deutsch und Englisch aufgearbeitet. Zudem werden Zusammenfassungen von relevanten Fachartikeln in Form eines Newsletters an Netzwerkpartner versendet.
Ergebnisse/Ausblick	Das Ziel des Austauschs von InFoEx ist es, Schlüsselerkenntnisse zu Radikalisierung und Deradikalisierung zu identifizieren und durch den europäischen Erfahrungsaustausch zu generieren. Die Ergebnisse werden mit fokussiertem Blick auf ihre praktische Anwendbarkeit und Umsetzung für den Wissenstransfer aufbereitet, um die Bemühungen zur Prävention und Deradikalisierung zu unterstützen.
Publikationen	<p>Koller, S. (2020, i.E.). <i>Reintegration of Returnees from Syria and Iraq</i>. Issue Paper). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik</p> <p>Koller, S. (2020). <i>Evaluation von Deradikalisierungsprogrammen</i>. DGAP Report 10. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/evaluation-von-deradikalisierungsprogrammen</p> <p>Koller, S. (2019). <i>Psychologische Faktoren und Probleme der psychischen Gesundheit</i> (DGAP Bericht), Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/psychologische-faktoren-der-tertiaerpraevention</p> <p>Koller, S., & Ritzmann, A. (2019). <i>Extremismus bekämpfen, Demokratie schützen. Prävention von gewaltbareitem Extremismus in der EU</i>. DGAP Policy Brief 5, November. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/de/forschung/publikationen/extremismus-bekaempfen-demokratie-schuetzen</p> <p>Koller, S. (2019). <i>International Tour d’Horizon of Tertiary Prevention of Islamist Extremism</i>. DGAP Issue Paper, Mai. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik.</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, Transfer, Vernetzung

Cluster 2: Rechtsextremismus

Die Mordserie des NSU, die Tötung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke sowie die Anschläge in Halle und Hanau veranschaulichen, welche konkrete Gefahr von der rechtsextremistischen Szene ausgeht. 2018 schätzte der Landesverfassungsschutz die rechtsextreme Szene in NRW auf 4.075 Personen. 3.661 Straftaten politischer Kriminalität mit rechtem Hintergrund wurden gezählt, darunter Propagandadelikte, Volksverhetzung, Beleidigung und Körperverletzung. Die rechte Szene ist international gut vernetzt und versteht sich auch als Teil einer globalen Bewegung, wie das Manifest des Attentäters von Christchurch offenlegt. Auch gibt es Überschneidungen von Rechtsextremisten mit politischen Parteien sowie anderen Bewegungen wie den Reichsbürgern. Eine gewisse ideologische Nähe besteht zudem zu Verschwörungserzählern, wie jüngst das Mobilisierungspotenzial im Zuge von Protesten gegen die Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie deutlich wurde.

Rechtsextreme Strukturen und Denkmuster entstehen nicht im luftleeren Raum. Politische Auseinandersetzungen haben sich verschärft und die gesellschaftliche Polarisierung führt zu einer verstärkten rechts-populistischen und rechtsextremen Mobilisierung. Dafür, wie sehr rechte und im weitesten Sinne rassistische Haltungen und Denkmuster Brücken in die Mitte der Gesellschaft und auch die Politik geschlagen haben, stehen u. a. Bewegungen wie Pegida, die sich alle den Kampf gegen die „Islamisierung des Abendlandes“ auf die Fahnen geschrieben haben. Auch in Sozialen Medien haben Hasskommentare und rechte Hetzkampagnen beunruhigende Ausmaße angenommen. Im Mittelpunkt der – erschreckenderweise häufig nicht nur virtuellen – Angriffe stehen oft kommunale Politiker, die Zivilcourage gegen gesellschaftliche Ausgrenzungen gezeigt haben. Auch antisemitische Propaganda ist, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, weit verbreitet. Rechte Akteure drohen zudem z. B. im Vereinswesen oder der Gamer-Szene gesellschaftliche Debatten, Strukturen und Subkulturen zu unterwandern und stellen die demokratische Gesellschaft auch in diesen Bereichen akut auf die Probe.

FORSCHUNG IN NRW

„Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW:

Umgang mit Fremdheit – Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“ (UMFELDER)

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	03/2019 – 09/2024
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Ines Zeitner (HSPV) Prof. Dr. Eberhard Krott (HSPV) Dr.'in Nora Krott (IKG)
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/umgang-mit-fremdheit-entwicklung-im-laengsschnitt-der-beruflichen-erstsozialisation-umfelder-20/
Hintergrund	In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik Deutschland die Zahlen von Menschen mit Migrationshintergrund erhöht und somit auch die damit verbundenen Anforderungen an den Polizeidienst. Die Förderung interkultureller Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit gewinnt daher auch in der Ausbildung junger Polizistinnen und Polizisten immer mehr an Bedeutung. Als Repräsentierende staatlicher Autorität sind sie gerade vor dem Hintergrund der Debatten über Polizeigewalt und institutionellen Rassismus in Deutschland unter besonders kritischer Beobachtung. Als zentraler Ort polizeilicher Sozialisation verankert die HSPV diese kritischen Themen in Pflichtmodulen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Reflektion der Berufsrolle, als Bestandteil der polizeiwissenschaftlichen Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung. Die Datenlage zur Verbreitung fremdenfreundlicher oder fremdenfeindlicher Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten sowie über die Einflussfaktoren im Rahmen von Studien und Berufspraxis ist jedoch noch nicht ausgeprägt.
Forschungsfrage(n)	Das Vorgängerprojekt UMFELDER (2012 – 2017) ging der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß xenophile/xenophobe Einstellungen und Haltungen zu Beginn des Studiums der Polizistinnen und Polizisten bestanden, wie sich diese Einstellungen im Laufe des Studiums verändern und wie sie durch Berufspraxis beeinflusst werden. UMFELDER 2 knüpft an diese Fragen an, um die gewonnenen Erkenntnisse in einer längeren Untersuchung eingehender zu prüfen: Wie wirkt sich längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der jungen Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit aus?
Methodik	Die als online-Befragung aller Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2019 konzipierte Langzeitstudie führt zur Ergänzung der Erkenntnisse aus der ersten UMFELDER-Studie Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums durch.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse der ersten Studie UMFELDER 1 zeigen, dass über die ersten drei Studienjahre hinweg eine signifikante Abnahme der Fremdenfeindlichkeit erkennbar wird. Dies ist ein erster Hinweis auf die Wirksamkeit der Module in der Ausbildung, in denen die Studierenden an der Entwicklung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen arbeiten. Nach den ersten sechs Monaten in der Praxis wurde ein leichter, nicht signifikanter Anstieg der Fremdenfeindlichkeit festgestellt. Hier setzt u.a. die zweite UMFELDER-Studie an, die die festgestellten Effekte über einen längeren Zeitraum prüft. Ziel ist es, u.a. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich eine längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit auswirkt. Zusätzlich wurde das Forschungsdesign von UMFELDER 2 um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert. „Wie wird mit mir als Polizistin/Polizist umgegangen? Welche Rollenerwartungen werden an Polizisten im täglichen Dienst gestellt?“ Aussagen zu diesen Alltagserfahrungen runden ein Gesamtbild der Einstellungen und Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten ab und bieten mögliche Einfluss- und Erklärungsfaktoren für Einstellungsdynamiken, die sich in den Phasen des Studiums und der ersten Berufspraxis entwickeln. Damit liefert UMFELDER 2 umfangreiche Ergebnisse zu den Themen „Polizei und Fremdheit“ mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder.

Publikationen	<p>Krott, E., Krott, N. & Zeitner, I. (2019). Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation (UMFELDER). <i>Die Polizei</i>, 110(5), 129-139.</p> <p>Krott, N., Krott, E. & Zeitner, I. (2018). Xenophobic attitudes in German police officers: A longitudinal investigation from professional education to practice. <i>International Journal of Police Science & Management</i>.1-11. https://doi.org/10.1177/1461355718788373</p>
Schlagworte	Ausbildung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Polizei, Sicherheit, Transfer

„Islamfeindlichkeit im Jugendalter: Islamfeindlichkeit als Erfahrungsraum und Einstellung junger Menschen“

Leitung/Koordination	Universität Duisburg-Essen/Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (InZentIM)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	05/2017 – 04/2020
Förderer	Stiftung Mercator
Ansprechpartner	Lamya Kaddor Prof.'in Dr. Nicolle Pfaff
Webseite	http://www.islam-feindlichkeit.de/
Hintergrund	Dieses Vorhaben untersucht islamfeindliche Diskurse, Narrationen und Praktiken bei jungen Menschen und beschreibt Islamfeindlichkeit systematisch als Erfahrungsraum von Jugendlichen. So wird das Phänomen der Islamfeindlichkeit in seinen inhaltlichen Dimensionen und Erscheinungsformen und sozialen Bedingungsbeziehungen bei jungen Menschen differenziert analysiert. Damit geht die Studie über die meist standardisierte Erfassung einzelner Facetten von Islambildern und Islamfeindlichkeit, die bereits von anderen Studien aufgezeigt wurden, hinaus und schafft eine geeignete Grundlage für die Kritik des Phänomens in der politischen Bildung und anderen Zusammenhängen.
Forschungsfrage(n)	Wie nehmen Jugendliche den Islam und muslimische Menschen wahr, wie positionieren sie sich zu der Religion und zu Menschen, die sie als muslimisch markieren? Welche Themen und Zuschreibungen prägen das Bild von muslimischen Menschen und dem Islam für junge Menschen? Wie übernehmen Jugendliche islamfeindliche Positionen und welche lebensweltlichen und biographischen Erfahrungen moderieren diese Haltungen und Einstellungen?
Methodik	Die Studie stützt sich auf 20 lebensgeschichtliche Interviews mit Jugendlichen, ergänzt durch Interviews mit Expertinnen und Experten. Anschließend wurde eine standardisierte Befragung von 500 jungen Menschen an Schulen der Sekundarstufe II im Ruhrgebiet durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse hat das Team in einer interaktiven Grafik verarbeitet, um pädagogische Fachkräften sowie Schülerinnen und Schülern den Zugang zu den Erkenntnissen zu ermöglichen und sie für Schulprojekte nutzbar zu machen: https://islam-feindlichkeit.de/ergebnisse/ . Zudem wurden konkrete Handlungsempfehlungen gegen Islamfeindlichkeit erarbeitet, die sich an Politik und Bildungsbehörden richten und insbesondere den Raum Schule in den Blick nehmen.
Publikationen	<p>Janzen, O., Kaddor, L., Karabulut, A., Pfaff, N., & Zick, A. (2020). <i>Muslims Ja, Islam Nein? Wissen schützt vor Islamfeindlichkeit</i>. Essen: Universität Duisburg-Essen. https://islam-feindlichkeit.de/wp-content/uploads/2020/04/UDE-02-IFIJ-BERICHT-11-WEB.pdf.</p> <p>Kaddor, L., Fischer, H., & Pfaff, N. (2020). <i>Module für die pädagogische Arbeit gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus</i>. Düsseldorf: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen. https://islam-feindlichkeit.de/wp-content/uploads/2020/05/Transferkonzept_Islamfeindlichkeit_Jugend_01-5-2020.pdf</p> <p>Kaddor, L., Fischer, H., & Pfaff, N. (2020). <i>Präventionsansätze gegen Antimuslimischen Rassismus und Islamfeindlichkeit für Schule und außerschulische Jugendarbeit</i>. Essen: Universität Duisburg-Essen. https://islam-feindlichkeit.de/wp-content/uploads/2020/03/UDE-07-FLYER-H-EMPFEHLUNGEN-07-ANSICHT-DS.pdf</p>
Schlagworte	Biographie, Diskriminierung, Integration, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Rassismus, Schule, Transfer

„Vorurteilmotivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen 2012-2016“

Leitung/Koordination	Ruhr-Universität Bochum/Empirische Sozialforschung
Projektpartner	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften
Laufzeit	07/2018 – 12/2020
Förderer	Eigenmittel der RUB und der HSPV
Ansprechpartner	Prof.'in Dr. Cornelia Weins (RUB) Matthias Mletzko (Mainz) Prof.'in Dr. Daniela Pollich (HSPV)
Webseite	https://www.methoden.ruhr-uni-bochum.de/empirische-sozialforschung/forschung-und-projekte/violent-hate-crimes-in-north-rhine-westphalia-2012-2016.html
Hintergrund	Vorurteilmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) erreichte 2016 den höchsten Stand seit Einführung des aktuellen Erfassungssystems im Jahr 2001. Der sprunghafte Anstieg erfolgte im Kontext einer seit 2014 zunehmenden politischen Mobilisierung neuer rechtspopulistischer/-militanter Bewegungen und Parteien seit 2014 und der im historischen Vergleich sehr hohen Flucht-zuwanderung in 2015/16. Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt Taten, Tatverdächtige/Täter und Opfer vorurteilmotivierter Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen zwischen 2012 und 2016.
Forschungsfrage(n)	Haben sich die Taten im Kontext der gesellschaftspolitischen Herausforderungen qualitativ verändert (Vorurteilmotivationen, Tathandlungen/-typen, Art und Schwere der Gewalttaten)? Lassen sich Veränderungen in der Struktur von Tatverdächtigen/Tätern feststellen (Zunahme von Gewalttaten aus der „Mitte“ der Gesellschaft)? Welche Bedeutung haben Täternetzwerke im Kontext des Anstiegs der Gewalttaten?
Methodik	1. Aktenanalysen: Vollerhebung des Hellfeldes Hassgewalt (zus. als Vergleich „Rechts-Links“-Gewalt) 2012-16 auf Basis von Dokumenten des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes Politisch Motivierte Kriminalität. 2. Strafverfahrensakten: Auswahl aller aufgeklärten Fälle. Erfassung standardisierter Angaben und Kodierung von Merkmalen aus Freitexten (z.B. zu Tathandlungen, Tatverdächtigen, Viktimisierung, Strafverfahren). Statistische Auswertung der anonymisiert erfassten Daten, u.a. mit Klassifikationsverfahren und Netzwerkanalysen.
Ergebnisse/Ausblick	Neben wissenschaftlichen Publikationen werden die Erkenntnisse über Vorträge auf nationalen und internationalen Fachkonferenzen direkt an die relevanten Zielgruppen aus Forschung und Sicherheitsbehörden vermittelt. 2019 veranstaltete das Projekt eine Fachtagung, die sich für einen unmittelbaren Wissenstransfer an Bedienstete der Sicherheitsbehörden und der für deren Aus- und Fortbildung Verantwortlichen, sowie Fachkräfte aus der Präventionsarbeit richtete.
Publikationen	Weins, C., & Mletzko, M. (2019). Part I – Xenophobic crimes. In M. Mletzko, N. Käsehage & C. Weins (Hg.), <i>State of research report – Academic literature and governmental data collection on extremist crime in Germany</i> . Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
Schlagworte	Hassrede, Kriminologie, Polizei, Sicherheit, Soziologie, Transfer, vergleichende Studien

„Gewalt und Extremismus an Schulen“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)
Projektpartner	Bezirksregierung Münster
Laufzeit	09/2018 – 08/2019
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Prof.'in Dr. Dorothee Dienstbühl Prof. Dr. Stefan Piasecki
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/gewalt-und-extremismus-an-schulen/

Hintergrund Schulen sind geschützte Orte des Lernens und Miteinanders. Sie spielen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle. Daher sind Gewalt und Kriminalität an Schulen ein besonders sensibler Problembereich. Nicht nur herausragende Gewaltphänomene, wie Amok-

läufe offenbaren das Gewaltpotenzial an Schulen. Auch Mobbing, Antisemitismus und extremistische Einstellungen stellen Schulen und Schülerschaft vor große Herausforderungen und verursachen Verunsicherung bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften. Eine polizeiliche Intervention kann dabei nicht immer angezeigt sein, z.B. wenn jemand zwar eine extremistische Einstellung offenbart, jedoch nicht in einem Maße, das justiziabel wäre.

Forschungsfrage(n)	Welche Gewaltphänomene beeinträchtigen den Schulalltag in NRW?
Methodik	Die Daten wurden über die polizeiliche Kriminalstatistik erhoben und hinsichtlich der Qualität, Intensität und Entwicklung von Gewalttätigkeiten an Schulen analysiert. In die Erhebung wurden unterschiedliche Schulformen in einem begrenzten Untersuchungsradius (Regierungsbezirk Münster) aufgenommen. Auch extremistische Tendenzen werden dabei explizit in den Blick genommen. Im nächsten Schritt werden Zuständigkeiten und Prozesse des Bedrohungsmanagements mit Verantwortlichen innerhalb und außerhalb von Schulen (z.B. Polizei und Bezirksregierung) aufgearbeitet und analysiert.
Ergebnisse/Ausblick	Auf der Basis von Erfahrungen in Bedrohungsmanagement und speziellen Expertisen für Schulen wurden Maßnahmenkonzepte entwickelt, um die notwendigen Verantwortlichkeiten zu klären und Handlungsabläufe zu implementieren. Diese Maßnahmen wurden über ein Schuljahr hinweg begleitet und gemeinsam mit den beteiligten institutionellen Akteuren evaluiert.
Publikationen	<p>Dienstbühl, D. (2019). <i>Extremismus und Radikalisierung: Kriminologisches Handbuch zur aktuellen Sicherheitslage</i>. Stuttgart: Boorberg Verlag. https://www.boorberg.de/shop/Details/?q=Extremismus%20und%20Radikalisierung:%20Kriminologisches%20Handbuch%20zur%20aktuellen%20Sicherheitslage&pos=1&i=9783415065796</p> <p>Dienstbühl, D. & Sommer, N. (2020). <i>Sicherheit für Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst: Gefahrensituationen erkennen, Schutzkonzepte entwickeln</i>. Stuttgart: Boorberg Verlag. https://www.boorberg.de/sicherheit/9783415066083+Dienstb%3bc3%bchl+%26middot%3b+Sommer+Sicherheit+f%3bc3%bcr+Mitarbeiter+im+%3c3%96ffentlichen+Dienst</p> <p>Piasecki, S. & Dienstbühl, D. (2020). Kriminalität und Unsicherheit im virtuellen Raum. In T.-G. Rüdiger & P. S. Bayerl (Hg.), <i>Cyberkriminologie. Kriminologie für das digitale Zeitalter</i> (S. 489-506). Wiesbaden: Springer VS. https://www.springer.com/de/book/9783658285067</p> <p>Piasecki, S. (2017). Das Erkennen nationalistischer und pan- islamistischer Tendenzen bei türkischen und türkischstämmigen Schülern als Beitrag zur Wahrung des Schulfriedens. In K. Jung & J. Bruckermann (Hg.), <i>Islamismus in der Schule. Handlungsoptionen für Pädagoginnen und Pädagogen</i> (S. 51-70). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/schule-und-unterricht/religion/fachdidaktische-literatur/2612/islamismus-in-der-schule</p> <p>Piasecki, S. (2019). Vom Videospiel zur Terrortat? <i>Deutsche Polizei</i>, 12(2019), 23-25. https://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/dp201912?open&ccm=400020320</p> <p>Rohde, P. & Dienstbühl, D. (2020). Harmlose Querulanten oder gefährliche Verschwörungstheoretiker? Eine kriminologische Betrachtung der Reichsbürger und Selbstverwalter. <i>Deutsches Polizeiblatt</i>, 4(2020), 11-14.</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Prävention/sekundär-selektiv, Kriminologie, Polizei, Radikalisierung, Schule, Sicherheit, Soziologie, Transfer

Arbeitskreis Rechts

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS)	
Förderer	Finanzierung aus Drittmittelprojekten und einem Förderkreis
Ansprechpartner	Helmut Kellershohn Martin Dietzsch
Webseite	http://www.diss-duisburg.de/arbeitskreis-rechts/
Hintergrund	Der Arbeitskreis Rechts im DISS existiert seit Mitte der 1980er Jahre – zunächst als freier Arbeitskreis, ab 1987 dann unter dem Dach des DISS. Er sieht seine Aufgabe darin, politische Entwicklungen auf dem Feld rechter Ideologie und rechter Bewegungen langfristig zu beobachten und zu analysieren sowie die Ergebnisse seiner Analysen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Besondere Beachtung findet im Arbeitskreis Rechts das Eindringen rechter Ideologie in die Mitte der Gesellschaft, die nationale und internationale Kooperation rechter Bewegungen und Einzelpersonen sowie die damit einhergehende Weiterverbreitung rechten Gedankenguts. Der Arbeitskreis besteht zurzeit aus acht Personen, die sich monatlich treffen und die entsprechenden Aktivitäten vorbereiten und planen.
Forschungsfrage(n)	Aktuell richtet sich das Forschungsinteresse des Arbeitskreises auf die Frage, wie sich die verschiedenen rechten Ideologiefamilien auf bestimmten Politikfeldern, insbesondere der Wirtschafts-, Sozial- und Entwicklungspolitik, positionieren. Aus aktuellen Gründen wird auch die Haltung zur „Corona-Krise“ untersucht.
Methodik	Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises sind in verschiedene Forschungstätigkeiten und Projekte eingebunden. Dabei stützen sie sich im Besonderen auf die Diskursanalyse rechter Schriften. Sie greifen auf ein umfangreiches Archiv rechter Zeitschriften und Primärliteratur zurück, das kontinuierlich erweitert wird.
Ergebnisse/Ausblick	Der Arbeitskreis veröffentlicht seine Forschungsergebnisse u. a. auf der Homepage des DISS und in der Edition DISS, die im Unrast-Verlag (Münster) erscheint.
Publikationen	<p>Dietzsch, M. (2019). <i>Dreihundert Stolpersteine in Duisburg. Eine Bestandsaufnahme</i>. Duisburg: DISS. http://www.diss-duisburg.de/download/onlinebibliothek/300-Stolpersteine-in-Duisburg-DISS-2019-192dpi.pdf</p> <p>Gießelmann, B., Richterich, R., Kerst, B., Suermann, L. & Virchow, F. (Hg., 2019). <i>Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe</i>. 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag 2019.</p> <p>Kellershohn, H. (2019). ‚Antikapitalismus‘ von rechts? Die Neue Rechte und die wirtschafts- und sozialpolitische Debatte in der AfD. In <i>Widerspruch. Münchner Zeitschrift für Philosophie</i> 68 (2019), 13-29.</p> <p>Kellershohn, H. (2019). Art. „Staatsversagen“ & „Umvolkung“. In B. Gießelmann, R. Richterich, B. Kerst, L. Suermann & F. Virchow (Hg.), <i>Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe</i> (S. 340-372). 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.</p> <p>Peters, K., & Vennmann, S. (Hg., 2019). <i>Nichts gelernt?! Konstruktion und Kontinuität des Antiziganismus</i>. Duisburg: Situationspresse. http://www.disskursiv.de/2020/02/06/diss-neuerscheinung-nichts-gelernt-antiziganismus/</p> <p>Jäger, M., Kroppenberger, M., Nothardt, B., & Wamper, R. (2019). <i>#120Dezibel: Frauenrechte oder Antifeminismus? Populistische Diskursstrategien der extremen Rechten und Anschlussstellen im politischen Mainstream</i>. Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung. http://www.fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/FGW-Studie-RSD-02-Jaeger-2020_01_06-komplett-web.pdf</p> <p>Paul, J. (2019). Handlungsfähigkeit zurückgewinnen – Die Rhetorik der Herabsetzung unter der Lupe der Sprachkritik. <i>Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit</i> 1(2019), 130-139.</p> <p>Paul, J. (2019). „Truth isn’t Truth“ – Fake News and Real News in der Ära Trump. In P. Bey & B. Nothardt (Hg.), <i>Kämpfe um Meinungsfreiheit und Medien. Im Spannungsfeld von Hate Speech, Fake News und Algorithmen</i> (S. 81-119). Münster: Unrast.</p>

Schlagworte	Soziologie, Integration, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Populismus, Propaganda, Gender, Mobilisierung
-------------	--

Fachhochschule Dortmund, Praxisorientierte Politikwissenschaft im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften

Ansprechpartner	Prof. Dr. Dierk Borstel
Webseite	https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/personen/lehr/borstel/index.php
Hintergrund	In dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften befassen sich Forschende insbesondere mit Aspekten von Radikalisierung und Deradikalisierung (vor allem mit rechtsextremen Hintergründen), lokalen Feldstudien zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Wirkungen von Ideologien der Ungleichwertigkeit in der Mitte der Gesellschaft, Antiziganismus, Opferperspektiven sowie der Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland.
Forschungsfrage(n)	Die Schwerpunkte liegen in der Erforschung von Radikalisierung und Deradikalisierung, Wirkung und Auseinandersetzungen mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, kommunalen Analysen zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Opferperspektiven u.a. mit einem Schwerpunkt auf Antiziganismus sowie der Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland.
Methodik	Es werden quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung, Methoden der Aktionsforschung, Biographieforschungen und Feldforschungen angewendet.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden in regelmäßigen in unterschiedlichen Formaten publiziert, darunter eigene empirische Studien und Herausgaben. Derzeit ist ein Lehrbuch in Arbeit. Die gewonnen Erkenntnisse werden in den Curricula der Hochschule verankert, z.B. in Grundlagen-seminaren und Lehrforschungsprojekten. Forschende sind mit ihrer Expertise zudem an der Fachausbildung (u.a. für Polizistinnen und Polizisten), politische Bildungsveranstaltungen und Fachveranstaltungen beteiligt und stellen so den Wissensaustausch sicher.
Publikationen	Borstel, D., & Bozay, K. (Hg., 2020). <i>Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis</i> . Weinheim: Beltz/Juventa. https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/39724-kultur_der_anerkennungstatt_menschenfeindlichkeit.html
Schlagworte	Antiziganismus, Biographie, Demokratie, Deradikalisierung, Diskriminierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Soziale Arbeit, Sozialraum

Nachwuchsforschungsgruppe Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung

Universität Bochum/Lehrstuhl für Kriminologie	
Förderer	Hans-Böckler-Stiftung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Tobias Singelstein
Webseite	www.nfg-rexdel.de
Hintergrund	Die Nachwuchsforschungsgruppe 020 „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“ (NFG020) ist am Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr-Universität Bochum angesiedelt. Der Lehrstuhl befasst sich sowohl mit kriminologischen Fragestellungen als auch mit solchen aus dem Strafrecht und dem Strafprozessrecht. Dabei wird auf eine kritische und reflexive Herangehensweise Wert gelegt, die Empirie und Dogmatik miteinander verbindet. Theoretische Themen erhalten ebenso Raum wie Fragen des <i>law in action</i> und Zusammenhänge mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Der Lehrstuhl verantwortet verschiedene Drittmittelprojekte und bietet den weiterbildenden Master-Studiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“ (MAKRIM) an.
Forschungsfrage(n)	Das Phänomen des Rechtsextremismus wird aus kriminologischer Perspektive aktuell mit Fokus auf Gewaltdelinquenz und Strafverfolgungspraxis untersucht. Neben den drei durch die Hans-Bö-

ckler-Stiftung geförderten Promovierenden sind zwei weitere Nachwuchswissenschaftlerinnen mit der NFG020 assoziiert. Ihre Promotionen untersuchen Taten, Tatverdächtige sowie Täterinnen und Täter rechtsmotivierter Gewaltdelinquenz (mit Schwerpunkten auf Brandstiftungsdelikten, *Lone-Actor-Terrorismus* und Veränderungen des Deliktsbereichs seit 2013) sowie die polizeiliche Praxis im Umgang mit rechtsmotivierten Delikten und die staatsanwaltschaftliche Praxis in Rechtsterrorismus-Verfahren.

Methodik	Die NFG020 ist multidisziplinär zusammengesetzt, die Promovierenden haben einen juristischen oder einen sozialwissenschaftlichen Hintergrund. In ihren Arbeiten finden sowohl qualitative wie quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung Verwendung. Da die NFG020 an einen Lehrstuhl der Juristischen Fakultät angeschlossen ist, kommt der Aktenanalyse von Strafverfolgungsakten eine besondere Bedeutung zu.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden mit den Doktorarbeiten der Promovierenden veröffentlicht. Zwischenergebnisse und Teilaspekte des Themas werden der Fachöffentlichkeit aber bereits zu früheren Zeitpunkten in Form von Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Referaten auf Konferenzen sowie einer Reihe von „Working Papers“, in der bislang drei Ausgaben erschienen sind, vorgestellt. Promovierende der NFG020 beteiligen sich am Lehrangebot des Lehrstuhls, stehen den Medien mit ihrer Expertise zur Verfügung und beteiligen sich am Wissenschafts-Praxis-Transfer, beispielsweise für zivilgesellschaftliche Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus. Auch Politikberatung ist möglich. Die NFG020 strebt eine projektbezogene Kooperation mit anderen Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.
Publikationen	<p>Berberich, J., & Singelstein, T. Die Informalisierung der strafprozessualen Verfahrenserledigung als Ausdruck einer ambivalenten Rekonfiguration strafrechtlicher Sozialkontrolle. <i>Kriminologisches Journal</i>, 3(2019).</p> <p>Greif, I., & Schmidt, F. (2019). Vom Oktoberfestattentat bis zum Nationalsozialistischen Untergrund – Kontinuitäten in der Strafverfolgung von Rechtsterrorismus. <i>Wissen Schafft Demokratie</i>, 6(2019), 50-59. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-6-rechtsterrorismus/</p> <p>Laube, M., Kohlstruck, M., & Landmark, J. (2020, i.E.). Rechte Gewalt und Prävention. Berliner Erfahrungen 2015 bis 2017. <i>Berliner Forum Gewaltprävention</i>, 71.</p> <p>Max, L., Puls, H., & Tutino, C. (2019). Wandel der Altersstruktur von Tatverdächtigen und Opfern rechtsmotivierter Gewalt? Entwicklung in Nordrhein-Westfalen (2007 bis 2017). <i>Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe (ZJJ)</i>, 3(2019), 196-204.</p> <p>Puls, H. (2019). Rechtsmotivierte „Einzeltäter“ in Deutschland. <i>Wissen Schafft Demokratie</i>, 6(2019), 132-141. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-6-rechtsterrorismus/</p>
Schlagworte	individuelle Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Kriminologie, Rechtswissenschaft, Strafverfolgung

Universität zu Köln/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung

Ansprechpartner	Prof.'in Dr. Gudrun Hentges Prof.'in Dr. Bettina Lösch
Webseite	https://www.hf.uni-koeln.de/30554
Hintergrund	In Forschung und Lehre widmet sich der Forschungsbereich der Erforschung der extremen Rechten in den unterschiedlichen Ausprägungen (Autoritarismus, Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, extreme Rechte, Alte und Neue Rechte) in Deutschland und Europa. Dies umfasst auch die Erforschung verschiedener Dimensionen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, vor allem Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus / Sexismus. Das Erkenntnisinteresse zielt erstens darauf ab, die relevanten politischen Organisationen, Parteien, Netzwerke und Bewegungen sowie die dahinterliegenden Ideologien und Strategien zu analysieren, um zweitens ihre gesellschaftlichen Ursachen zu ergründen. Der Lehr- und Forschungsbereich betrachtet diese Phänomene nicht nur als Herausforderung für politisches Handeln im Sinne einer Demokratisierung, sondern auch als Herausforderung für die politische Bildung.

Forschungsfrage(n)	Der Forschungszugang ist staats- und demokratietheoretisch. In Bezug auf Rechtspopulismus bzw. die extreme Rechte lautet die zentrale Forschungsfrage: Welche gesellschaftlichen Entwicklungen sind verantwortlich für die Hinwendung weiter Teile der Bevölkerung zu Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus, Verschwörungsideologien, Antifeminismus / Sexismus und letztlich auch für die Attraktivität der extremen Rechten?
Methodik	Quellen- und Dokumentenanalyse, Kritische Diskursanalyse, Leitfadeninterviews, halbstandardisierte Interviews
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Forschung hat einen Anwendungsbezug zur Prävention. Der Lehr- und Forschungsbereich befasst sich mit der Frage, welchen Beitrag schulische und außerschulische politische Bildung leisten kann, um Vorstellungen von Ungleichwertigkeit nicht entstehen zu lassen und Demokratie zu befördern. Diese Forschung ist eingebettet in das Graduiertenkolleg „Rechtspopulismus. Autoritäre Entwicklungen, extrem-rechte Diskurse und demokratische Resonanzen“ (Universität zu Köln und Universität Leipzig) und in das „Forum Kritische Politische Bildung“.</p> <p>Forschungserkenntnisse werden laufend in Lehrveranstaltungen eingeflochten, z.B. zur „Alt-Right“-Bewegung in den USA oder zu der Verbindung von Corona-Leugnung und der extremen Rechten. Zur Kompetenzentwicklung von Hochschullehrenden und Dozierenden findet im WS 20/21 ein Workshop zum Thema „Rassismus, Diskriminierung und Hetze: Sensibilisierung und konstruktiver Umgang für den Kontext Hochschule“ statt.</p>
Publikationen	<p>Butterwegge, C., Hentges, G., & Wiegel, G. (2019). <i>Rechtspopulisten im Parlament. Polemik, Agitation und Propaganda der AfD</i> (unter Mitarbeit von Georg Gläser). 2. Auflage. Frankfurt am Main: Westend Verlag. https://www.westendverlag.de/buch/rechtspopulisten-im-parlament-ebook/</p> <p>Gudrun Hentges (Hg., 2020). <i>Demokratie in der Krise - Krise der Demokratie? Gesellschaftsdiagnosen und Herausforderungen für die politische Bildung</i>. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag. https://wochenschau-verlag.de/krise-der-demokratie-demokratie-in-der-krise-3501.html</p> <p>Hentges, G., & Lösch, B. (2020, i.E.). Politische Neutralität vs. politische Normativität in der politischen Bildung. Die Veränderung politischer Öffentlichkeit durch Denunziationsplattformen im Internet. In M. Waldis & M. Hubacher (Hg.), <i>Politische Bildung für die ‚neue‘ Öffentlichkeit? Veränderte Machtstrukturen einer digitalen Gesellschaft</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Hentges, G., & Platzer, H.-W. (2020, i.E.). Europäische Identitätskonstruktionen und Rechtspopulismus - historische Entwicklungen und Beobachtungen anlässlich der Europawahl 2019. In K. Nazarkiewicz & N.Schröer (Hg.), <i>Verständigung in pluralen Welten</i>. Hannover: ibidem.</p> <p>Hentges, G., & Wiegel, G. (2020, i.E.). Repressive Asyl- und Flüchtlingspolitik in Zeiten eines erstarkenden Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. In T. Kunz, S. Mohammed M. Hand, M. Ottersbach & Schahrzad Farrokhzad (Hg.), <i>Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus</i>. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Lösch, B. (2020). Wie politisch darf und sollte Bildung sein? Die aktuelle Debatte um ‚politische Neutralität‘ aus Sicht einer kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung. In C. Gärtner & J. Herbst (Hg.), <i>Kritisch-emanzipatorische Religionspädagogik?</i> (S. 383-402). Wiesbaden: Springer.</p> <p>Hentges, G., & Wiegel, G. (2019). Repressive Asyl- und Flüchtlingspolitik in Zeiten eines erstarkenden Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. <i>Migration und Soziale Arbeit</i>, 41(2), 157-164.</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Demokratie, Gender, Hochschule, Integration, Migration, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, Rassismus, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

Universität Siegen/Lehrstuhl Vergleichende Kulturosoziologie und politische Soziologie Europas

Ansprechpartner	Prof. Dr. Christian Lahusen Dr. Johannes Kiess
Webseite	https://www.uni-siegen.de/phil/sozialwissenschaften/
Hintergrund	Am Lehrstuhl werden eine Vielzahl von Fragestellungen im Bereich der Europasozio- logie, Verwaltungssoziologie sowie Partizipations- und Mobilisierungsforschung bearbeitet. Mit Bezug zu letzterem Themenfeld stehen u.a. politische Einstellungen sowie Bedingungsfaktoren, aber auch die Wirkung von Einstellungen auf bestimmte Formen der Partizipation im Vordergrund. An dieser Schnittstelle ist auch die Mitarbeit an den Leipziger Autoritarismus Studien (früher „Mitte“-Stu- dien) zu nennen.
Forschungsfrage(n)	Welches sind Entstehungsbedingungen und Einflussfaktoren von rechtsextremen Einstellungen, Xenophobie, Antisemitismus und anderen Formen von Ideologien der Ungleichheit und gruppen- bezogener Menschenfeindlichkeit? Wie lässt sich Rechtsextremismus als Weltanschauung ver- stehen? Wie lassen sich politische Einstellungen durch einen sinnrekonstruktiven Zugang erschlie- ßen?
Methodik	Im Bereich der Einstellungsforschung werden zum einen Survey-Daten ausgewertet. Um politische Deutungsmuster und Sinnzuschreibungen zu rekonstruieren werden zum anderen interpretative Verfahren wie die Deutungsmusteranalyse oder Metaphernanalyse angewendet.
Ergebnisse/Ausblick	Derzeit laufende und geplante Forschungsarbeiten fokussieren vor allem auf die Entstehung und Verbreitung interpersonalen Vertrauens, sowohl europäisch-vergleichend als auch transnational, sowie die Auswirkungen dieses „horizontalen“ Vertrauens auf „vertikales“ Vertrauen (in Institutio- nen). Das EU Projekt EnTrust (Enlightened Trust, https://entrust-project.eu) entwickelt in diesem Zusammenhang einen theoretischen Rahmen, der Misstrauen und Vertrauen nicht als Kontinuum, sondern aufgeklärtes Vertrauen in den Mittelpunkt stellt. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der an der Universität Leipzig angesiedelten Arbeitsgruppe zur Leipziger Autoritarismus Studie (https://www.kredo.uni-leipzig.de/die-leipziger-autoritarismus-studie/) weiter ausgebaut.
Publikationen	Buraczynska, B., Hauwaert, S. V., & Kiess, J. (2019). Picking on immigrants: A cross-national ana- lysis of individual-level relative deprivation and authoritarianism as predictors of anti-foreign prejudice. <i>Acta Politica</i> , 54, 479-520. Decker, O., Kiess, J., Schuler, J., Handke, B., Pickel, G., & Brähler, E. (2020, i.E.). Die Leipziger Auto- ritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In O. Decker & E. Brähler (Hg.), N.N. Gießen: Psychosozial-Verlag. Kiess, J. (2020, i.E.). Learning by doing: The impact of experiencing democracy in education on political trust and participation. <i>Politics</i> . Schuler, J., Kiess, J., Decker, O., & Brähler, E. (2020). Verbreitung antidemokratischer Einstellungen und Parteipräferenz. In A. Heller, O. Decker & E. Brähler (Hg.), <i>Prekärer Zusammenhalt. Die Bedro- hung des demokratischen Miteinanders in Deutschland</i> (S. 247-273). Gießen: Psychosozial-Verlag.
Schlagworte	Antisemitismus, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Soziologie

Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung

Katholische Hochschule NRW, Aachen	
Ansprechpartner	Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel Julia Maria Breidung
Webseite	Im Aufbau
Hintergrund	<p>Neben einer anwendungsorientierten Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus und Rassismus wird das Zentrum vorrangig folgende Ziele verfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erforschung, Konzeptualisierung und Evaluation von pädagogischen und sozialarbeiterischen Ansätzen zur Prävention und Minimierung von Antisemitismus sowie Rassismus und weiteren Entwertungstendenzen, ■ Verstetigung, Ausbau und Evaluation bereits bestehender präventiver Konzepte der Arbeit mit Zeitzeuginnen und -zeugen, Friedens- und Menschenrechtsbildung und Gedenkstättenpädagogik, ■ Entwicklung neuer Methoden und Strategien für die Erinnerungsarbeit (u.a. im Bereich digitaler Erinnerungskulturen), ■ Konzepte zur Intervention gegen Antisemitismus in verschiedenen Feldern des Sozialwesens und der Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen, ■ Konzeptualisierung und Evaluation von De-Radikalisierungsprogrammen, ■ Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure von Zivilgesellschaft, Hochschule, Wissenschaft sowie den Akteurinnen und Akteuren Sozialer Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus, ■ Transfer zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und der Praxis des Sozialwesens mittels diverser Formate, ■ Erweiterung der gängigen Theoriediskussion (Intersektionalitätsanalyse, identitätspolitische Analyse etc.) zu Rassismus und Antisemitismus durch eine klassenpolitische und materialistische Analyse.
Forschungsfrage(n)	Im aktuell geplanten Forschungsprojekt wird die Forschungsfrage verfolgt, welche antisemitismus-relevanten Einstellungen, Tendenzen, Sichtweisen, Orientierungen und Handlungsstrategien sich bei hauptberuflichen Fachkräften und Ehrenamtlichen der Bildungsarbeit und Sozialen Arbeit nachzeichnen lassen.
Methodik	Grundsätzlich werden im Rahmen der empirischen Arbeiten sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsstrategien zur Anwendung kommen. Bei dem zunächst geplanten Vorhaben sollen qualitative Interviews mit Expertinnen und Experten geführt werden.
Ergebnisse/Ausblick	Eine Nutzung der Projektergebnisse für relevante fachwissenschaftliche Diskurse und Forschungsgebiete bezieht sich insbesondere auf die Verbreitung der Forschungsergebnisse und -ergebnisse durch Beiträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen sowie durch die Publikationen in Fachzeitschriften und Online-Formaten, um sich an den relevanten Fachdiskursen zu beteiligen.
Publikationen	Baum, M., Breidung, J. M., & Spetsmann-Kunkel, M. (Hg., in Vorbereitung). <i>Rechte Verhältnisse in Hochschule und Gesellschaft – Rassismus, Rechtspopulismus und Extreme Rechte zum Thema machen</i> . Opladen: Barbara Budrich Verlag.
Schlagworte	Antisemitismus, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Pädagogik, Rassismus, Soziale Arbeit, Transfer

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Agnostic Engagement in Post-Migrant Societies“

Leitung/Koordination	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)
Projektpartner	Eberhard Karls Universität Tübingen, Universität Tel Aviv
Laufzeit	2/2018 – 2/2021
Förderer	German Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF)
Ansprechpartner	Prof. Dr. Fabian Virchow Juliane Henning
Webseite	https://www.forena.de/gif/
Hintergrund	Transnationale Flucht- und Migrationsbewegungen werden widersprüchlich wahrgenommen. So finden in Israel und Deutschland sowohl Mobilisierungen von bzw. mit Geflüchteten für eine liberale Asylpolitik als auch Kampagnen für eine Begrenzung der Einwanderung statt. Während auf der einen Seite Stimmen fordern, die Einreise grundsätzlich einzuschränken, stehen auf der anderen Seite Geflüchtete und Immigrierte, die nach gesellschaftlicher Teilhabe, Staatsbürgerschaft und sozialen Rechten streben. Diese konträren Bestrebungen finden oft ihren Ausdruck über Protestbewegungen und Aktivitäten im öffentlichen Raum. Das Vorhaben untersucht neben den politischen Handlungspraxen und Interaktionen auch die mediale Berichterstattung sowie die Aneignung des öffentlichen Raums durch Protestierende bzw. umgekehrt auch die Wirkung räumlicher Ensembles auf Proteste.
Forschungsfrage(n)	Was löst konkret die Proteste aus? Was sind die räumlichen, medialen, sozialen und politischen Ausdrucksformen des jeweiligen Protests? Welche Dynamiken und politischen Rationalitäten lassen sich identifizieren? Mit welchen Praktiken der Kontrolle intervenieren staatliche Instanzen? Sind diese Konflikte verhandelbar und einzuhegen?
Methodik	Es werden ausgewählte Protestaktionen von 2010 bis heute aus politischer, medialer und räumlicher Perspektive untersucht. Auf Basis der sozialen Bewegungsforschung und mit der Methode der Protest Event Analysis (PEA) analysiert das Projekt Proteste über räumliche, zeitliche, nationalstaatliche und thematische Grenzen hinweg. Der interdisziplinäre Ansatz berücksichtigt Soziologie, Medienanalyse und Urban Studies.
Ergebnisse/Ausblick	Die Analyse von Protesten seit 2010 mit Bezug zu transnationalen Fluchtbewegungen Asylsuchender in beiden Ländern generiert wichtige Erkenntnisse zu Konflikten sowie über die politischen Mobilisierungsprozesse und -dynamiken in öffentlichen Räumen. Hieraus lassen sich Überlegungen zum politischen Umgang mit Konflikten zwischen gesellschaftlichen Akteursgruppen ableiten.
Publikationen	Es liegen keine Publikationen vor.
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, Medienwissenschaft, Migration, Mobilisierung, Polarisierung, Populismus, soziale Bewegungen, Soziologie, vergleichende Studien

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)

Technische Universität Dresden	
Ansprechpartner	Dr. Steffen Kailitz Dr.'in Isabelle-Christine Panreck
Webseite	https://hait.tu-dresden.de/ext/
Hintergrund	Das HAIT wurde auf Beschluss des sächsischen Landtags an der TU Dresden eingerichtet. Seit 1993 beschäftigt sich das Institut mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Die Erforschung von Rechtsextremismus und -populismus bildet dabei einen Schwerpunkt. So entstanden Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im

	Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zu Fremdenfeindlichkeit, Migration und Integration, zu Demokratiebildung und Extremismusprävention sowie zu demokratiefeindlichen Diskursen und autoritären Praxen.
Forschungsfrage(n)	Das Hannah-Arendt-Institut fragt nach Ursachen, Katalysatoren und Ausprägungen von demokratiefeindlichen Strömungen, wobei Scharnierfunktionen und Feindbildkonstruktionen in massenmedialen und digitalen Diskursen Gewicht zukommt. Im Zuge der Grundlagenforschung am Institut rücken Ursachen für das Scheitern von Demokratien in den Vordergrund. Im Feld der Demokratiebildung liegt das Augenmerk auf curricularen und außercurricularen Programmen zur Extremismusprävention im internationalen Vergleich. Überdies forscht das HAIT interdisziplinär aus historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive über Verschwörungsnarrative im Zuge der COVID-19-Pandemie.
Methodik	Die Forschung am HAIT ist von interdisziplinären Ansätzen aus den Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften geprägt. Als Analysewerkzeuge kommen qualitativ-hermeneutische, diskursanalytische sowie quantitative Methoden zum Einsatz.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ bietet das HAIT ein Forum für den interdisziplinären Austausch u.a. zu politischen Bewegungen und demokratiefeindlichen Gruppierungen und Parteien in Deutschland und Europa. Im Zuge der COVID-19-Pandemie richtete das HAIT den Blog „Denken ohne Geländer“ ein, der langfristig Forschungsprojekte, -ergebnisse und Buchpublikationen digital vorstellt. Jüngst erschien etwa eine Reihe an Blogbeiträgen zum Thema „Frauen – Forschung – Feminismus“ (https://haitblog.hypotheses.org/).</p> <p>Neben der Forschung bildet die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Freistaat Sachsen und in Deutschland einen Schwerpunkt der Institutsaktivitäten.</p>
Publikationen	<p>Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung. (2020). <i>Rechts- und Linkspopulismus. „Totalitarismus und Demokratie“ - Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung</i>, 17(1). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.</p> <p>Brinkmann, H. U., & Panreck, I.-C. (Hg., 2019). <i>Rechtspopulismus in Einwanderungsgesellschaften</i>. Wiesbaden: Springer. https://www.springer.com/de/book/9783658234003</p>
Schlagworte	Demokratie, Geschichtswissenschaft, Gender, Kulturwissenschaft, Integration, Migration, Politikwissenschaft, Populismus, Prävention/primär-universell, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)

Amadeu Antonio Stiftung	
Förderer	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen Bundesministerium für Bildung und Forschung u.a.
Ansprechpartner	Dr. Matthias Quent
Webseite	https://www.idz-jena.de/
Hintergrund	Das „Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft – Thüringer Dokumentations- und Forschungsstelle gegen Menschenfeindlichkeit“ (IDZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Aufgaben des Institutes sind der Erkenntnistransfer zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie die gemeinsame Entwicklung, Realisierung und Dissemination von Forschungsprojekten zur Förderung der demokratischen Kultur. Dazu beobachtet und begleitet es politische und zivilgesellschaftliche Entwicklungsprozesse wissenschaftlich. Seit dem 1. Juni 2020 ist das IDZ einer von elf Standorten des vom BMBF geförderten „Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt“.

Forschungsfrage(n)	Forschungsschwerpunkte des IDZ sind Rechtsextremismus, Diskriminierung und Hasskriminalität.
Methodik	Im Rahmen der Projekte führt das IDZ je nach Fragestellung theoretische und empirische Forschung durch und bedient sich dabei sowohl qualitativer als auch quantitativer Designs. Besondere Bedeutung kommt partizipativen Verfahren unter Einbindung zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeiten sowie der außerakademischen Kommunikation und Vermittlung von Ergebnissen zu.
Ergebnisse/Ausblick	Der Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis bildet einen zentralen Pfeiler der Forschungsaktivitäten am IDZ. In der Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ werden menschenfeindliche und demokratiegefährdende Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven systematisch und anwendungsorientiert behandelt. Dazu veröffentlicht das IDZ Analysen und Dossiers über Herausforderungen für die demokratische Kultur und bietet handlungsleitende Empfehlungen für Fachkräfte der Praxis und für die Politik. Am IDZ ist auch die Redaktion der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZReX, Verlag Barbara Budrich) angesiedelt.
Publikationen	<p>Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2020). <i>Kontinuitäten</i>. Wissen schafft Demokratie, Schriftenreihe des IDZ, Bd. 7. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-7-kontinuitaeten/</p> <p>Klaßen, A., & Geschke, D. (2019). <i>Wahrnehmung, Betroffenheit und Folgen von Hate Speech im Internet aus Sicht der Thüringer Bevölkerung</i>. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Sonderheft_Hate_Speech_WEB.pdf</p> <p>Richter, C., Salheiser, A. & Quent, M. (2019). <i>Rechtsradikale Landnahme. Analse des AfD-Wahlerfolgs zur Landtagswahl 2019 in den Thüringer Gemeinden</i>. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Analyse_AfD-Wahlerfolg_Landtagswahlen_2019_FINAL_WEB.pdf</p>
Schlagworte	Diskriminierung, Demokratie, Hassrede , Online, Politikwissenschaft, soziale Bewegungen, Transfer

FORSCHUNG IN EUROPA

„Cooperative Harmonized Action Model to stop Polarisation in Our Nations“ (CHAMPIONS)

Leitung/Koordination	Peace Action, Training and Research Institute of Romania (PATRIR, Rumänien)
Projektpartner	Cultures Interactive e.V., Foundation for the International Prevention of Genocide and Mass Atrocities (Ungarn), Institute of Social Safety (Polen), Technische Universität Darmstadt (TUD), Political Capital (Ungarn), SYNIO GmbH (Österreich), University of Applied Science Niederrhein
Laufzeit	01/2019 – 03/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Dr.'in Catherine Lourdes Dy (PATRIR)
Webseite	https://www.championsproject.eu/

Hintergrund	Wachsende gesellschaftliche Polarisierung lässt sich in vielen Ländern Europas beobachten. Europaskepsis, Fremdenfeindlichkeit, Chauvinismus und extremistische Radikalisierung finden verstärkt Ausdruck in sozialen Bewegungen sowie in politischen Gruppierungen. Die extreme Rechte wirkt in die Gesellschaften hinein und prägt zunehmend sensible politische Diskurse. Durch einen erstarkten Rechtspopulismus verschieben sich die normativen Grenzen des Sagbaren, was sich auf in politischem Handeln niederschlägt. Das erhöht Spannungen zwischen radikalisierungsgefährdeten Gruppen auf lokaler Ebene und erhöht die Gefahr weiterer Radikalisierungsspiralen. Darauf müssen Fachkräfte aus Behörden und Zivilgesellschaft in Kooperation miteinander reagieren, doch dazu fehlt es noch an Mitteln und Konzepten sowie an Kenntnissen über Beispiele gelungener Praxis.
Forschungsfrage(n)	Wie lassen sich die Kooperationsstrukturen und der Wissensaustausch zwischen verschiedenen Akteursgruppen, wie Sicherheitsbehörden, Lehrkräften, Fachkräften der Sozialen Arbeit und zivil-

gesellschaftlichen Trägern effektiver gestalten?

Methodik	Um den Wissensaustausch zu stärken und interinstitutionelle Kooperationsstrukturen zu fördern, kombiniert das Projekt unterschiedliche Formate. Dazu gehören Online-Plattformen, Methodenkoffer, Trainingskurse, die Entwicklung von Frühwarnsystemen, Gesprächsrunden und Methoden für kollaborative Design-Lösungen. Diese Angebote basieren auf einem <i>Base-Line-Assessment</i> laufender und vergangener Präventionsprojekte in Europa sowie einem <i>Needs-Assessment</i> unter Fachkräften. Die Angebote werden fortlaufend hinsichtlich ihrer Bedarfspassung evaluiert und angepasst.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt etabliert regelmäßige Arbeitsgruppen zwischen verschiedenen Fachgruppen über Berufe, Disziplinen und Institutionen hinweg, um deren Kapazitäten zur Prävention und Intervention in ihren jeweiligen lokalen Kontexten in ihrer Arbeit gegenüber radikalierungsgefährdeten Gruppen zu stärken. Interinstitutionelle Barrieren sollen so abgebaut, Synergieeffekte aufgebaut und ein europäischer Austausch gefördert werden.
Publikationen	<p>CHAMPIONS. (2020). <i>Activity Brief #6</i>. https://www.championsproject.eu/wp-content/uploads/sites/20/2020/05/CHAMPIONS-Activity-Brief-No-6.pdf</p> <p>CHAMPIONS. (2020). <i>Meet the CHAMPIONS!</i> https://www.championsproject.eu/wp-content/uploads/sites/20/2020/04/Meet-the-CHAMPIONS-A5.pdf</p> <p>CHAMPIONS. (2020). <i>Recommendations from the National Policymaker Roundtables</i>. https://www.championsproject.eu/wp-content/uploads/sites/20/2020/02/CHAMPIONS-Policy-Recommendations.pdf</p>
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Online, Polarisierung, Populismus, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, Training, Transfer

„Dialogue about Radicalisation and Equality“ (DARE)

Leitung/Koordination	Universität Manchester (Großbritannien)
Projektpartner	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA), German Institute on Radicalisation (GIRDS) und weitere 14 europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	05/2017 – 04/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Prof. Dr. Fabian Virchow
Webseite	http://www.dare-h2020.org/

Hintergrund	Das Ziel des Vorhabens ist es, Radikalisierungsprozesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in islamistischen und extrem rechten Kontexten zu verstehen und auf dieser Grundlage wirksame Interventionsansätze zu entwickeln. Es fokussiert sich auf Jugendliche, die Zielgruppe islamistischer oder extrem rechter Anrufungen und Rekrutierungsversuche sind. Dabei werden Jugendliche und junge Erwachsene allerdings nicht als schwach oder gescheitert angesehen, sondern als engagierte und bewusst handelnde soziale Akteurinnen und Akteure, die sich in einer Umwelt bewegen, die einerseits zahlreiche Anrufungen zur Radikalisierung anbietet, andererseits durch vielfältige Enttäuschungen bezüglich anderer Sinngebungsangebote und -praktiken gekennzeichnet ist. Es geht darum, Radikalisierungstendenzen in ihren räumlichen, historischen und politischen Zusammenhängen zu betrachten. Besondere Beachtung finden hierbei die Bedeutung von sozialer Ungleichheit, die Wechselwirkungen zwischen Islamismus und Rechtsextremismus („Ko-Radikalisierung“) sowie Prozesse der Nichtradikalisierung.
Forschungsfrage(n)	Wie und in welchem Kontext begegnen junge Menschen extremistischen Angeboten? Wie reagieren Jugendliche darauf? Welches sind die sozialen und psychologischen Prozesse, die Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft auf der einen und extremistischen Angeboten auf der anderen Seite erfahren? Inwiefern führen diese Prozesse bei manchen zu einer Radikalisierung, bei den meisten jedoch nicht?

Methodik	Das Vorhaben vereint qualitative und quantitative Methoden. Es wertet existierende Datensätze in Europa mit Blick auf die Beziehung zwischen sozialer Ungleichheit und Radikalisierung aus. Die emotional-affektive Dimension subjektiver Wahrnehmung sozialer Ungleichheit sowie die Handlungsebene jugendlicher Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Extremismus werden mittels biographisch-narrativer Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhoben.
Ergebnisse/Ausblick	Durch das bessere Verständnis des Umgangs Jugendlicher und junger Erwachsener mit extremistischen Angeboten im Kontext ihrer Lebenswelt und durch Erkenntnisse darüber, warum sie solchen Angeboten nicht folgen, lassen sich Ressourcen für Interventionen zur Prävention ableiten. Dabei geht es darum, die Resilienz sowohl einzelner Jugendlicher als auch von Gruppen gegen extremistische Angebote zu stärken. Für die Entwicklung von Präventionsansätzen und -instrumenten werden Forschende, zivilgesellschaftliche Organisationen und Aktive aus der Präventionsarbeit in einen Dialog zusammengebracht, um <i>Best Practices</i> in Europa zu identifizieren und neue Methoden zu entwickeln.
Publikationen	<p>Franc, R., & Poli, A. (2019). <i>Youth Radicalisation and Inequality: What the Evidence shows</i> (DARE Policy Brief). http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/dare_pb-d4.5_radicalisation-inequality.pdf</p> <p>Jurczyszyn, Ł., Liedel, K., Pacewicz, M., & Piasecka, P. (2019). <i>Report on the Comparative Analysis of European Counter-Radicalisation, Counter-Terrorist and De-Radicalisation Policies</i>. DARE Research Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/_reportcounterradicalisationpolicies_d3.2.pdf</p> <p>Jurczyszyn, Ł. (2019) <i>The Effectiveness of Counter-Radicalisation Policies in Europe: What the Evidence Shows</i>. DARE Policy Brief. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/dare_pb-d3.3_counter-rad_1.pdf</p> <p>Storm, I., Pavlovic, T., & Franc, R. (2020). <i>Report on the relationship between inequality and youth radicalisation from existing European survey datasets</i>. DARE Research Report. http://www.dare-h2020.org/uploads/1/2/1/7/12176018/d4.3.pdf</p>
Schlagworte	Biographie, Diskriminierung, individuelle Ebene, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, vergleichende Studien, Vernetzung

Cluster 3: Phänomenübergreifend / andere Phänomene

Extremismus äußert sich in vielen Formen. Daher ist es sinnvoll, den Blick über einzelne Phänomene, speziell den Islamismus und den Rechtsextremismus, hinaus zu erweitern. Ausschreitungen wie im Rahmen des G20-Gipfels in Hamburg oder auch während der Besetzung des Hambacher Forstes im Zuge von Umweltprotesten zeigen, dass Gewalthandlungen und Bedrohungen auch aus anderen Milieus, wie z. B. von linksextremistischen Akteurinnen und Akteuren ausgehen können. 2018 rechnete der Landesverfassungsschutz 2.525 Personen dem linksextremen Milieu zu, das auch über internationale Akteursnetzwerke verfügt. 1.424 links motivierte politische Straftaten wurden im selben Jahr registriert. Dabei machten Sachbeschädigungen und Widerstandshandlungen gegen die Staatsgewalt die Mehrzahl der Straftatbestände aus. Auch ausländische Organisationen wie die türkisch-nationalistische Grauen Wölfe wirken weit in Teile der Gesellschaft hinein.

Die Entwicklungen in extremistischen Milieus stehen in einem gemeinsamen gesellschaftlichen Kontext und sollten nicht isoliert voneinander betrachtet werden. Diese Phänomene beziehen sich oft aufeinander und verstärken sich in ihrer gegenseitigen Abgrenzung umso mehr. Es gilt sowohl zentrale Gemeinsamkeiten, als auch wesentliche Unterschiede bei Radikalisierungsprozessen zu beleuchten. Phänomenübergreifende Forschung kann einen zentralen Beitrag leisten, um zu verstehen, welche Merkmale und Faktoren Radikalisierungsprozessen unabhängig der jeweilig unterschiedlichen phänomenologischen Ausprägung einzelner Milieus oder Gruppen zugrunde liegen.

FORSCHUNG IN NRW

„Demokratische Resilienz in Zeiten von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech“ (DemoRESILdigital)

Leitung/Koordination	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Institut für Kommunikationswissenschaft
Laufzeit	01/2018 – 12/2022
Förderer	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW
Ansprechpartnerin	Dr.'in Lena Frischlich
Webseite	https://www.demoresildigital.uni-muenster.de/
Hintergrund	Die digitale Gesellschaft bietet neben neuen Chancen für demokratische Partizipation auch neue Möglichkeiten für „dunkle“ Teilhabe (Quandt, 2018). Beispielsweise missbrauchen strategisch handelnde Akteure die erleichterten Zugänge zu digitalen Öffentlichkeiten für die Verbreitung von (extremistischer) Online-Propaganda, Desinformationen und Hass. Die Befürchtungen sind groß, dass derartige Inhalte die Meinungsbildung verzerren, gesellschaftliche Polarisierung begünstigen und eventuell sogar Radikalisierungsprozesse befeuern könnten. Um Mediennutzenden in der Auseinandersetzung mit Manipulationsversuchen im Netz zu unterstützen, ist es daher notwendig ihre digitale demokratische Resilienz, ihren individuellen Widerstand gegen Manipulationsversuche und ihre Fähigkeit, eigenständige Entscheidungen in virtuellen Kommunikationssphären zu treffen, zu fördern. Hierzu ist jedoch zunächst ein vertieftes Verständnis der Akteurinnen und Akteure, Zielgruppen und Wirkungsweisen der o.g. Phänomene notwendig.
Forschungsfrage(n)	Die Arbeit der Nachwuchsforschungsgruppe adressiert einerseits die Akteurinnen und Akteure, Formen und Disseminationswege manipulativer Online-Kommunikation auf der Makro-Ebene alternativer Nachrichtenmedien ebenso wie in sozialen Netzwerken und andererseits die psychologisch-individuelle Ebene der Medienwirkung derartiger Inhalte. Schließlich werden Maßnahmen zur Förderung digitaler demokratischer Resilienz in diesem Kontext identifiziert und implementiert.
Methodik	In einer innovativen Verzahnung von Methoden der Sozialwissenschaften, Informatik, Datenwissenschaft und experimentellen Medienwirkungsforschung analysiert DemoRESILdigital die Akteure, Verbreitung und Wirkung von Online-Propaganda, Fake news, Fear- und Hate speech auf verschiedene Zielgruppen. Auf Basis des zu entwickelnden Wirkungsmodells werden im Rahmen dieser interdisziplinären Forschungsgruppe aus der Kommunikationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik geeignete Interventions- und Präventionsmaßnahmen zur Förderung demokratischer Resilienz identifiziert und implementiert.
Ergebnisse/Ausblick	Neuere Arbeiten der Nachwuchsforschungsgruppe adressierten auf inhaltlicher Ebene u.a. die Konzeptualisierung „alternativer Nachrichtenmedien“ (Holt et al. 2019) und von „Fake news“ (Quandt et al. 2019), das formale und inhaltliche Spektrum alternativer Nachrichtenmedien in Deutschland (Frischlich et al. 2020), die COVID-19 Berichterstattung dieser Formate (Boberg et al. 2020) und den Zusammenhang mit Desinformationserfahrungen (Frischlich et al. 2020), Quellenbezüge in verschwörungstheoretischen Online-Communities (Schatto-Eckrodt et al. 2020) oder auch islamistisch-extremistische Propaganda bei Instagram (Frischlich, 2020), die Detektion von Manipulationskampagnen in Online-Medien (Assenmacher et al. 2020) oder die automatisierte Emotionserkennung (Clever et al. 2020).
Publikationen	<p>Assenmacher, D., Clever, L., Pohl, J.S., Trautmann, H., & Grimme, C. (2020). <i>A two-phase framework for detecting manipulation campaigns in social media</i>. (International conference on social computing and social media). Wiesbaden: Springer.</p> <p>Boberg, S., Quandt, T., Schatto-Eckrodt, T., & Frischlich, F. (2020). Pandemic Populism: Facebook pages of alternative news media and the corona crisis – A computational content analysis (<i>Muenster Online Research Working Paper 1/2020</i>). https://arxiv.org/abs/2004.02566.</p> <p>Clever, L., Frischlich, L., Grimme, C., & Trautmann, H. (2020). Automated Detection of Nostalgic Text in the Context of Societal Pessimism. In C.Grimme et al. (Hg.), <i>Disinformation in Open Online Media</i> (S. 48–58). Cham: Springer International Publishing.</p>

Frischlich, L., Klapproth, J., & Brinkschulte, F. (2020). Between Mainstream and Alternative – Co-Orientation in Right- Wing Populist Alternative News Media. In C. Grimme et al. (Hg.), *Disinformation in Open Online Media* (S. 150-167). Hamburg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-39627-5_12.

Frischlich, L., Schatto-Eckrodt, T., Kuhlfeldt, L., & Clever, L. (2020). *Fueling the Infodemic*. DemoRE-SILdigital Whitepaper 1. Münster: Universität Münster. <https://osf.io/6up8y/>.

Frischlich, L. (2020). #Dark inspiration: Eudaimonic entertainment in extremist Instagram posts. *New Media & Society*. <https://doi.org/10.1177/1461444819899625>

Holt, K., Figenschou, T.U., & Frischlich, L. (2019). Key-dimensions of alternative news media. *Digital Journalism* 7(7), 860–69. <https://doi.org/10.1080/21670811.2019.1625715>.

Schatto-Eckrodt, T., Boberg, S., Wintterlin, F., & Quandt, T. (2020). Use and assessment of sources in conspiracy theorists' communities. In C. Grimme et al. (Hg.), *Disinformation in Open Online Media* (S. 25–32). Cham: Springer International Publishing.

Quandt, T., Frischlich, L., Boberg, S., & Schatto-Eckrodt, T. (2019). Fake News. In T. P. Vos et al. (Hg.), *The International Encyclopedia of Journalism Studies*. Hoboken: Wiley, 2019.

Schlagworte

Hassrede , Gegenrede, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Medienwissenschaft, Online, Populismus, Propaganda, Psychologie, Resilienz, Verschwörungserzählungen

„Resilienz gegen Desinformation / Propaganda Awareness“

Leitung/Koordination	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen/Institut für politische Wissenschaft
Projektpartner Propaganda Awareness	Kommando Cyber- und Informationsraum der Bundeswehr, Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr, Schönhofer Sales and Engineering GmbH, IABG Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH
Laufzeit	06/2019 – 03/2021
Förderer	Bundesministerium der Verteidigung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Ralph Rotte Sven Jovy Sonja Verschitz Theodor Kranefeld
Webseite	http://www.ipw.rwth-aachen.de/wp/resilienz-gegen-desinformation/

Hintergrund

Im heutigen digitalen Kommunikations- und Informationszeitalter sind Informationen jederzeit und standortunabhängig abrufbar, schwer prüfbar und können schnell, mit wenig Aufwand und einer großen Reichweite von jedermann verfasst, verbreitet und kommentiert werden. Diese Entwicklung birgt Gefahren für westliche Demokratien: Immer häufiger nutzen staatliche, nichtstaatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen Propaganda und Desinformation zur strategischen Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Dieses gezielte Einwirken auf gesellschaftliche Diskurse kann als ein Aspekt der hybriden Kriegsführung gewertet werden, dem nur mit einer konsequenten Weiterentwicklung des vernetzten Ansatzes begegnet werden kann.

Seit Juni 2019 ist das IPW Teil der nicht technischen Studie des seit 2018 von der Bundeswehr durchgeführten Projekts „Propaganda Awareness“. Das Projekt richtet sich auf Desinformation und gezielt aus dem Kontext genommene oder frei erfundene Nachrichten. Das IPW stellt die wissenschaftliche Begleitung und Fundierung der Konzeptentwicklung sicher. Arbeitsschwerpunkte sind hierbei: Terminologie und Begriffsdefinition, kognitive Wirkweisen von Propaganda, Identifikation und Systematisierung sprachwissenschaftlicher Indikationen zur semiautomatisierten Erkennung von Propaganda, kognitive Schädigungskategorien von Propaganda, Entwicklung von Maßnahmen zum Aufbau kognitiver Resilienz.

Forschungsfrage(n)

Wie und wodurch wirken Propaganda und Desinformation? Wie kann kognitive Resilienz gegen Desinformation aufgebaut und gestärkt werden? Welchen Beitrag kann politische Bildung hierzu leisten? Welche Inhalte sind hierfür geeignet? Inwiefern befinden Soldatinnen und Soldaten sich in einer besonderen Rolle?

Methodik	Zur Identifikation von Propaganda und Desinformation in ausgewählten Diskursen werden die Methoden und Techniken der politolinguistischen Diskursanalyse angewandt und die Ergebnisse mit einem Demonstrator-Tool getestet. Themen, Botschaften sowie Akteurinnen und Akteure werden durch eine kritische Diskursanalyse modelliert dargestellt. Die Wirkweise von Propaganda und Desinformation wird mit Hilfe der Kognitionswissenschaft (insbesondere der Kognitionslinguistik) und Emotionsforschung untersucht.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Im Rahmen des Projekts sind verschiedene mehrtägige Workshops zu politischer Bildung und Bewusstseinsbildung für Propaganda und Desinformation mit Soldatinnen und Soldaten geplant, um deren Medienkompetenz zu stärken. Dabei werden neben Medienverhalten auch die Rolle von Medien, Grundlagen der Sozialpsychologie und individuelle Präventionsansätze behandelt. Auch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Bürgerinnen und Bürgern ist eine Reihe ähnlich ausgerichteter Workshops vorgesehen. Im Juli 2019 fand eine Fachtagung zur Vernetzung mit dem Titel „Propaganda im Digitalen Zeitalter – Wie schützen wir Demokratien vor Fake News und Desinformation?“ statt. Einen Eindruck der Veranstaltung gibt es hier zu sehen: https://www.youtube.com/channel/UCmi47s3w1GQ71rBBYAY5rqQ</p> <p>Die in der Projektarbeit erlangten Erkenntnisse sollen in die Entwicklung eines Prozesses zum Management hybrider Lagen einfließen. Hierbei ist eine frühzeitige Beteiligung aller im Bereich arbeitenden Akteurinnen und Akteure (staatlich/nichtstaatlich) sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene erforderlich. Da kritische Infrastrukturen (KRITIS) als Träger der öffentlichen Daseinsvorsorge sowohl sicherheits- als auch gesellschaftspolitisch relevant sind, wird die Zusammenarbeit mit Betreibern und deren Vereinigungen angestrebt (Multiplikatoreneffekt).</p>
Publikationen	Es liegen noch keine Publikationen vor.
Schlagworte	Evaluation, Gegenrede, Informatik, Online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Propaganda, Sicherheit

„Linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus: Analyse – Zugänge – Maßnahmen“

Leitung/Koordination	Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an der Universität Duisburg-Essen
Projektpartner	Universität Duisburg-Essen (UDE), Institut für Politikwissenschaft und Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (InZentIM)
Laufzeit	08/2017 – 12/2019
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Prof.'in Dr. Susanne Pickel (UDE) Peter Krumpholz (RISP)
Webseite	https://www.risp-duisburg.de/de/forschungsgruppen/mikom/linke-militanz-und-antisemitismus-in-heterogenen-jugendmilieus-analyse-zugaenge-massnahmen/
Hintergrund	Antisemitismus unter Linken ist ein oftmals unterschätztes Phänomen. Gleichzeitig gehen Teile des linken Spektrums selbst gegen linke Militanz und Antisemitismus vor. Judenfeindlichkeit in ihren verschiedenen Erscheinungsformen – vor allem im Gewand des Antizionismus oder vermeintlich legitimer „Israelkritik“ – stellt spätestens seit Ende der 1990er Jahre eine entscheidende Konfliktlinie innerhalb des linken Spektrums dar. Ein Teil der radikalen Linken bricht offen mit der traditionellen antiimperialistischen Linken, problematisiert deren Antizionismus und Antisemitismus und charakterisiert sich durch ihre öffentlich artikulierte Solidarität mit Israel.
Forschungsfrage(n)	Welche Formen von Antisemitismus (manifest, latenter, sekundärer und israelbezogener) sind unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Rhein-Ruhr-Region mit unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Einstellungen, Glaubensformen, Selbstdeutungen und Wertorientierungen verbreitet? Gibt es Antisemitismus unter Linken? Und falls ja: Für welche Formen sind Linke im Vergleich zu anderen Gruppen besonders anfällig? Spielen dabei eher Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund oder die Radikalität der politischen Orientierung, spezifische Glaubensformen, persönliche Selbstdeutungen und Wertorientierungen eine Rolle? Welche Verbindungen bestehen

zwischen gesellschaftspolitischer Orientierung und religiösen Werteorientierungen, säkularen Selbstdeutungen, Lebensgeschichten und Erfahrungen vor Ort? Welche Mittel und Wege werden als legitim angesehen, um bestimmte Ziele zu erreichen?

Methodik	Ausgehend von einer Sekundäranalyse quantitativer, selbst erhobener Daten wurden zunächst in einer Feld- und Diskursanalyse Schriften (Flyer, Liedtexte, Texte in sozialen Netzwerken) und Programmatiken linker Gruppen analysiert, um das Ideologie- und Gefährdungspotenzial einzuschätzen. Zudem wurden Interviews und Kleingruppengespräche mit Studierenden sowie Vertreterinnen und Vertretern linker Parteien und Gruppierungen geführt und analysiert. Befragt wurden vornehmlich links-affine, religiös wie säkular orientierte Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Zuwanderungsgeschichte.
Ergebnisse/Ausblick	Die Sekundäranalyse der unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom RISP in der Region durchgeführten quantitativen Erhebung „Religion & Kultur an Rhein & Ruhr“ ergab, dass Antisemitismus Bestandteil vieler, vielleicht sogar aller Glaubensformen, Selbst- und Weltdeutungen sein kann, aber nicht muss. Israelbezogener Antisemitismus ist indes – in der Reihenfolge der Aufzählung – unter Jugendlichen mit soziotheistischen Anschauungen, Menschen islamischen Glaubens, Linken und Frauen verbreiteter als unter Rechten, Männern sowie atheistischen und christlichen Menschen. Basierend auf den Erkenntnissen wurden gemeinsam mit Studierenden der UDE Maßnahmen zu Radikalisierungsprävention entwickelt und erprobt. Durchgeführt wurden Peer-to-Peer-Coachings für Studierende, Fortbildungen für das lokale Community-Education Netzwerk zur Radikalisierungsprävention und überregionale Multiplikatorenschulungen.
Publikationen	Krumpholz, P. (2019). <i>Antisemitismus unter Linken? Peer-to-Peer-Coaching Konzept für Studierende</i> . https://www.risp-duisburg.de/media/antisemitismus_unter_linken_dokumentation.pdf Krumpholz, P.(2019). <i>Antisemitismus unter Linken?“. Workshop zur pädagogischen Praxis auf der Tagung „Mitte, Links, Linksextrem? Herausforderungen der Extremismusprävention“ der Landeszentrale für politische Bildung NRW</i> . https://www.risp-duisburg.de/media/risp_workshop_mitte_links_linksextrem_lpb_nrw_4.pdf
Schlagworte	Antisemitismus, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Linksextremismus, Prävention/sekundärselektiv, Risikoeinschätzung, soziale Netzwerke, Sozialraum

„Politischer Extremismus/Terrorismus in der Aus- und Fortbildung der nordrhein-westfälischen Sicherheitsbehörden“

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften)
Förderer	Eigenmittel der HSPV
Ansprechpartner	Prof. Dr. Thomas Grumke
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/politischer-extremismusterrorismus-in-der-aus-und-fortbildung-der-nordrhein-westfaelischen-sicherhe/
Hintergrund	Sowohl im Bericht des NSU-Untersuchungsausschusses des Bundestages (2013), als auch im Bericht des NSU-Untersuchungsausschusses des Landtages NRW (2017) werden dezidiert eine bessere Aus- und Fortbildung der Polizeien als auch der Verfassungsschutzbehörden im Hinblick auf Phänomenerkenntnisse und Analysefähigkeit beim politischen Extremismus/Terrorismus eingefordert. Die HSPV untersucht dahingehend die Kapazitäten der Sicherheitsbehörden. Sie richtet sich zugleich mit eigenen Bildungskonzepten zur Stärkung des Kompetenzerwerbs an verschiedene Zielgruppen in den Sicherheitsbehörden und den angeschlossenen Institutionen.
Forschungsfrage(n)	Wie können Sicherheitsbehörden und ihre Bediensteten in NRW im Umgang und der Bekämpfung von politischem Extremismus und Terrorismus gestärkt werden?
Methodik	Die Datenerhebung erfolgt über strukturierte Fragebögen in den Sicherheitsbehörden.

Ergebnisse/Ausblick	<p>Das Ergebnis ist zum einen eine Bestandsaufnahme der jetzigen Aus- und Fortbildungen der Polizei und des Verfassungsschutzes in NRW und zum anderen eine Sammlung von Beispielen gelingender Praxis in dem Bereich des politischen Extremismus/Terrorismus der Sicherheitsbehörden in NRW sowie in anderen Bundesländern bzw. im Bund. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in konkrete Empfehlungen für eine Verbesserung bzw. Neufassung der Aus- und Fortbildung der Polizei und des Verfassungsschutzes in NRW formuliert.</p> <p>Die Erkenntnisse der Forschung fließen unmittelbar in die Lehre im Rahmen der HSPV und in nationale und internationale Vorträge ein. Zugleich bieten Lehrende der HSPV eine Palette an Angebotsformaten an, die je nach Anfrage verschiedene Phänomenbereiche des politischen Extremismus behandeln. Formate sind u.a. Workshops, Trainings, Seminare und Projekte. Ziel ist die Erweiterung und Vertiefung der Phänomenkenntnisse in den staatschutzrelevanten Themenbereichen.</p>
Publikationen	<p>Grumke, T., & van Hüllen, R. (2019). <i>Der Verfassungsschutz. Grundlagen. Gegenwart. Zukunft?</i> 2. Überarbeitete Auflage. Opladen: Verlag Barbara Budrich. https://shop.budrich-academic.de/produkt/der-verfassungsschutz-2/</p>
Schlagworte	<p>Ausbildung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Politikwissenschaft, Polizei, Schule, Sicherheit, Soziologie, Training, Transfer</p>

Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste

Ansprechpartner	<p>Prof. Dr. Lars Berger Prof. Dr. Hendrik Hansen Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber Prof.'in Dr. Michaela Pfundmaier</p>
Webseite	<p>https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/25_Fachbereiche/08_Nachrichtendienste/nachrichtendienste-node.html</p>
Hintergrund	<p>Die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) ist die Hochschule für die Ausbildung des gehobenen und höheren nicht technischen Dienstes der Bundesverwaltung. Sie ist u.a. dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat zugeordnet, besitzt jedoch das Recht zur Selbstverwaltung. Die Forschung zu Radikalisierung, politischem Extremismus und Terrorismus ist im Fachbereich Nachrichtendienste angesiedelt. Neben dem Blick auf gesellschaftspolitische, gruppenbezogene und individuelle Entwicklungen bildet die Frage der Terrorismusbekämpfung auf internationaler Ebene und in international vergleichender Perspektive einen zentralen Schwerpunkt. Mit dieser Expertise leisten die im Fachbereich versammelten Kolleginnen und Kollegen auch einen wichtigen Beitrag im neu etablierten gemeinsamen Master in Intelligence and Security Studies der Hochschule des Bundes und der Universität der Bundeswehr in München.</p>
Methodik	<p>Extremismus und Terrorismus werden in unterschiedlichen Disziplinen mit ihren jeweiligen methodischen Ansätzen behandelt. Dazu zählen neben der politikwissenschaftlichen Analyse auch psychologische und rechtswissenschaftliche Zugänge. Dabei steht insbesondere eine vergleichende und empirische Perspektive im Vordergrund.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Politischer Extremismus wird auch im Rahmen von Projekten mit den Studierenden bearbeitet, beispielsweise durch Exkursionen in frühere Konzentrationslager, der Fotodokumentation „Schauplätze extremistischer Gewalt“, in der Studierende Orte in Deutschland, Belgien und den Niederlanden besuchen, an denen es zu extremistischen Gewalttaten kam, oder durch studentische empirische Kurzprojekte. Im jährlich erscheinenden „Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung (JET)“ bietet die HSBund kontinuierliche Analysen mit Beiträgen von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis. Zudem wird an größeren empirischen Projekten zu den genannten Themenfeldern gearbeitet.</p>
Publikationen	<p>Berger, L. (2020). Back to the Future?! – US-Terrorismusbekämpfung zwischen Einhegung und Eskalation. In C. Lammert, M.B. Siewert & B. Vormann (Hg.), <i>Handbuch Politik USA</i>. Wiesbaden: Springer VS. https://www.springer.com/de/book/9783658026417</p>

Berger, L. (2019). Shari'a, Islamism and Arab support for democracy, *Democratization*, 26(2), 309-326. <https://doi.org/10.1080/13510347.2018.1527316>

Fischer, M. V., & Pfundmair, M. (2019). Die Psychologie der Radikalisierung: Wie sich Menschen radikalieren und Prävention gestaltet werden kann. *Psychologische Rundschau*, 70(2), 138-141. <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000440>

Hansen, H. (2020). Totalitarismus und Extremismus als Angriff auf die Menschenwürde – Die Rolle der Erinnerungskultur in der streitbaren Demokratie in Deutschland und Ungarn. In H. Hansen, T. Kraski, V. Vortisch (Hg.), *Erinnerungskultur in Mittel- und Osteuropa. Die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Kommunismus*. Baden-Baden: Nomos. <https://www.nomos-shop.de/titel/erinnerungskultur-in-mittel-und-osteuropa-id-72817/>

Hansen, H. (2019) Wann wird aus Konservatismus Rechtsextremismus? Die Frage der Einschätzung der Neuen Rechten. In J. Klose & N. Lammert (Hg.), *Balanceakt für die Zukunft. Konservatismus als Haltung* (S. 335-344). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/zeitgeschichte-ab-1949/54352/balanceakt-fuer-die-zukunft#>

Pfahl-Traughber, A. (2020). *Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS. <https://www.springer.com/de/book/9783658045074>

Pfahl-Traughber, A. (2019). *Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme*. Wiesbaden: Springer VS. <https://www.springer.com/de/book/9783658242756>

Pfundmair, M. (2019). Ostracism promotes a terroristic mindset. *Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression*, 11(2), 134-148. <https://doi.org/10.1080/19434472.2018.1443965>

Pfundmair, M., Aßmann, E., Kiver, E., Penzkofer, M., Scheuermeyer, A., Sust, L., & Schmidt, H. (2019). Pathways toward Jihadism in Western Europe: An empirical exploration of a comprehensive model of terrorist radicalization. *Terrorism and Political Violence*. <https://doi.org/10.1080/09546553.2019.1663828>

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Linksextremismus, Politikwissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaft, Sicherheit, vergleichende Studien

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Soziologie

Ansprechpartner	Prof.'in Dr. Annette Schnabel Prof. Dr. Heiko Beyer Dr.'in Melanie Reddig
Webseite	https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/soziologie/
Hintergrund	Im Fachbereich Soziologie werden breit gefächert verschiedene Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und mit verschiedenen Zugängen bearbeitet. Im religiös begründeten Phänomenbereich befasst sich die Forschung mit Akteurinnen und Akteuren sowie Diskursen des Salafismus in Deutschland und deren Präsenz auf deutschsprachigen Social-Media-Plattformen. Im rechten Phänomenspektrum werden die Weltdeutungen der Reichsbürgerbewegung sowie rechtsextremistische und -populistische Einstellungen in der Bevölkerung untersucht. Phänomenübergreifende Themen sind Antisemitismus, antiamerikanische Ressentiments und Verschwörungserzählungen. Darüber hinaus gilt das Interesse den zahlreichen forschungsethischen Problemen, die durch das Forschungsfeld Extremismus und Radikalisierung aufgeworfen werden.
Forschungsfrage(n)	Hinsichtlich salafistischer Radikalisierung wird erforscht, welche Akteure und Diskurse den Salafismus in Deutschland prägen. Wie mobilisieren salafistische Akteure auf Social-Media-Plattformen, und wie lässt sich ihr Erfolg erklären? Im rechtsextremen Phänomenbereich steht das Interesse im Mittelpunkt, wie sich rechte, demokratiefeindliche Einstellungen herausbilden und welcher Argumentationsstrukturen sich Gruppen der Reichsbürger bedienen. Weiterhin gehen die Forschenden den Fragen nach, wie populär Verschwörungsnarrative sind, welche Faktoren ihre Verbreitung erklären und wie sie ideologisch an antidemokratische Bewegungen anknüpfen.

Methodik	Die Forschung ist sowohl qualitativ als auch quantitativ aufgestellt. Zu den angewendeten Methodiken gehören u.a. Befragungen in Milieus, experimentelle Designs, ländervergleichende Mehrebenenanalysen, quantitative und qualitative Inhaltsanalysen und Regressionsanalysen.
Ergebnisse/Ausblick	Derzeit befindet sich das Projekt „Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland (ArenDt)“, das vom BMBF gefördert wird, in der Anfangsphase. In diesem Projekt soll ein Perspektivenwechsel vorgenommen werden. Im Zentrum stehen nun nicht mehr die verschiedenen salafistischen Akteure und Diskurse, sondern die Probleme, die durch sie in der deutschen Gesellschaft verursacht werden. Zukünftig sind auch quantitative Befragungen zu Diskriminierungserfahrungen und Bedrohungsgefühlen geplant.
Publikationen	Eppert, K., Frischlich, L., Bögelein, N., Jukschat, N., Reddig, M., & Schmidt-Kleinert, A. (2020). <i>Navigating A Rugged Coastline. Ethics in Empirical (De-)Radicalization Research</i> . CoRE-NRW Forschungspapier 1. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/other_publications/Core-Forschungsbericht_1/CoRE_FP_1_2020.pdf Reddig, M., & Leimbrink, C. (2018). <i>Pierre Vogel—„gefällt mir“: Eine Fallstudie zu salafistischen Mobilisierungsstrategien im Web 2.0 aus feldtheoretischer Perspektive</i> . CoRE Report 5. Bielefeld: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung
Schlagworte	Antisemitismus, Demokratie, Ethik, Online, Populismus, Reichsbürger, Soziologie, Soziale Medien, vergleichende Studien, Verschwörungserzählungen

Thomasius Research Institute on Political Extremism

Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft	
Ansprechpartner	Dr. Dmitry Foryy
Webseite	www.tpx-institut.de
Hintergrund	Das Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX) ist eine wissenschaftliche, interdisziplinär arbeitende Denkfabrik mit der Aufgabe, Ursachen, Erscheinungsformen und Prozesse politisch extremer Strömungen und Bewegungen zu analysieren und Entscheidungsträger und -trägerinnen aus Politik, öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft zu beraten. Das Institut bereitet Fachwissen aus der nationalen und internationalen Forschung zu den Themen Islamismus, Rechts- und Linksextremismus auf. Das TPX ist eine Initiative der Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft gGmbH (https://thomasius-stiftung.de). Das Institut beschäftigt sich insbesondere mit der Rolle von Frauen in extremistischen Szenen, Verschwörungstheorien als Faktor der Radikalisierung, dem legalistischen Islamismus sowie mit dem internationalen islamistischen Terrorismus aus Zentralasien.
Forschungsfrage(n)	Im Mittelpunkt der Forschung des Instituts steht die Frage, wie sich junge Menschen im Internet radikalieren und was zur Stärkung des religiösen Extremismus beiträgt; insbesondere, welche Rolle das Internet bei der Radikalisierung in der realen (Offline-) Welt spielt und welche weiteren Faktoren beteiligt sind.
Methodik	Mittels eigener empirischer Forschung generiert das Institut Wissen zu Umgangs- und Handlungsweisen in den Themenfeldern Demokratieförderung und Extremismusprävention. Durch eine systematische Analyse soll die Grundlage für die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Präventions- und Schutzmaßnahmen gelegt werden.
Ergebnisse/Ausblick	Politikberatung, Politische Bildung, Medieninformation und der Dialog mit der Gesellschaft sind zentrale Aufgaben von Think Tanks. Hier werden Erkenntnisse der Forschung in die Praxis vermittelt und Empfehlungen gegeben. Impulse aus dem Dialog mit Gesellschaft und Politik integriert das TPX in seine Arbeit, um eine stetige Entwicklung zu ermöglichen. Die Instrumente im Wissenstransfer sind vielfältig: Klassische Printpublikationen, Beteiligung an parlamentarischen und ministeriellen Anhörungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. TPX informiert und berät Abgeordnete, Parlamente, Ministerien und Behörden auf Landes- und Bundesebene. Ihm ist es wichtig, diese Vielseitigkeit an Methoden zu nutzen um einen bestmöglichen Outcome zu generieren.

Publikationen	Bücker, M. (2020). <i>Frauen im extremistischen Salafismus. Harmlose Handarbeitskurse oder hoch-professionelle „Schwesternnetzwerke“?</i> Düsseldorf: TPX. https://tpx-institut.de/wp-content/uploads/2020/09/Frauen-im-extremistischen-Salafismus.pdf
Schlagworte	Demokratie, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, vergleichende Studien, Verschwörungserzählungen

BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“ (AFS)

Leitung/-Koordination	Deutsches Jugendinstitut (DJI)
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartnerin	Sally Hohnstein
Webseite	https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/arbeits-und-forschungsstelle-demokratieforderung-und-extremismuspraevention.html
Hintergrund	<p>Seit dem Jahr 2000 setzt sich das DJI in seiner Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) wissenschaftlich zum einen mit Phänomenen des Rechtsextremismus und Islamismus im auseinander. Im Mittelpunkt stehen die politische Sozialisation sowie Hinwendungs- und Radikalisierungsverläufe junger Menschen. Zum anderen erforscht die ASF (sozial-)pädagogische Maßnahmen zur Prävention von politisch-weltanschaulichem Extremismus. Das DJI leistet durch seine pädagogisch-praktische Expertise den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis.</p>
Forschungsfrage(n)	<p>In der AFS werden aktuell verschiedene Studien durchgeführt. In einer Studie zur politischen Sozialisation und aktuellen jugendspezifischen Phänomenen in zwei regionalen Sozialräumen sowie in einer qualitativen Verlaufsstudie stehen folgende Fragen im Fokus: Wie verläuft die politische Sozialisation von Jugendlichen in modernen Gesellschaften? Welchen Einfluss haben lebenswelt- und lebenslagenbezogene Ausprägungen und Kontexte? Durch welche Faktoren werden politische Sozialisationsprozesse und demokratiefeindliche Haltungen bis hin zu gewaltorientierten Ideologien befördert oder vermieden?</p> <p>In institutionen- und praxisbezogenen Studien, u.a. zur Bearbeitung lokaler Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft, wird gefragt: Welche Themen sind aus pädagogisch-präventiver Sicht aktuell praxisrelevant? Welche Ansätze und Vorgehensweisen findet die Praxis im Umgang mit diesen Themen? Was trägt zum Gelingen der Arbeit bei? An welchen Stellen zeigen sich Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie Spannungsfelder und Handlungsdilemmata? Wo sind Grenzen des fachlichen Handelns markiert und welche Entwicklungsbedarfe und -perspektiven sind identifizierbar?</p>
Methodik	In der AFS werden quantitative und qualitative Methoden genutzt. Quantitative Forschungsmethoden finden aktuell bei (Sekundär-)Analysen im Themenfeld mithilfe einschlägiger Trend- und Paneldaten externer Erhebungsinstitute Anwendung, diverse Methoden bei der Durchführung und Auswertung von Interviewstudien mit Fachkräften und Jugendlichen.
Ergebnisse/Ausblick	Ihre Ergebnisse veröffentlicht die AFS in Zeitschriften- und Buchpublikationen sowie Vorträgen, in themenspezifischen Expertisen und Arbeitspapieren sowie durch Interviews, die über die Rubriken Publikationen und Wissenstransfer auf der Webseite abrufbar sind. Zudem gibt die AFS eine Schriftenreihe zum Thema heraus.
Publikationen	Glaser, M., Langner, J., & Schuhmacher, N. (2019). Rechtsextremismus und gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter. Eine vergleichende Diskussion der Forschungsstände zu Motiven, biografischen Hintergründen und Sozialisationserfahrungen. In K. Möller & F. Neuscheler, F. (Hg.),

„Wer will die hier schon haben?“. Ablehnungshaltungen und Diskriminierungen in Deutschland (S. 223-241). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/298321/wer-will-die-hier-schon-haben>

Hohnstein, S., & Paßlack, J. (i.E.). *Bearbeitung von Konflikten in der Einwanderungsgesellschaft*. Zwischenbericht 2019. Halle (Saale): DJI

Hohnstein, S. (2019). Extremismus und Prävention in Zeiten von Internet und Social Media. *Die Polizei*, 110(9), 270-274.

Langner, J., Herding, M., Hohnstein, S., & Milbradt, B. (Hg., 2020). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus*. Schriftenreihe der Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention Band 14. Halle (Saale): DJI https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2019/AFS-Band-14_Religion.pdf

Schlagworte Demokratie, individuelle Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Pädagogik, Prävention/primär-universell, Resilienz, soziale Netzwerke, Sozialpädagogik, Sozialraum, vergleichende Studien

„Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA)

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Bundeskriminalamt (BKA), Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
Laufzeit	12/2019 – 11/2024
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Dr. Uwe Kemmesies
Website	https://www.bka.de/motra

Hintergrund Gegenwärtig wird ein zunehmendes, politisch motiviertes und in Teilen auch religiöses (islamistisch) Radikalisierungsgeschehen in Deutschland beobachtet. Diese Entwicklung findet ihren Niederschlag unter anderem in politisch motivierter Kriminalität und Gewalt sowie in Formen expressiver Hasskriminalität. Radikalisierung und Extremismus stellen sowohl Sicherheitsbehörden als auch die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Besonderes Augenmerk liegt daher auf dem Aspekt der Prävention und Bekämpfung von Extremismus, noch bevor dieser in Gewalt umschlagen kann. Für die evidenzbasierte Präventionsarbeit ergibt sich daher ein besonderer Bedarf an belastbaren und systematisch langfristig erhobenen Daten zu Radikalisierungsprozessen. Terrorismus muss als ein Resultat mangelhaft geregelter gesellschaftlicher Konflikte verstanden werden, die einer gleichzeitigen Berücksichtigung dreier Größen bedürfen: die handelnde Person, die handlungsleitende Ideologie und das jeweilige sozialgesellschaftliche Umfeld. Der Forschungsverbund nimmt zunächst ein religiös-islamistisch motiviertes Radikalisierungsgeschehen in dessen Wechselwirkungen mit rechts- und linksextremistischen Strömungen in den Blick und bezieht internationale Perspektiven mit ein.

Forschungsfrage(n) Wie lassen sich belastbare und langfristig für die evidenzbasierte Sicherheitspolitik verwertbare Erkenntnisse zu Radikalisierungsprozessen generieren? Wie kann das Phänomenfeld ganzheitlich mit seinen gesellschaftlichen und politischen Wechselwirkungen verstanden werden? Wie können entsprechende Befunde praxisonutzbar aufbereitet und für die Anwendung vermittelt werden?

Methodik ■ Empirisch-analytischer Ansatz: Das ganzheitliche und systematische Monitoring des islamistisch geprägten Radikalisierungsgeschehens in Deutschland wird mittels multimethodischer, längsschnittlich angelegter Phänomen-/Trendanalysen beziehungsweise vertiefender Fallanalysen implementiert. Ein systematisches Phänomenmonitoring ermöglicht eine schnellere Identifikation und Einordnung neuer Phänomenerscheinungen sowie eine Informationsbasis für prognostische Aussagen zu Phänomenentwicklungen mit bedeutsamer Güte.

- **Struktureller Ansatz:** Eine Transferplattform dient den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Austauschforum, das auch eine kontinuierliche Bestandsaufnahme aktueller Forschungsbefunde beinhaltet. Mithilfe dieser zentralen Plattform sollen nicht nur die über das Monitoring erschlossenen Erkenntnisse vermittelt werden, sondern es werden auch die in der Bundesrepublik bereits vorhandenen Forschungsinitiativen zum Phänomenbereich miteinander vernetzt, um so Synergieeffekte zu begünstigen.

Ergebnisse/Ausblick	Durch seinen multimethodischen Ansatz wird MOTRA künftig für die Gestaltung der Sicherheitspolitik eine fundierte, über die vorhandene Datenbreite hinausgehende Wissens- und Orientierungsbasis bereitstellen und gezielt in die Arbeitsbedarfe praktischer Felder transferieren können. Einmal jährlich findet in Kooperation mit der Hochschule Fresenius eine Fachtagung für den Wissenstransfer und die Vernetzung statt. Mittelfristig ist eine zentrale Monitoring- und Transferplattform zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von Extremismus als Anlaufstelle für Wissenschaftler, Behörden, Zivilgesellschaft und Politik angestrebt.
Publikationen	Es liegen noch keine Publikationen vor.
Schlagworte	Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, individuelle Ebene, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Medienwissenschaft, Politikwissenschaft, Prävention/tertiär-indiziert, Risikoeinschätzung, Soziologie, Transfer, Vernetzung

„Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter“

Leitung/Koordination	Humboldt-Universität Berlin/Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
Laufzeit	07/2019 – 06/2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Tim Müller
Webseite	http://www.bim.hu-berlin.de/de/projekte/2019/07/01/2022/06/30/determinanten-radikalierungsbezogener-resilienz-im-jugendalter/
Hintergrund	Das Vorhaben befasst sich mit den Forschungslücken hinsichtlich der Wirksamkeit bestehender Präventionsmaßnahmen. Bisherige Ansätze sind in erster Linie defizitorientiert, blicken folglich aus einer problemzentrierten Perspektive auf von Radikalisierung betroffene Jugendliche. Demgegenüber geht das Projekt von einem lösungs- und ressourcenorientierten Ausgangspunkt für Prävention aus. Risikofaktoren der Radikalisierung im Jugendalter können als psychologische Bedrohung konzeptualisiert werden, die einige Jugendliche durch eine Wiederaufwertung der eigenen Identität und einer Hinwendung zu extremistischen Ideologien zu kompensieren versuchen. Im Gegensatz dazu verfügen resiliente Jugendliche über radikalierungsvermindernde Ressourcen, die ihnen einen konstruktiveren Umgang mit widrigen Umständen ermöglichen.
Forschungsfrage(n)	Warum radikalieren sich bestimmte Jugendliche trotz radikalisierungsbegünstigender Umstände nicht? Was sind Merkmale der Resilienz gegen extremistische Anziehungskraft?
Methodik	Das Projekt kombiniert den sozialpsychologischen Ansatz der Self-Affirmation-Theorie mit Methoden der Wissensvermittlung und Empathieerhöhung. In einem <i>Mixed-Method-Design</i> werden Daten mittels Experimenten, Fragebögen und Interviews erhoben, die anschließend über bi- und multivariable Verfahren und Deskriptivanalyse ausgewertet werden.
Ergebnisse/Ausblick	Zunächst werden die Resilienzressourcen und erfolgreiche Präventionsmethoden herausgestellt. Anschließend wird eine im Schulkontext anwendbare Kurzintervention zur Resilienzerhöhung Jugendlicher gegenüber rechtsextremer und islamistischer Radikalisierung entwickelt und getestet. Aus den Projektergebnissen soll ein breit verwertbares Resilienz-Toolkit entwickelt werden, das phänomenübergreifende sowie geschlechtersensible Anregungen für die Praxis liefern kann.
Publikationen	Es liegen noch keine Publikationen vor.
Schlagworte	Evaluation, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, Resilienz, Schule, Soziologie, Transfer

„Neuaushandlung lokaler Ordnungen: Migrationsinduzierte Vielfalt, Intergruppenbeziehungen, Konflikte und Integrationsdynamiken im Stadtteil“

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Universität Osnabrück/Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Humboldt-Universität zu Berlin/Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)
Laufzeit	2020 - 2022
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Dr. Jörg Hüttermann
Webseite	https://www.uni-bielefeld.de/ikg/
Hintergrund	Das komparativ-explorative Projektvorhaben widmet sich dem Zusammenleben in ausgewählten, von migrationsbezogener Vielfalt geprägten Stadtteilen in Dortmund, Bonn und Halle an der Saale. Es erforscht, wie die Ordnungen des Zusammenlebens durch lokale Konflikt- und Aushandlungsinteraktionen reproduziert, variiert und verändert werden. Die Auswahl der Untersuchungsstädte erklärt sich aus dem Ziel, sozialräumliche Ungleichheit und unterschiedliche Ausprägungen migrationsbedingter Diversität als Vergleichsdimension zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang geraten auch Prozesse der raumbezogenen (De-)Radikalisierung und deren Rückwirkungen auf die urbane Raumproduktion in den Fokus.
Forschungsfrage(n)	Wie interagieren extremistische und nicht extremistische Milieus miteinander im selben Sozialraum? Wie grenzen sie sich voneinander ab, wo und wie überschneiden sich Milieus und Netzwerke?
Methodik	Als Forschungsansatz liegt dem Projekt ein moderner interaktionistischer Analyseansatz zugrunde, der figurationssoziologische Konfliktanalyse und <i>Negotiated-Order</i> -Soziologie zusammenführt. Damit gelangen nicht nur intendierte manifeste, sondern auch nicht intendierte präreflexive Aushandlungsvorgänge des lokalräumlichen alltäglichen Interaktionsgeschehens in das Blickfeld. Die Datenerhebung basiert auf Methoden der Sozialraumanalyse und der Urbanen Ethnographie.
Publikationen	Es liegen derzeit noch keine Publikationen vor.
Schlagworte	Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Migration, Sozialraum, Soziologie

„Evaluation der Extremismusprävention“ (PrEval)

Leitung/Koordination	Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), Global Public Policy Institute Berlin (GPPi), Violence Prevention Network e.V. (VPN)
Laufzeit	03/2020 – 12/2021
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Dr. Julian Junk Dr. Stefan Kroll
Webseite	https://preval.hsfk.de/
Hintergrund	Das Projekt ist ein Forschungs- und Transfervorhaben zur Erhebung von Evaluationsbedarfen und -kapazitäten in der Extremismusprävention in Deutschland. PrEval zielt auf die Entwicklung multimedischer Evaluationsdesigns und schließt dabei die Schnittstellen zur Kriminalprävention und zur politischen Bildung mit ein. PrEval befasst sich mit einem weiten Phänomenbereich, der politische und religiöse Extremismen umfasst und dabei Maßnahmen aus der politischen Bildung, der primären, sekundären und tertiären Prävention sowie Schnittstellen zur Kriminalprävention adressiert. So sollen Maßnahmen in der Extremismusprävention auf ihre Qualität und Wirksamkeit geprüft werden.
Forschungsfrage(n)	Wie kann die Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen evaluiert werden? Worauf zielt Evaluation und wie lassen sich die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in Praxis und Politik umsetzen?

Methodik	Das Vorhaben führt Bedarfsabfragen unter Praxisfachkräften durch und fasst systematische Wissensbestände aus der multimethodischen Evaluationsforschung zusammen. Auf diesen Bedarfen und Wissensbeständen aufbauend werden Pilotstudien durchgeführt, in deren Rahmen multimethodische Evaluationsdesigns entwickelt werden. Hierzu kooperiert PrEval mit einer Reihe von Netzwerkpartnern und -partnerinnen aus der Präventionsforschung und -praxis.
Ergebnisse/Ausblick	Die dialogische Anlage von PrEval ermöglicht es, ein gemeinsames Problemverständnis der verschiedenen Präventionsfachkräfte zu entwickeln. Der PrEval-Verbund wird auf dieser Basis operativen Mehrwert für verschiedene Anwendungen erzeugen: für die Fachpraxis werden in Pilotstudien multimethodische Evaluationsdesigns entwickelt, testweise umgesetzt und zur Anwendung in der Präventionspraxis veröffentlicht. Für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, die Verwaltung und die Sicherheitsbehörden werden auf Basis der Forschungserkenntnisse von PrEval die Planungsgrundlagen und die Qualität im Bereich der Prävention verbessert.
Publikationen	Junk, J. (2019). <i>Evaluation der Extremismusprävention. Zur Gestaltung von Qualitätssicherung und Erhöhung der Wirksamkeit</i> (PRIF Spotlight 15/2019), Frankfurt a.M.: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_downloads/Spotlight1519.pdf
Schlagworte	Evaluation, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Transfer, vergleichende Studien

„Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsprävention“ (SeKoR)

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Extremismus/Terrorismus
Laufzeit	11/2018 – 10/2020
Förderer	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Ansprechpartner	Kirsten Eberspach Samuel Zeuch
Webseite	https://www.sekor.network/
Hintergrund	<p>Angesichts der zunehmenden Herausforderungen von politisch und religiös motivierten Extremismen und Terrorismen haben entsprechende Forschungsaktivitäten, insbesondere in den letzten 15 Jahren, deutlich zugenommen. Zunehmend fällt es nicht nur den potenziellen Anwenderinnen und Anwendern von Forschungsbefunden, sondern auch den Forschenden schwer, den Überblick zu behalten.</p> <p>Um dem zu begegnen, steht die nationale und internationale Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsforschung (SeKoR) der am Thema interessierten (Fach-) Öffentlichkeit zur Verfügung. Sie versteht sich als eine Austauschplattform zur gezielten, themenfeldbezogenen interdisziplinären Vernetzung innerhalb der Forschungsgemeinschaft und zwischen den Arbeitsfeldern Wissenschaft und Praxis. So dient SeKoR insgesamt der verbesserten Wahrnehmung von Forschungsbefunden, um evidenzbasierte Praxis- und Politikgestaltung zu stärken.</p>
Forschungsfrage(n)	Wie lässt sich der Wissenstransfer zwischen Forschung, Politik und Praxis verzögerungsfreier und gezielter gestalten? Wie kann der Austausch zwischen universitärer, (sicherheits-) behördlicher und zivilgesellschaftlicher Forschung gestärkt werden?
Methodik	Die Erfassung laufender und jüngst abgeschlossener Projekte geschieht über ein Kurzformular, das jeweils von den Projektleitungen ausgefüllt wird – das SeKoR Profilblatt. Über das SeKoR-Profilblatt werden die wesentlichen Projektinformationen auf einer Seite erfasst. Auf diese Weise wird es möglich, komprimiert über Fragestellungen sowie empirisch-analytische Methoden und bei abgeschlossenen Projekten über die zentralen Forschungsbefunde informiert zu werden. Die eingegangenen Profilblätter werden auf eine Forschungsdatenbank (erreichbar unter www.sekor.network) hochgeladen, die für jeden Interessierten frei zugänglich ist.
Ergebnisse/Ausblick	Ziel ist es, einen disziplinübergreifenden Dialog zwischen universitärer, (sicherheits-) behördlicher und zivilgesellschaftlicher Forschung zu stärken und einen rascheren Informationsfluss zwischen den unterschiedlichen Beteiligten in Wissenschaft, Praxis und Politik zu gestalten. SeKoR pflegt

hierfür eine Datenbank zu Forschungsprojekten und unterstützt bei der Dissemination der Ergebnisse. Ein jährlicher Forschungsbericht bietet einen Überblick des aktuellen Forschungsstands. Zudem werden auf einer jährlichen Fachkonferenz praxisrelevante Trends, Entwicklungen und Forschungsbedarfe diskutiert.

Schlagworte Kriminologie, Transfer, Vernetzung

„Radikalisierung im digitalen Zeitalter“ (RadigZ)

Leitung/Koordination	Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)
Projektpartner	Universität Köln/Institut für Kriminologie, Deutsche Hochschule der Polizei/Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention, Universität Greifswald/Lehrstuhl für Gesundheit und Prävention und Lehrstuhl für Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht und vergleichende Strafrechtswissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität Jena/Institut für Psychologie, Georg-August-Universität Göttingen/Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie, Leibniz-Universität Hannover/Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Laufzeit	02/2017 – 08/2020
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartner	Prof. Dr. Thomas Bliesener Dr.'in Lena Lehmann
Webseite	https://radigz.de/

Hintergrund	Dem Internet und insbesondere den sozialen Medien kommt im Zusammenhang mit Radikalisierungsprozessen eine bedeutsame Rolle zu. Akteure mit extremistischen Hintergrund verbreiten auf diesem Weg ihre Propaganda und versuchen, neue Anhänger zu rekrutieren. Dabei profitieren sie davon, dass das Internet die unkontrollierte, schnelle und kostengünstige Informationsvermittlung an eine Vielzahl von Personen erlaubt und auch über große räumliche Distanzen hinweg – in einem durch Anonymität geschützten Raum – Vernetzung, Interaktion und Kommunikation ermöglicht. Bedeutsam scheint in diesem Zusammenhang zudem, dass das Internet einen Raum darstellt, in dem sich extreme Ansichten „normalisieren“ können, weil Widerspruch und soziale Kontrolle durch externe Kontrollinstanzen tendenziell wegfallen.
Forschungsfrage(n)	Welches sind Vulnerabilitätsfaktoren und wie lässt sich das Ausmaß einer Gefährdung bestimmen? Wie wirkt internetbasierte Propaganda? Welche Szenarien für Radikalisierungs- und Deradikalisierungsprozesse lassen sich entwerfen? Wie wirken bestehende Präventionsmaßnahmen? Wie lässt sich die Forschung zu Radikalisierung bilanzieren?
Methodik	Die Forschenden nahmen den extremistisch-gewaltbereiten Salafismus, Rechtsextremismus und Linksextremismus vergleichend in den Blick. Dabei wurden im Forschungsverbund Betroffene sowie Expertinnen und Experten interviewt. Zudem wurden eine quantitative Mehrthemenbefragung von Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse sowie eine Studierendenbefragung durchgeführt. Hinzu kamen Untersuchung von Foren, Chats und Gruppen in Sozialen Medien, Akten der Strafverfolgungsinstanzen sowie Bild-, Video- und Dokumentenanalysen.
Ergebnisse/Ausblick	Aus Basis der Synthese der erzielten Ergebnisse werden zum einen interaktive, online-basierte Präventionsmaßnahmen für Jugendliche und Begleitmaterial für Eltern erstellt. Zudem werden Handlungsempfehlungen an Politik, Praxis und Gesellschaft formuliert.
Publikationen	<p>Bögelein, N. & Meier, J. (2020). Radikalisierung in den Rechtsextremismus aus Netzwerksicht. Eine empirisch begründete Typenbildung. <i>Kriminologie – Das Online-Journal</i>. https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2020.1.6</p> <p>Mischler, A., Müller, P., Geng, B., & Harrendorf, S. (2019). Neue Wege in den Terrorismus? Deutungsmuster extremistischer Ideologien in Social Media. <i>RW Rechtswissenschaft</i>, 4(2019), S. 481-524.</p> <p>Goede, L.-R. (2019), Islamistische Einstellungen und Verhaltensweisen unter muslimischen Jugendlichen. Ergebnisse einer deutschlandweiten Jugendstudie. <i>Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe</i>, 31(3), 204-213.</p>

Goede, L.-R., Schröder, C.P. & Lehmann, L. (2020). *Perspektiven von Jugendlichen. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“*. KFN-Forschungsberichte No. 151. Hannover: KFN. https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_151_2.Auflage.pdf

Harrendorf, S., Mischler, A., & Müller, P. (2019). Same Same, but Different: Extremistische Ideologien online. Salafistischer Jihadismus und Rechtsextremismus in Social Media. In A. Petzsche, M. Heger & G. Metzler (Hg.), *Terrorismusbekämpfung in Europa im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit, Historische Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen* (S. 273–305). Baden-Baden: Nomos.

Jahnke, S., Schröder, C. P., Goede, L.-R., Lehmann, L., Hauff, L. & Beelmann, A. (2020). Observer Sensitivity and Early Radicalization to Violence among Young People in Germany. *Social Justice Research*, 33, 308–330. <https://doi.org/10.1007/s11211-020-00351-y>

Lehmann, L. & Goede, L.-R. & Schröder, C.P (2020). Meine Gewaltaffinität, mein Interesse an Politik und meine Zukunftssicht? Einflussfaktoren von extremistischen Einstellungen bei Jugendlichen. In A.K. Meinhardt, A.-K. & B. Redlich (Hg.), *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis* (S. 68-77). Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.

Lehmann, L., & Jukschat, N. (2019), „Linksextremismus“ – ein problematisches Konzept. Perspektiven verschiedener Praxisakteure. *SIK Journal*, 4(2019).

Struck, J., Wagner, D. & Wegner, M. (2019). Digitale Worte – Analoge Taten. Eine fallgestützte Analyse nach außen und nach innen kommunizierter Ideologie einer rechtsextremen Gruppierung. In M. Quent, S. Salzborn & A Salheiser (Hg.), *Wissen schafft Demokratie 06/2019: Rechtsterrorismus* (S. 188-201). Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-6-rechtsterrorismus/>

Struck, J. (2019). Digitale Vorwärtsplan. Situative Dynamiken von gewalthaltigen Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf digitalen Netzwerkplattformen. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 1(2019), S. 54–64.

Schlagworte

Kriminologie, Linksextremismus, Online, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Propaganda, Psychologie, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Soziale Medien , soziale Netzwerke, vergleichende Studien

„Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt“ (PANDORA)

Leitung/Koordination	Philipps-Universität Marburg/Institut für Politikwissenschaft
Projektpartner	Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK); Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH); Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Munich Innovation Labs GmbH; Technische Universität Berlin
Laufzeit	03/2017 – 02/2020
Förderer	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechpartnerin	Prof.‘in Dr. Ursula BirsI
Webseite	https://www.pandora-projekt.de/

Hintergrund

Soziale Medien sind zunehmend zu einem Ort aggressiver Austragung gesellschaftlicher und politischer Konflikte geworden. Extrem rechte und salafistisch-dschihadistische Akteure greifen diese Stimmung auf und befeuern sie durch Propaganda und Gewaltaufrufe. Diese Debatten stehen damit beispielhaft für eine Gewaltdynamik sowohl in den sozialen Netzwerken als auch in der realen Welt, besonders im Kontext der Debatten um Flucht und Asyl. Der Projektverbund PANDORA untersucht diese gewaltförmigen Diskurse in sozialen Medien und ihre Mobilisierungs- und Radikalisierungseffekte in der realen Welt. Es befasst sich mit Dynamiken rechter Gewalt, Mustern und Pfaden der Radikalisierung, extrem rechten und salafistischen Diskursen und Indikatoren für Radikalisierungsprozesse zur Gewalt in sozialen Medien.

Forschungsfrage(n)	Auf welche realweltlichen Kontextbedingungen – etwa in sozialen Milieus und in lokalen politischen Kulturen – treffen die Diskurse in den sozialen Netzwerken und begünstigen Gewaltdynamiken? Welche Argumentationsstrukturen und Diskurse haben Auswirkungen auf Radikalisierungsverläufe? Welche Muster, Pfade, Dynamiken der Radikalisierung und Mobilisierung zur Gewalt sowie Gelegenheitsstrukturen lassen sich identifizieren und wie wirkt sich Online-Radikalisierung auf die Realwelt aus? Welche Indikatoren für Radikalisierung zu Gewalthandeln lassen sich aus Entwicklungsverläufen ableiten?
Methodik	Das Vorhaben analysiert Diskurse in Sozialen Medien vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen und milieubezogenen Kontexte. Die Einträge in sozialen Medien werden computergestützt ausgewertet, indem Schlüsselworte auf Grundlage maschinellen Lernens identifiziert werden. Salafistische Gewaltdynamiken werden durch rekonstruktive Fallanalysen untersucht. Die Erkenntnisse werden durch Interviews mit Praxisfachleuten verifiziert.
Ergebnisse/Ausblick	Soziale Netzwerke bieten neue Gelegenheitsstrukturen und werden besonders intensiv von rechten Gruppen zur Entfaltung von Gewaltdynamiken und Mobilisierung genutzt. Sowohl dem rechten als auch dem salafistischen Milieu dienen sie zur Selbstinszenierung und Identitätsbildung um das Narrativ herum, die eigene Gruppe sei durch äußere Feinde bedroht. Festzuhalten bleibt aber, dass sowohl im rechten als auch im neosalafistischen Milieu Radikalisierungsprozesse durch interne und externe Einflussfaktoren auf das Individuum geprägt werden.
Publikationen	<p>Abay Gaspar, H., Daase, C., Deitelhoff, Junk, J., & Sold, M. (2019). Vom Extremismus zur Radikalisierung: Zur wissenschaftlichen Konzeptualisierung illiberaler Einstellungen. In C. Daase, N. Deitelhoff, & J. Junk (Hg.), <i>Gesellschaft Extrem. Was wir über Radikalisierung wissen</i> (S. 15-44). Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.</p> <p>Ahmed, R., Albrecht, S., von Boemcken, M., Fielitz, M., Junk, J., Kahl, M., Marcks, H., & Sold, M. (2019). Transnationale Sicherheitsrisiken / Manipulation und Mobilisierung im Netz. In BICC, HSKF, INEF & IFSH (Hg.), <i>Friedensgutachten 2019</i>, S. 137-157. Berlin: LIT. https://www.friedensgutachten.de/user/pages/02.2019/08.transnationale-sicherheitsrisiken/FGA_2019_Kapitel_5.pdf</p> <p>Albrecht, S., & Fielitz, M. (2020). Rechtsterrorismus im digitalen Zeitalter. <i>Wissen schafft Demokratie</i>, 6(2019), S. 176-187. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WsD6/WEB_Idz_WsD_06.pdf</p> <p>Albrecht, S., Fielitz, M., & Marcks, H. (2019). <i>Digitale Hasskulturen und ihre Folgen</i>. Policy Brief 3. Hamburg: IFSH. https://ifsh.de/file/publication/Policy_Brief/19_03_Policy_Brief.pdf</p> <p>Closmann, J. (2020). <i>Unsocial Web. Zur Virtualität von rechten Bewegungen</i>. Forum Demokratieforschung: Beiträge aus Studium und Lehre, Working Paper 6. Marburg: Philipps-Universität Marburg. https://www.uni-marburg.de/de/fb03/politikwissenschaft/fachgebiete/brd/working-paper/working-paper-no-16-unsocial-web-zur-virtualitat-rechter-bewegungen-2020.pdf</p> <p>Eppert, K., Frischlich, L., Bögelein, N., Jukschat, N., Reddig, M., & Schmidt-Kleinert, A. (2020). <i>Navigating A Rugged Coastline. Ethics in Empirical (De-)Radicalization Research</i>. CoRE-NRW Forschungspapier 1. Bonn: BICC. https://www.bicc.de/fileadmin/Dateien/Publications/other_publications/Core-Forschungsbericht_1/CoRE_FP_1_2020.pdf</p> <p>Schmidt-Kleinert, A., Siegel, A., & Birsl, U (2020). Blackbox Rechtsterrorismus. Extrem rechte und rassistische Gewalttaten vor Gericht. <i>Wissen schafft Demokratie</i>, 6(2019), S. 204-215. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WsD6/WEB_Idz_WsD_06.pdf</p> <p>Schlagworte Propaganda, Online, Ethik, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Kriminologie, Mobilisierung, Politikwissenschaft, Rassismus, Radikalisierung, Rechtswissenschaft, Soziale Medien, vergleichende Studien</p>

Bundesfachstelle „Linke Militanz“

Göttinger Institut für Demokratieforschung	
Projektpartner	Modellprojekte aus dem Themen- und Strukturfeld Linker Extremismus, phänomenübergreifende Projektpartner aus dem Programm Demokratie leben!
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderer	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechpartner	Prof.'in Dr. Monika Oberle Jens Gmeiner
Webseite	http://www.linke-militanz.de/
Hintergrund	Seit Juli 2017 erforscht das Institut für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen aktuelle Phänomene linker Militanz. Während der Rechtsextremismus einen Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischem Extremismus darstellt, wird der linken Militanz nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zugleich ist die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung im Hinblick auf den Phänomenbereich des linken Radikalismus sowie linke Militanz sehr polarisiert. Die Bundesfachstelle versucht, diese polarisierende Debatte zu versachlichen. Seit Januar 2020 fungiert die Bundesfachstelle Linke Militanz als Kompetenzzentrum für Linken Extremismus. Als Kompetenzzentrum entwickelt die Bundesfachstelle die inhaltliche Expertise weiter, bündelt Kompetenzen und stärkt die bundesweite Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen.
Forschungsfrage(n)	Im Rahmen der phänomenbezogenen Forschung stehen u.a. grundlegende Fragen nach Handlungsmotiven und Radikalisierungsgründen, Ideen und Mentalitäten, nach Themenkonjunkturen, Organisations- und Aktionsformen sowie Kommunikationspraktiken und Infrastrukturen der radikalen Linken in Geschichte und Gegenwart im Fokus. Zudem führt die Bundesfachstelle Bedarfsanalysen der kommunalen Sozialarbeit und politischen Bildungsarbeit, u.a. für die Projektpartner aus dem Förderprogramm, durch.
Methodik	Die Bundesfachstelle stützt sich in erster Linie auf lokale Milieustudien, um Handlungsmotive, Radikalisierungsgründe, Einstellungsmuster und Netzwerke von linksradikalen Hochburgen zu untersuchen. Dabei spielen die Wechselwirkungen mit anderen Phänomenbereichen, insbesondere dem Rechtsextremismus, sowie staatlichen Gegenreaktionen eine wichtige Rolle in der Analyse. Zudem werden interne Diskurse der linksradikalen Szenen und jugendkulturelle Aspekte näher betrachtet. Eine Schärfung der Konturen und Spezifika des Phänomenbereichs des linken Radikalismus erfolgt durch den historischen Längsschnitt und internationale Vergleiche.
Ergebnisse/Ausblick	Neben Veröffentlichungen in Form von Sammelbänden, Fachartikeln und Handreichungen, produziert die Bundesfachstelle auch Videos und Podcasts und veranstaltet regelmäßige Fachtagungen und Konferenzen. Der Anwendungsbezug wird über Handreichungen und Workshops für die Praxis gewährleistet. Dabei werden Angebote für Träger und Akteure im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung und Jugendarbeit konzipiert und bereitgestellt. Eine Podcast-Reihe widmet sich in Gesprächen mit Expertinnen und Experten unterschiedlichen Aspekten der linken Militanz (http://www.linke-militanz.de/publikationen/podcast/das-phaenomen-antifa-eine-spurensuche-in-geschichte-und-gegenwart/).
Publikationen	<p>Bundesfachstelle Linke Militanz. (2020). <i>Politischer Protest am Beispiel der 68er-Bewegung. Ein Workshop für Schüler*innen des 11. Jahrgangs</i>. Handreichung Juni. Göttingen: Institut für Demokratieforschung. http://www.linke-militanz.de/aktuelles/handreichung-zum-protest-workshop-der-bundesfachstelle-linke-militanz/</p> <p>Deycke, A., Gmeiner, J., Schenke, J., & Micus, M. (Hg., 2020, i.E.). <i>Von der KPD zu den Post-Autonomem. Orientierungen im Feld der radikalen Linken</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/zeitgeschichte-ab-1949/53143/von-der-kpd-zu-den-post-autonomen</p> <p>Deycke, A., & Micus, M. (2020). Die Radikale Linke und die Organisationsfrage. In B. Ben Slama & U. E. Kemmesies (Hg.), <i>Handbuch Extremismusprävention</i> (S. 142-150), Wiesbaden: Bundeskriminalamt. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Polizei-UndForschung/1_54_HandbuchExtremismuspraevention.html</p>

König, A. C. (2020). „Ein revolutionärer Geist, der sich von der praktischen Erfahrung nährt.“ *Demokratie-Dialog*, 6, 33-40. <https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog-artikel/ein-revolutionaerer-geist-der-sich-von-der-praktischen-erfahrung-naehrt/>

Meinhardt, A.-K., & Redlich, B. (Hg., 2020). *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <http://www.linke-militanz.de/aktuelles/sammelband-linke-militanz-paedagogische-arbeit-in-theorie-und-praxis/>

Pflicke, T (2019). „Das neue Rathaus sah verdammt nach Hertie aus“. Die Frühphase des Göttinger Häuserkampfes. *Demokratie-Dialog*, 5, 33-39. <https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog-artikel/fruehphase-goettinger-haeuserkampf/>

Heise, K. & König, A. C. (2019). Wer bestimmt die Grenze? Ein Rückblick auf den Kampf um das politische Mandat der verfassten Studierendenschaft in Göttingen. *Demokratie-Dialog*, 5, 40-45. <https://www.fodex-online.de/demokratie-dialog-artikel/rueckblick-kampf-politisches-mandat-verfasste-studierendenschaft-goettingen/>

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Pädagogik, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Schule, Soziale Arbeit, Sozialraum, Transfer, Vernetzung

Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEx)

Georg-August-Universität Göttingen	
Projektpartner	Göttinger Institut für Demokratieforschung (IfD), Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)
Förderer	Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen
Ansprechpartner	Dr. Matthias Micus Dr. Florian Finkbeiner
Webseite	www.fodex-online.de
Hintergrund	Das Institut für Demokratieforschung befasst sich vorwiegend mit der Analyse und Bewertung von Demokratiefeindlichkeit und politisch motivierter Gewalt. Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse werden in die breite Öffentlichkeit vermittelt, wobei wissenschaftliche Analyse, öffentliche Vermittlung und Didaktik miteinander verbunden werden. FoDEx geht im Sinne konfliktorientierter Demokratietheorie davon aus, dass politischer Streit und Interessendifferenzen nicht nur einen elementaren Bestandteil demokratischer Aushandlungsprozesse darstellen, sondern darüber hinaus soziale Konflikte ein stabilisierender und vitalisierender Faktor für Demokratien sind, da sich in ihnen die wesentlichen endogenen Kräfte identifizieren lassen, die eine Gesellschaft unter Veränderungsdruck setzen und dadurch in Bewegung halten sowie ihre Erstarrung verhindern. FoDEx führt auch die repräsentativen Niedersächsischen Demokratie-Monitor (NDM) gemeinsam mit Methodenzentrum Sozialwissenschaften durch.
Forschungsfrage(n)	Politische Gewalt und Militanz, Dissidenz und Radikalismus werden nicht als Kehrseite der Demokratie gedacht, sondern als deren Begleiterscheinung, als Phänomene gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Politischer Streit ist darüber hinaus elementarer Bestandteil demokratischer Aushandlungspraxen. Vor diesem Hintergrund sollen mit dem methodischen Instrumentarium der Milieu- und Politischen Kulturforschung historische Kontinuitätslinien, regionale Eigenarten und kulturell grundierte Ausprägungen radikaler Deutungsmuster, Aktionsformen, Organisationsweisen untersucht werden. Daraus ergeben sich folgende Leitfragen: Wie steht es um die Stabilität des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Niedersachsen? Welche Zentrifugalbewegungen und Konflikt dynamiken sind in Zukunft zu erwarten?
Methodik	FoDEx betreibt qualitativ-empirische Politische Kulturforschung, d.h. systematische Vor-Ort-Beobachtungen, Gruppendiskussionen, leitfadengestützte und narrativ-biografische Interviews, Analyse der verwendeten Sprache, Bilder, Symbole, der Aktionsformen, Debatten und Präsentationsformen in sozialen Netzwerken sowie politischen Schriften und Selbsterklärungen, ergänzt durch ereignisbezogene quantitative Erhebungen (Demonstrationsbefragungen). Die Betrachtungsperspektive ist historisch-längsschnittartig. So stellt FoDEx synchrone und diachrone Vergleichsanalysen und „lokale Charakterstudien“ an.

Ergebnisse/Ausblick	In den kommenden Forschungsvorhaben im Themenbereich Rechtsextremismus widmet sich FoDEx dem politisch-kulturellen Umgang mit dem neuen Rechtsradikalismus im sozialdemokratischen Milieu am Beispiel der AfD in Salzgitter sowie der historisch-kulturellen Entwicklung und Vernetzung innerhalb des rechtsradikalen Milieus in Göttingen und Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis heute. In anderen Phänomenbereichen geht es um typische Protestformen des Linksradikalismus seit den 1950er Jahren, um (De-)Radikalisierungsprozesse im linksradikalen Milieu, Umweltprotest sowie der Vernetzung des radikalen Islam in Niedersachsen. Zudem wird der Niedersächsische Demokratie-Monitor (NDM) weitergeführt.
Publikationen	<p>Finkbeiner, F., & Trittel, K. (2019). <i>Traditionslinien des Rechtsradikalismus in der politischen Kultur Niedersachsens. Ein historischer Problemaufriss</i>. FoDEx-Studie Rechtsradikalismus. Göttingen: FoDEx. https://www.fodex-online.de/publikationen/studie-traditionslinien-des-rechtsradikalismus-in-der-politischen-kultur-niedersachsens/</p> <p>Finkbeiner, F. Trittel, K., & Geiges, L. (2019). <i>Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang</i>. Bielefeld: Transcript Verlag. https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4965-9/rechtsradikalismus-in-niedersachsen/</p> <p>Klevesath, L., Munderloh, A., Sprengeler, J., Schlieker, K., & Grahmann, F. (2019). <i>Scharia als Weg zur Gerechtigkeit? Eine Analyse der Rezeption eines salafistischen Online-Videos durch junge Muslim*innen</i>. FoDEx-Studie Radikaler Islam. Göttingen: FoDEx. https://www.fodex-online.de/publikationen/studie-scharia-als-weg-zur-gerechtigkeit/</p> <p>Marg, S., Finkbeiner, F., Kühnel, S., & Dermitzaki, E. (2019). Niedersächsischer Demokratie-Monitor 2019. <i>FoDEx-Studie Politische Kultur</i>, Nr. 2. Göttingen: FoDEx. https://www.fodex-online.de/publikationen/niedersaechsischer-demokratie-monitor-2019/</p> <p>Micus, M., Pflücke, T., & Scharf, P. (2020). Facetten des linken Radikalismus in Göttingen. In A. Deycke et al. (Hg.), <i>Von der KPD zu den (Post)Autonomen. Orientierungen im Feld der radikalen Linken</i> (S. 225-270), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.</p>
Schlagworte	Demokratie, Gesellschaftliche Ebene, Geschichtswissenschaft, Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Online, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaft, Populismus, soziale Bewegungen, vergleichende Studien

FORSCHUNG IN EUROPA

„Building Resilience against Violent Extremism and Polarisation“ (BRAVE)

Leitung/Koordination	European University Institute (EUI, Italien)
Projektpartner	Cultures Interactive e.V. und fünf weitere europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2019 – 06/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Dr.'in Anna Triandafyllidou
Webseite	http://brave-h2020.eu/

Hintergrund	Rechtsextreme und islamistische Gruppen nutzen populistische Sprache und Simplifizierungen komplizierter gesellschaftspolitischer Zusammenhänge, um für ihre politische Sache zu mobilisieren. Damit fördern sie menschenfeindliche Einstellung, Intoleranz und Gewalt. Sie zerstören den sozialen Zusammenhalt und loten die Handlungsfähigkeit von Staat und Politik aus, indem sie gezielt rechtliche Grenzen testen und normativen Grenzen aufweichen und verschieben. Sie untergraben so sukzessive das Vertrauen in demokratische Institutionen und das den europäischen Gesellschaften zugrundeliegende Wertesystem der Menschenrechte und der offenen, vielfältigen Gesellschaft. Das BRAVE-Projekt will bessere analytische und politische Instrumente für die Gestaltung effizienterer Maßnahmen der Resilienzbildung gegen gesellschaftliche Polarisierung entwickeln.
-------------	---

Forschungsfrage(n)	Wie können wir die Polarisierung in Europa verstehen? Was können europäische Länder aus bisherigen Studien, Politikansätzen und Programmen gegen gewaltbereiten Extremismus lernen? Welche Methodiken und Instrumente können helfen, Kommunen und Gemeinden resilienter zu machen?
Methodik	Das Projekt nimmt insbesondere historische und kulturelle Faktoren, sozioökonomische Bedingungen und die Rolle der sozialen Medien und Netzwerke in den Blick. Im Rahmen von Stakeholder-Workshops werden Konzepte erarbeitet, wie Radikalisierungsprozesse in verschiedenen Gemeinden abgeschwächt werden können. Über digitale Foren soll die Teilnahme von einer möglichst großen Anzahl von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessengruppen ermöglicht werden.
Ergebnisse/Ausblick	Jeder Stakeholder-Workshop entwirft Instrumente zur Resilienzbildung. Eine besondere Rolle spielen dabei die interreligiöse Ausbildung von Lehrkräften der Sekundarstufen, Vorschläge für eine Grundeinkommenspolitik zur Milderung von sozioökonomischen Ungleichheiten und Konzepte für verantwortungsbewusstes Social Media Design. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die jugendkulturelle Arbeit.
Publikationen	McNeill-Willson, R., Gerrand, V., Scrinzi, F., & Triandafyllidou, A. (2019). <i>Polarisation, violent extremism and resilience in Europe today: an analytical framework</i> . Technical Report, D2.1. https://cadmus.eui.eu/handle/1814/65664
Schlagworte	Ausbildung, Demokratie, Populismus, Polarisierung, Schule, Sozialraum, Kommunen, Soziale Medien, Transfer

„Prevention Radicalisation Online through the Proliferation of Harmonised Toolkits“ (PROPHETS)

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern/Fachbereich Polizei	
Projektpartner	Freie Universität Berlin, Polizeipräsidium München und zwölf weitere europäische Partnerorganisationen aus Strafvollzugsbehörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft
Laufzeit	05/2018 – 04/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Dr. Holger Nitsch
Webseite	https://www.prophets-h2020.eu/

Hintergrund	Der virtuelle Raum bietet Möglichkeiten für illegale Aktivitäten wie Rekrutierung sowie Planung und Finanzierung terroristischer Aktivitäten. Onlinebasierte Verhaltensradikalisierung, in deren Zuge sich bei Individuen antidemokratische und gewaltbefürwortende Haltungen ebenso wie psychologische Faktoren verfestigen, ist die treibende Kraft bei der Entstehung von Internetkriminalität. PROPHETS will verstehen, wodurch und wie Personen dazu kommen, im Internet für terroristische Zwecke aktiv und straffällig zu werden. Über die Auseinandersetzungen mit den zugrundeliegenden Faktoren strebt das Projekt an, neue Methoden zu entwickeln, um der zunehmenden Bedrohung durch Terrorismus und Kriminalität im Internet begegnen zu können. Dabei bezieht das Projekt Makro-, Meso- und Mikroebene in die Analyse ein.
Forschungsfrage(n)	Wie beeinflussen politische, ökonomische, gesetzliche, technologische und gesellschaftliche Veränderungen die treibenden Faktoren hinter Radikalisierungsprozessen und aktuellen Trends terroristischer Aktivitäten im Internet? Wie schaffen es Gruppenstrukturen und Netzwerke individuelle Radikalisierung und terroristische Online-Aktivitäten anzukurbeln? Welche individuellen psychologischen Dispositionen begünstigen onlinebasierte Verhaltensradikalisierung und welche Push-, bzw. Pullfaktoren motivieren dafür anfällige Personen, sich an terroristischen Aktivitäten zu beteiligen?
Methodik	Über die systematische Auswertung der Literatur sowie Fallstudien werden die Wechselwirkungen über die Makro-, Meso- und Mikroebenen hinweg analysiert und zentrale Faktoren und Mechanismen identifiziert. Die Analyse individueller Radikalisierungsprozesse arbeitet insbesondere die Rolle psychologische Faktoren heraus. Bestehende Präventions- und Deradikalisierungsprogram-

me, Strategien, Politikansätze sowie Praktiken der Kooperation zwischen verschiedenen Handelnden werden hinsichtlich ihrer ethischen, moralischen und rechtlichen Implikationen kritisch untersucht.

Ergebnisse/Ausblick	Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse werden Strafverfolgungsbehörden ebenso wie jugendliche Nutzerinnen und Nutzer über die Wirkweisen und Mechanismen, die bei Radikalisierungsprozessen im Onlinebereich zu beobachten sind, sowie über strafbares Verhalten sensibilisiert. Das Projekt entwirft ein Train-the-Trainer-Programm und bietet Politikempfehlungen über ein <i>Policy Making Toolkit</i> , das Orientierung an <i>Good Practice</i> -Beispielen bietet. Ein automatisiertes Monitoring von Internetforen soll bedrohliche Aktivitäten erkennen und sie über ein Warnsystem an Strafverfolgungsbehörden melden. Darüber soll eine Datenbank an die europäischen Software-Infrastruktur angeschlossen werden, über die Sicherheitsbehörden unmittelbar Expertise aus unterschiedlichen Fachdisziplinen und Professionen zur Fallberatung hinzuziehen können.
Publikationen	Projektergebnisse werden hier zum Download zur Verfügung gestellt. https://www.prophets-h2020.eu/publications/project-deliverables/
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, individuelle Ebene, Informatik, Online, organisierte Kriminalität, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, Strafverfolgung, Training

„EXIT Europe“

Leitung/Koordination	Österreichisches Bundesministerium für Inneres (BMI)/Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung
Projektpartner	Cultures Interactive e.V., Österreichisches Institut für internationale Politik, Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein (TGSH), und vier weitere europäische Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2019 – 03/2021
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Harald Weilnböck (BMI, Wien/ Cultures Interactive e.V.)
Webseite	https://www.bmi.gv.at/210/start.aspx https://cultures-interactive.de/en/exit-europe.html

Hintergrund	Zunehmende Radikalisierung und die Rekrutierung neuer Anhänger durch extremistische Netzwerke und Gruppen stellen die Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft vor immer größere Herausforderungen. Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen wurden in den vergangenen Jahren europaweit verstärkt ausgebaut. Dennoch bedarf es einer Weiterentwicklung effektiver und innovativer aufsuchender Distanzierungs- und Ausstiegsprogramme auf lokaler Ebene. Expertise und Strukturen sind in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich entwickelt, weswegen ein länderübergreifender Austausch und eine engere Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ausgebaut werden muss. Die im Rahmen von EXIT Europe angestrebte phänomenübergreifende Perspektive ermöglicht die Bezugnahme auf bedeutsame Schlüsselemente einer psychosozialen Betreuung und Beratung in der lokalen Ausstiegsarbeit entlang verschiedener Erscheinungsformen des gewaltbereiten Extremismus (Islamismus, Neo-Nazismus, regionale Hass-Gruppierungen etc.).
Forschungsfrage(n)	Wie können effektive, praxisorientierte Ausstiegsbegleitung und -beratung auf lokaler Ebene etabliert werden? Wie kann ein gesamtgesellschaftlicher Lösungsansatz unter Einbeziehung aller relevanten Akteure im jeweiligen lokalen Kontext umgesetzt werden?
Methodik	Der gesamtgesellschaftliche Lösungsansatz des Projekts beinhaltet Maßnahmen der Deradikalisierung bzw. Distanzierung sowie der Rehabilitation und sozialen Reintegration. Neuere Ansätze wie die <i>triangular exit facilitation method</i> , Aspekte von restaurativem Täter-Opfer-Ausgleich und Mediation (<i>restorative justice</i>) sowie gender-fokussierte Ansätze werden mit bestehenden lokalen Methoden und Konzepten verknüpft, um lokale Radikalisierungskontexte zu adressieren. Dazu werden Fachkräfte der Ausstiegsbegleitung und -beratung aus Zivilgesellschaft und Behörden mit lokalen Teams zusammengebracht, um lokale Fachkräfte zu etablieren und mit anderen Communities zu vernetzen. Unabhängige Expertinnen und Experten begleiten die lokalen Aktivitäten im

Rahmen einer formativen Evaluation. Öffentliche Kommunikation, Sensibilisierung für die Problematik und die Notwendigkeit von Ausstiegsprogrammen gehören dabei auch zu Aufgabe der lokalen Netzwerke.

Ergebnisse/Ausblick	Im Rahmen des Projekts werden Trainingskonzepte für Fachkräfte der Ausstiegsbegleitung und -beratung entwickelt und an lokale Bedarfe angepasst. Neben einem europäischen Experten-Pool wird auch ein Beratungsmechanismus für diese Fachkräfte aufgebaut, über den sie unmittelbar Unterstützung für ihre Arbeit abrufen können. In Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich und der Slowakei werden lokale Fachkräfteteams etabliert. In jedem Land sollen mindestens vier Fallstudien praktische Ausstiegsprogramme beispielhaft vorstellen. Die internationale Vernetzung wird durch die Erarbeitung von datenschutzrechtskonformen Verfahren für den Informationsaustausch begleitet.
Publikationen	<p>Weilnböck, H. & Meilicke, T. (2021). <i>Sekundäre und tertiäre Prävention (2021): „Handbuch Terrorismusforschung“</i>. Baden-Baden: Nomos. In Vorbereitung.</p> <p>Weilnböck, H. (2019). <i>Intensivpädagogische politische Bildung – Narrative Gesprächsgruppen an Schulen im ländlichen und kleinstädtischen Raum. Ergebnisse der qualitativen Selbstevaluation von Gesprächsgruppen im Jahr 2019</i>. Berlin: Cultures Interactive e.V. https://cultures-interactive.de/fachartikel.html</p> <p>Weilnböck, H. (2019). <i>Von der Holocaust-Leugnung zum persönlichen Familientableau – Kleine Verlaufsvignette zu zwei Sitzungen von Narrativen Gesprächsgruppen an Schulen</i>. Berlin: Cultures Interactive e.V. https://cultures-interactive.de/de/fachartikel.html</p> <p>Baer, S., & Weilnböck, H. (2019). Prinzipien der Jugend(sozial)arbeit und/oder Extremismusprävention – „same, same, but different“? DREIZEHN. <i>Fachzeitschrift des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit</i>, 22(November), 5-9. https://jugendsozialarbeit.de/wp-content/uploads/2019/11/KVJS_dreizehn_Nr22_05_WEB.pdf</p> <p>Weilnböck, H. (2019). <i>The industry of preventing extremism – and the Radicalisation Awareness Network. Is the prevention industry part of the problem rather than of the solution?</i> https://www.opendemocracy.net/en/global-extremes/the-industry-of-preventing-extremism-and-the-radicalisation-awareness-network/</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Polizei, Prävention/tertiär-indiziert, Sicherheit, Soziale Arbeit, Training, Transfer, Vernetzung

„Researcher Security, Safety and Resilience“ (REASSURE)

Leitung/Koordination	modus zad (Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH)
Projektpartner	VOX-Pol, Hedayah, Cyber Threat Research Unit (Cytrec) der Swansea Universität Dublin City University
Laufzeit	08/2019 – 12/2020
Förderer	CHERISH Digital Economy Center der Universität Swansea, Facebook
Ansprechpartner	Till Baaken
Webseite	https://modus-zad.de/projekte/reassure/
Hintergrund	Forschung zu Extremismus und Radikalisierung können belastende Folgen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben. Sie sind gewalttätigem und verstörendem Bildmaterial ebenso wie Bedrohungen und Anfeindungen aus den Milieus ausgesetzt. Hilfe für den Umgang damit gibt es wenig. Das Projekt dokumentiert Erfahrungen und Risiken der Forschenden und erarbeitet in Zusammenarbeit mit Strafverfolgungs-, Medien und Technologieakteuren Strategien des Umgangs mit den Belastungen.
Forschungsfrage(n)	Welchen Risiken der psychischen Belastung sind Forschende ausgesetzt? Wie nehmen Forschende sie wahr? Welchen Umgang finden sie damit und welche Unterstützung benötigen sie? Wie lassen sich die Sicherheit und das Wohlbefinden Forschender verbessern?

Methodik	Interviews von Forschenden mit langjähriger Tätigkeit im sensiblen Forschungsfeld zur Abfrage ihrer Erfahrungen, Beobachtungen, Herausforderungen und Vorschläge für Veränderungen. Zusätzlich wird ein Workshop mit Personen aus Sicherheitsbehörden, Journalismus, Nichtregierungsorganisationen mit dem Spezialgebiet Trauma und Kindesmissbrauch sowie mit Technologiekonzernen stattfinden, um auf deren Erfahrungen aufzubauen.
Ergebnisse/Ausblick	In der Erhebungsphase wurden ca. 45 Interviews geführt. Voraussichtlich Ende 2020 werden erste Ergebnisse publiziert. Das Endergebnis ist eine Charta für Ethik und Sicherheit von Forschenden (CARES), die auf Forschende im Bereich Online-Extremismus und Terrorismus zugeschnitten ist.
Publikationen	Es liegen zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine Publikationen vor. Geplant sind ein Report, ein wissenschaftlicher Artikel sowie eine Charta für Ethik und Sicherheit von Forschenden.
Schlagworte	Ethik, Sicherheit, Transfer, Vernetzung

„Real-Time Early Detection and Alert System for Online Terrorist Content“ (Red Alert)

Leitung/Koordination	SIVECO Romania SA (Rumänien)
Projektpartner	14 Partnerorganisationen aus Strafverfolgungsbehörden, Wissenschaft und Privatwirtschaft aus Europa und Israel
Laufzeit	06/2017 – 09/2020
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Dr. in Monica Florea (SIVECO)
Webseite	http://redalertproject.eu/
Hintergrund	Terroristen nutzen das Internet und soziale Medien, um sich zu vernetzen, Anhänger zu rekrutieren und Anschläge zu planen. Im Kampf gegen diese Aktivitäten sind Strafverfolgungsbehörden zunehmend auf die nachrichtendienstliche Sammlung und Auswertung von Inhalten in sozialen Medien. Social Media Intelligence (SOCMINT) ist ein neues Feld mit vielen unterschiedlichen Anwendungen, Techniken und Möglichkeiten zur Analyse von Daten aus sozialen Medien, z.B. Natural Language Processing, Social Network Analysis, Künstliche Intelligenz, Complex Event Processing. Das Projekt RED ALERT hat zum Ziel, diese Methoden in einer Anwendung zusammenzubringen, um große Mengen an unstrukturierten Daten hinsichtlich Verbindungen und Bedrohungspotential zu analysieren.
Forschungsfrage(n)	Ziel ist es, Strafverfolgungsbehörden darin zu befähigen, Inhalte aus verschiedenen Kanälen sozialer Medien zu sammeln, zu analysieren und koordinierte Maßnahmen in Echtzeit einzuleiten unter gleichzeitigem Schutz der Privatsphäre der Bevölkerung und der Datenschutzgesetze.
Methodik	Das Analyseinstrument wird mit Hilfe von Fallstudien, Literaturrecherchen sowie einer Erhebung der Analysebedarfe der Endnutzenden in den Strafverfolgungsbehörden bedarfsgerecht konzipiert und umgesetzt.
Publikationen	Die verschiedenen Produkte des Projekts sind unter http://redalertproject.eu/results/deliverables-2/ auffindbar. Ben Am, A., & Weimann, G. (2020). <i>Fabricated Martyrs: The Warrior-Saint Icons of Far-Right Terrorism</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2574/The_Warrior_Saint_Icons_of_Far_Right_Terrorism#gsc.tab=0 Karmon, E. (2020). <i>The Radical Right and the Obsession with Bioterrorism</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2566/The_Radical_Right_and_the_Obsession_with_Bioterrorism#gsc.tab=0 Liv, N. (2019). <i>Potential Connection between the Trafficking of Women on the Darknet and the Financing of Terrorism</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2377/Trafficking_Women_Darknet_and_Financing_of_Terrorism#gsc.tab=0 Liv, N. (2019). <i>IS-Supporting Hacktivists in Southeast Asia</i> . Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2321/IS-Supporting_Hacktivists_in_Southeast_Asia#gsc.tab=0

Stenzler-Koblentz, L. (2020). *The Far-Right Leverages COVID-19 Pandemic to Gain Influence and Encourage Violence*. Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2541/The_Far_Right_Leverages_COVID_19#gsc.tab=0

Vilenko, O. (2019). *Leveraging Middlemen, Big Data and Crypto Currency to Counter Terror Financing*. Herzliya: International Institute for Counter-Terrorism. https://www.ict.org.il/Article/2390/Big_Data_and_Crypto_Currency_to_Counter_Terror_Financing#gsc.tab=0

Schlagworte Informatik, Online, Prävention/sekundär-selektiv, Risikoeinschätzung, Sicherheit, Soziale Medien, Strafverfolgung, Technologie

„Mapping, identifying and developing skills and opportunities in operating environments to co-create innovative, ethical and effective actions to tackle radicalization leading to violent extremism“ (MINDb4ACT)

Elcano Royal Institute (Spanien)	
Projektpartner	Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern/Fachbereich Polizei, Freie Universität Berlin, SYNIO GmbH und 14 weitere europäische Partnerorganisationen aus Wissenschaft und Strafverfolgungsbehörden
Laufzeit	09/2017 – 08/2020
Förderer	Europäische Union
Webseite	https://mindb4act.eu/
Hintergrund	Aufgrund der Konfrontation mit der terroristischen Bedrohung durch Dschihadisten, Rechtsextreme und aus dem linken Spektrum wurde Radikalisierung zur Gewalt ein zentraler Aspekt der politischen und wissenschaftlichen Agenda in Europa. Gewaltbereite Radikalisierung ist kein neues Phänomen, doch seine gegenwärtigen Ausprägungen und Strukturen bedürfen eines umfassenden und ganzheitlichen Ansatzes, der sich nicht nur auf die Sicherheitsperspektive beschränkt, sondern auch gesellschaftliche und psychologische Faktoren bei der Problemanalyse und den Interventionsmaßnahmen mitdenkt.
Forschungsfrage(n)	Wie wird das Problem durch Politik, Sicherheitsbehörden und Fachkräfte der Praxis erfasst? Welche strategischen Logiken, Prognosen und ethische Abwägungen stehen hinter bestimmten Politikansätzen? Welche Kapazitäten und Bedarfe von verschiedenen Akteuren müssen in Lösungsansätzen berücksichtigt werden? Wie können Ergebnisse der Maßnahmen evaluiert werden?
Methodik	MINDb4ACT will durch <i>Living Labs</i> die Grenzen konventioneller Forschungsmethoden überschreiten. Entwickelt im Rahmen der Forschung zu Entscheidungsprozesse, bietet ein <i>Living Lab</i> einen innovativen Raum, in dem neue Lösungen mit zentralen Akteuren getestet werden können. Ursprünglich im Technologiebereich verwendet, wurde es bereits mehrfach auf Sicherheitskontexte übertragen. In 17 Pilotprojekten werden <i>Living Labs</i> aus Vertreterinnen und Vertretern der Strafverfolgungsbehörden, der Praxis und der Zivilgesellschaft umgesetzt. Dabei sollen praktische Konzepte und Ansätze in vier Kernbereichen erarbeitet werden: <ul style="list-style-type: none"> ■ Haftanstalten und Justizsystem; ■ Schulen und Orte der Bildung; ■ Sozialintegrative Initiativen auf kommunaler Ebene; ■ Internet und Medien.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt bietet Trainingmodule und Webinars für Praktikerinnen und Praktiker an. Diese können über das Portal https://training.agenforinternational.eu/ , das gemeinsam mit anderen EU-Projekten entworfen und umgesetzt wurde, abgerufen werden. Die Informations- und Wissenstransferangebote sind auch mit der Online-Plattform https://www.firstlinepractitioners.com/ verknüpft, das aus dem Projekt „Take Down – Identify.Prevent.Respond“ entstanden ist.
Publikationen	McNeil Willson, R. (2020). <i>Right-wing extremism in Central and Eastern Europe</i> . MINDb4ACT Policy Brief, No. 12. Dy, C. L. (2020). <i>Improving collaboration and multi-stakeholder approaches towards addressing P/CVE in Central and Eastern Europe</i> . MINDb4ACT Policy Brief, No. 11.

Kordaczuk-Was, M. (2020). *Current radicalisation trends in Central and Eastern Europe*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 10.

Cinelli, V. (2020). *From Europe to Maghreb and back: A new cooperation method in P/CVE*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 9.

Reif, Y. (2020). *Gender in P/CVE approaches: Pathways from theory to practice*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 8.

Schreiber, M., Scheithauer, H., & Schendel, A. (2020). *At the forefront of prevention work: How schools in Europe can contribute to effective radicalisation prevention*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 7.

Wilkinson, L. (2020). *The potential of technologies in the fight against radicalism*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 6.

Almqvist, J. (2020). *Countering radicalisation by curtailing freedom of expression*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 5.

Van der Vet, I., & Bisoffi, D. (2020). *Prevention of radicalisation and violent extremism through the prism of education*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 4.

Raven, A. (2020). *Internet policy recommendations based upon contemporary challenges in CVE*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 3.

Marret, J.-L. (2020). *Language matters! Taking semantics into account in P/CVE*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 2.

Cinelli, V. (2020). *EU & US: Common trends and challenges in violent radicalisation leading to terrorism*. MINDb4ACT Policy Brief, No. 1.

Alle Policy Briefs und weitere Projektdokumente stehen zu Download verfügbar unter <https://mindb4act.eu/documents/>.

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Evaluation, Gender, Haftanstalten Prävention/sekundär-selektiv, Online, Schule, Strafverfolgung

„Judicial Strategy Against all Forms of Violent Extremism in Prison“ (J-SAFE)

Italienisches Justizministerium	
Projektpartner	Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern/Fachbereich Polizei und sechs weitere europäische Partnerinstitute
Laufzeit	01/2018 – 06/2020
Förderer	Europäische Union
Webseite	https://jsafeproject.eu/
Hintergrund	Die Radikalisierung eines Einzelnen in ihrem Umfang und Grad zu erkennen und hinsichtlich einer möglichen Bedrohung, die von der Person ausgehen könnte, zu bewerten, ist schwierig und ein unsicheres Unterfangen. Diese Aufgabe obliegt oftmals Richterinnen und Richtern, sowie Angestellten des Justizvollzugs. J-SAFE bietet diesen Berufsgruppen Hilfestellungen durch Methoden einer empiriebasierten Risikoeinschätzung. Angestellte des Justizvollzugs sowie der Bewährungshilfe erhalten Unterstützung bei der Durchsetzung der Strafe durch eine Reihe von Programmen sowie ein zwischenbehördliches Informationssystem, parallel zum Europäischen Strafsregisterinformationssystem.
Forschungsfrage(n)	Auf welche systematischen und evidenzbasierten Methoden können Richterinnen und Richter in ihrer Urteilsfindung zu straffällig gewordenen, radikalisierten Personen stützen? Wie können Angestellte im Strafvollzug und der Bewährungshilfe im Umgang mit radikalisierten Inhaftierten und verurteilten Personen gestärkt werden?

Methodik	Das Projekt sammelte und analysierte Daten über Inhaftierte und Verurteilte auf Bewährung sowohl vor als auch nach dem Gerichtsverfahren in den Ländern der Projektpartner. Ein besonderer Fokus lag auf Fällen der Mitgliedschaft und Unterstützung terroristischer Vereinigungen und den in den Ländern angewendeten Methoden Klassifizierung und der Risikoeinschätzung. Dazu wurden Labore für Rechtsforschung in Deutschland, Italien und Spanien durchgeführt, an denen Personen aus Richter- und Anwaltschaft, Ermittlungs- und Strafvollzugsbehörden, Fachkräfte aus Kriminologie, Psychologie und Strafvollzugspädagogik sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendzentren teilnahmen. Weiterhin wurden die jeweiligen nationalen Gesetzgebungen zu Terrorismus und Hasskriminalität sowie institutionelle Zuständigkeiten und Bewährungssysteme und Rehabilitierungsprogramme vergleichend untersucht. Um die Realisierbarkeit neuer Lösungen zu testen, wurde das JSAFE-Projekt mit den im Rahmen von „Mapping, identifying and developing skills and opportunities in operating environments to co-create innovative, ethical and effective actions to tackle radicalization leading to violent extremism“ (MINDb4ACT) geplanten Initiativen koordiniert und die Ergebnisse mit denen der <i>Living Labs</i> aus dem MINDb4ACT kombiniert.
Ergebnisse/Ausblick	J-SAFE entwickelt auf Basis der Analyse ein technisches Tool für eine Risikobewertung. Weiterhin werden vergleichbare Bewertungsskalen und -methodiken für individuelle Rehabilitierungsprogramme sowie Methoden zur Folgenabschätzung lokaler Gemeinden erarbeitet. Die verschiedenen Berufsgruppen des Rechtssystems erhalten angepasste Handreichungen für deren jeweiligen Umgang mit radikalisierten Personen. Aus der Evaluation existierender Praktiken und Handreichungen werden bewährte Verfahren, Methoden und Indikatoren für eine Übertragbarkeit aufgearbeitet. J-SAFE bietet Train-the-trainer-Module an, diese über das Portal https://training.agenforinternational.eu/ abgerufen werden können.
Publikationen	<p>Folgende Handbücher sind erhältlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Handbuch für Gefängnispersonal und Sicherheitsdienste; ■ Harmonisierter Leitfaden für Richter; ■ Handbook for Frontline Prison and Probation Practitioners; ■ Verfahrensempfehlungen. <p>Die Handbücher können über https://jsafeproject.eu/research-tools/ nach Anforderung eines Passworts in verschiedenen Sprachen heruntergeladen werden.</p>
Schlagworte	Haftanstalten, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Risikoeinschätzung, Sicherheit, Training, Transfer

„Policy recommendation and improved communication tools for law enforcement and security agencies preventing violent radicalisation“ (PERICLES)

Leitung/Koordination	Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)
Projektpartner	Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol) und 13 weitere europäische Partnerorganisationen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Sicherheitsbehörden
Laufzeit	05/2017 – 04/2020
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Prof. Dr. Dominic Kudlacek Prof. Dr. Thomas Görgen
Webseite	https://project-pericles.eu/

Hintergrund	Forschung, Praxis sowie Entscheidungsträgerinnen und -träger stehen vor der Herausforderung, die unterschiedlichen Facetten und Formen von Radikalisierung und Extremismus zu verstehen. Infolgedessen bedarf es einer kontinuierlichen Datensammlung, auf deren Grundlage Radikalisierungsprozesse sowie Schutz- und Risikofaktoren ermittelt und analysiert werden.
Forschungsfrage(n)	Wie verlaufen Radikalisierungsprozesse? Welche Kenntnisse benötigen Fachkräfte für ihre Arbeit im Bereich der Deradikalisierung? Wie kann Reintegration für Rückkehrer aus Kriegsgebieten gelingen?

Methodik	Zur Entwicklung geeigneter Instrumente für die Prävention wurden europaweit Interviews mit Sicherheitsbehörden, Fachkräften und Angehörigen von radikalisierten Personen geführt. Zudem wurde eine Bestandsaufnahme von Maßnahmen der Radikalisierungsprävention im deutschsprachigen Raum erarbeitet. Die Ergebnisse wurden im Rahmen von Workshops mit Fachkräften validiert und angepasst. Für die Entwicklung der Maßnahmen griff der Forschungsverbund nicht nur auf die Expertise des Konsortiums, sondern auch auf assoziierte Partner zurück.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Es wurde eine Online-Plattform (https://platform-pericles.eu/) entwickelt, die Zugang zu den entwickelten Angeboten ermöglicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Family Information Portal: Nützliche Informationen sowie Unterstützungsangebote für Familien, die besorgt sind, dass ein Familienmitglied sich radikalieren könnte. ■ Skills and Competencies Training: Modular aufgebautes Training, das Fachkräfte, die im Bereich Deradikalisierung arbeiten, weiterbildet (Train-the-trainer). ■ Multi-Agency Vulnerability Assessment Support Tool (MAVAST): hilft Fachkräften, die Vulnerabilität von Personen in Hinblick auf Radikalisierung anhand verschiedener Indikatoren (wie bspw. Verhalten, Einstellungen und sozialen Kontakten) einzuschätzen. ■ Modelling and Classifying Radical Content on Twitter (MODERAD): erkennt und zeichnet gewalttätige und extremistische Diskurse auf Twitter auf. <p>Zusätzlich zu den Tools bietet die Plattform eine Sammlung relevanter Informationen zum Thema Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus, u. a. zum Thema „Geschlecht und Radikalisierung“, und eine interaktive Europakarte mit relevanten Akteuren und Projekten im Bereich Deradikalisierung.</p>
Publikationen	<p>Castro-Toledo, F.J., Gretenkort, T., Esteve, M., Miro-Llinares, F. (2020, i.E.) "Fear in 280 characters" A new approach for over time evaluation of fear in cyberspace". In V. Ceccato & M. Nalla (Hg.), <i>Crime and fear in public places</i>. London: Routledge.</p> <p>Esteve, Z., Moneva, A., & Miró-Llinares, F. (2019). Can metadata be used to measure the anonymity of Twitter users? Results of a Confirmatory Factor Analysis. <i>International E-journal of Criminal Sciences</i>, 13. https://www.ehu.eus/ojs/index.php/inecs/article/view/21157/19009</p> <p>Phelps, M., Karatrantos, T., Theofilopoulos, V. & Kudlacek, D. (2019). <i>Law Enforcement Responses to Violent Extremism in Greece</i>. European Law Enforcement Research Bulletin 18. https://bulletin.cepol.europa.eu/index.php/bulletin/article/view/381</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Kriminologie, Online, Prävention/ sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Propaganda, Risikoeinschätzung, Sicherheit, Strafverfolgung, Training, Vernetzung

„Database and Assessment of Risks of Violent Extremists“ (DARE)

Leitung/Koordination	Institut für Forensische Psychiatrie und Psychologie (Niederlande)
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Le Service Public Federal de Justice (FED Justice) Föderale Justizverwaltung (Belgien)
Laufzeit	10/2017 – 09/2019
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Prof. Dr. Andreas Zick
Webseite	https://www.vera-2r.nl/research-and-development/dare/index.aspx

Hintergrund	Die individuelle Einschätzung, welche Gefahr einer terroristischen Gewalttat von einer Person ausgeht, wird mit Hilfe von strukturierten Verfahren erhoben. Gleichzeitig werden Interventionsmaßnahmen entworfen, die dieser potenziellen Gefahr präventiv entgegenwirken sollen. Ein solches Instrument ist VERA-2R (Violent Extremism Risk Assessment Version 2 Revised). Eine fundierte Risikoeinschätzung muss auf einer fundierten Wissenssammlung über terroristische Akteure und ihre Gewalttaten basieren.
-------------	--

Forschungsfrage(n)	Welches sind die treibenden Faktoren in Radikalisierungsprozessen und welche Strategien und Politiken der Intervention sind wirksam?
Methodik	Die Gerichtsakten von mehr als 800 Fällen verurteilter extremistischer Gewalttäter wurden europaweit systematisch nach biographischen, psychosozialen und kontextualen Faktoren untersucht.
Ergebnisse/Ausblick	Im Rahmen des Projekts wurden 600 Mitarbeitende der Justiz in Europa in der Anwendung des Tools VERA-2R fortgebildet und eine Datenbank über verurteilte Terroristinnen und Terroristen sowie ihre Taten erstellt (European Database of convicted terrorists, EDT)).
Publikationen	Es liegen noch keine Publikationen vor.
Schlagworte	Biographie, individuelle Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, Psychologie, Risikoeinschätzung, Sicherheit, Soziologie, Transfer

„Prison Radicalisation Project“ (PRP)

Leitung/Koordination	Fachhochschule Dortmund, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften
Projektpartner	Das Projekt wurde im Verbund des European Prison Observatory durchgeführt.
Laufzeit	11/2017 – 10/2019
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartnerin	Prof.'in Dr. Christine Graebisch
Webseite	http://www.prisonobservatory.org/index.php?option=com_content&view=article&id=31&Itemid=140
Hintergrund	Politisch und medial wird dem Gefängnis als Ort möglicher Radikalisierung große Bedeutung beigemessen. In diesem Projekt sollen Programme für die Prävention terroristisch gerahmter Gewalttaten in Gefängnissen in ihrer Relevanz für die Vollzugswirklichkeit, für die Rechte von Gefangenen sowie ihr Verhältnis zu Sicherungsmaßnahmen erforscht werden. Die politischen Programme und die vollzugliche Wirklichkeit sollen ebenso wie die Kriterien zur Personenauswahl zu Erkenntnissen der Terrorismus-, der Evaluations- und der Prognoseforschung in Beziehung gesetzt werden.
Forschungsfrage(n)	Welche Programme und Prognoseinstrumente sind in den beteiligten Ländern in Haftanstalten mit dem Ziel im Einsatz, der Radikalisierung von Gefangenen entgegenzuwirken und wie verhalten sich diese zu wissenschaftlichen Erkenntnissen betreffend ihrer Wirkung?
Methodik	Untersuchungsländer waren Deutschland, Griechenland, Italien, Lettland, Österreich, Portugal, Spanien.
Publikationen	<p>Graebisch, C., & Schorsch, M. (2019) <i>Prison de-radicalization strategies, programs and risk assessment tools in Germany</i>. Rom: European Prison Observatory. http://www.prisonobservatory.org/index.php?option=com_content&view=article&id=31:prison-radicalization&catid=13:documents&Itemid=140.</p> <p>Graebisch, C., & Schorsch, M. (2019) <i>Evaluation of Prison De-Radicalization Practices and Risk Assessment Tools in Germany</i>. Rom: European Prison Observatory. http://www.prisonobservatory.org/index.php?option=com_content&view=article&id=31:prison-radicalization&catid=13:documents&Itemid=140.</p> <p>Graebisch, C. (2019). Krimmigration: Die Verwobenheit strafrechtlicher mit migrationsrechtlicher Kontrolle unter der besonderen Berücksichtigung des Pre-Crime-Rechts für „Gefährder“. <i>Kriminologie - Das Online-Journal</i>, 1(1), S. 75-102.</p>
Schlagworte	Evaluation, Gruppen-/Milieu-Ebene, Haftanstalten, Rechtswissenschaft, Transfer

„Take Down – Identify.Prevent.Respond“

Leitung/Koordination	SYNYO GmbH
Projektpartner	Technische Universität Darmstadt, ETH Zürich/Center for Security Studies und 15 weitere Partnerorganisationen aus Europa und Israel
Laufzeit	09/2016 – 08/2019
Förderer	Europäische Union
Ansprechpartner	Florian Huber (SYNYO)
Webseite	https://www.takedownproject.eu/
Hintergrund	Organisiertes Verbrechen und terroristische Netzwerke sind ernste Bedrohungen für die Europäische Union und ihre Bevölkerung. Auf der einen Seite steigen die Aktivitäten organisierter Kriminalität in Europa und setzen der Wirtschaft sowie den Staatskassen zu. Auf der anderen Seite schließen sich Einzelne terroristischen Gruppierungen an, um sich bewaffneten Kämpfen anzuschließen oder Anschläge in Europa zu verüben. Die Kosten, die die Staaten für den Kampf gegen die organisierte Kriminalität und Terrorismus aufwenden müssen, steigen. Das geht auch zu Lasten auch sozialer Ausgaben und verstärkt gesellschaftliche Gräben und Ungleichheit, was wiederum ein Faktor für Radikalisierung sein kann. Ziel des Projekts war es, dynamische, multidimensionale Modelle zu entwickeln, die individuelle, strukturelle und räumliche Faktoren der organisierten Kriminalität und terroristischen Netzwerke verbindet und auch Formen und Ebenen der Reaktion von verschiedenen Praxisakteuren und -akteurinnen berücksichtigt.
Forschungsfrage(n)	Organisiertes Verbrechen und Terrornetzwerke wurden bisher entweder getrennt voneinander oder in monokausalem Zusammenhang untersucht. Auch wurden meist nur einzelne Variablen in den Blick genommen. Das Projekt dagegen betrachtete ökonomische, psychologische, soziale und religiöse Aspekte als Bedingungsfaktoren für beide Phänomene zugleich.
Methodik	In einem ersten Schritt wurde die wissenschaftliche Literatur, bestehende Datensätze und Indikatoren systematisch interdisziplinär ausgewertet, um Bedingungsfaktoren individuelle und strukturelle Gründe und Pfade der Hinwendung zum organisierten Verbrechen und Terrornetzwerken zu identifizieren. Sowohl Fragebögen als auch Interviews wurden eingesetzt, um Input für Lösungsansätze von den verschiedenen Praxisakteuren und -akteurinnen, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sowie der Wissenschaft zu bekommen. Zudem wurden Fokusgruppen und Workshops durchgeführt. Um dynamische Lösungen und digitale Instrumente zu entwickeln, kooperierte das Projekt mit privatwirtschaftlichen Unternehmen.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt hat ein Online-Portal www.firstlinepractitioners.com entwickelt, über das Praxisakteure und -akteurinnen sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger eine Vielzahl an Informationen, Tools und Hilfestellungen für Lösungsansätze abrufen können. Dazu gehören z.B. verschiedene Maßnahmenpakete, Materialien, Interventionsstrategien, technologische Konzepte und Beispiele guter Praxis. Auch werden Lösungskonzepte speziell für Strafverfolgungsbehörden bereitgestellt. Über digitale und anonyme Berichtstools können weiter Daten gesammelt und verarbeitet werden. Praxisakteure und -akteurinnen können sich über zahlreiche Trainingsmöglichkeiten informieren oder im Netzwerk sich unmittelbare Beratung durch Expertinnen und Experten holen. Im Juni 2019 fand die Abschlusskonferenz in Valencia/Spanien statt.
Publikationen	Takedown. (2019). <i>Policy Recommendations</i> . https://www.takedownproject.eu/wp-content/uploads/2019/10/TAKEDOWN-Policy-Recommendations-.pdf
Schlagworte	Online, organisierte Kriminalität, Polizei, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, Sicherheit, soziale Netzwerke, Soziologie, Transfer

PERSONENREGISTER

Baaken, Till 70
 Berger, Lars 54
 Beyer, Heiko 55
 Birsl, Ursula 63
 Bliesener, Thomas 62
 Bøås, Morten 31
 Borstel, Dierk 39
 Breidung, Julia Maria 43

Damir-Geilsdorf, Sabine 20
 Dienstbühl, Dorothee 36
 Dietzsch, Martin 38
 Dy, Catherine Lourdes 46

Eberspach, Kirsten 61
 Emser, Corinna 28
 Eppert, Kerstin 27

Finkbeiner, Florian 66
 Florea, Monica 71
 Foryy, Dmitry 56
 Freiheit, Manuela 25
 Frischlich, Lena 50

Gmeiner, Jens 65
 Görgen, Thomas 74
 Graebisch, Christine 76
 Grumke, Thomas 53
 Günther, Christoph 21

Hansen, Hendrik 54
 Henning, Juliane 44
 Hentges, Gudrun 40
 Hohnstein, Sally 57
 Huber, Florian 77
 Hüttermann, Jörg 60
 Jovy, Sven 51

Kailitz, Steffen 44
 Kellershohn, Helmut 38
 Kemmesies, Uwe 58
 Khorchide, Mouhanad 17
 Kiefer, Michael 29
 Kiess, Johannes 42
 Klapp, Marcel 17
 Klosterkamp, Sarah 15
 Koller, Sofia 32
 Koopmans, Ruud 30
 Kowalski, Beate 28
 Kranefeld, Theodor 51
 Krott, Eberhard 34
 Krott, Nora 34

Krumpholz, Peter 52
 Kudlacek, Dominic 74
 Kurtenbach, Sebastian 18

Lahusen, Christian 42
 Lehmann, Lena 62
 Lösch, Bettina 40

Meysen, Thomas 23
 Micus, Matthias 66
 Mletzko, Matthias 36
 Möller, Kurt 22
 Müller, Tim 59

Negnal, Dörte 14
 Nitsch, Holger 68

Oberle, Monika 65

Panreck, Isabelle-Christine 44
 Pelzer, Robert 28
 Pfahl-Traugher, Armin 54
 Pfundmair, Michaela 54
 Piasecki, Stefan 36
 Pollich, Daniela 36

Quent, Matthias 45

Reddig, Melanie 55
 Reuber, Paul 15
 Rotte, Ralph 51

Schnabel, Annette 55
 Spetsmann-Kunkel, Martin 43
 Stefan Kroll 60
 Susanne Pickel 52

Toprak, Ahmet 19
 Triandafyllidou, Anna 67

Verschitz, Sonja 51
 Virchow, Fabian 44, 47
 von Boemcken, Marc 14

Walkenhorst, Dennis 24, 26
 Weilnböck, Harald 69
 Weins, Cornelia 36

Zeitner, Ines 34
 Zeuch, Samuel 61
 Zick, Andreas 16, 25, 27, 29, 30, 75

INSTITUSREGISTER

Aachen, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule 51
 Amadeu Antonio Stiftung 45
 Arbeitskreis Rechts am DISS 38
 Arbeits- und Forschungsstelle
 Demokratieförderung und Extremismusprävention 57

Bayerisches Landeskriminalamt 28
 Berghof Foundation Operations 58
 Berliner Institut für empirische
 Integrations- und Migrationsforschung 59, 60
 Berlin, Freie Universität 68, 72
 Berlin, Technische Universität 28, 63
 Bielefeld, Universität 24, 25, 27, 29, 30, 34, 35, 60, 75
 Bochum, Ruhr-Universität 36, 39
 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 28, 32
 Bundeskriminalamt 58, 61
 Bundesministerium der Verteidigung 51
 Bundesministerium des Innern,
 für Bau und Heimat 26, 28, 60, 61
 Bundesministerium für Bildung
 und Forschung 21, 25, 27, 45, 58, 62, 63
 Bundesministerium für Familie, Senioren,
 Frauen und Jugend 14, 22, 23, 24, 29, 30, 52, 57, 59, 60, 65
 Bundeswehr 51

Center for Security Studies 77
 CoRE-NRW-Projekt 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21
 Cultures Interactive e.V. 23, 46, 67, 69

Darmstadt, Technische Universität 46
 Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik 32
 Deutsche Hochschule der Polizei 27, 62, 74
 Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz 27
 Deutsches Jugendinstitut 23, 57
 Dortmund, Fachhochschule 19, 25, 39, 76
 Dresden, Technische Universität 44
 Dublin City University 70
 Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung 38
 Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität 20, 55
 Düsseldorf, Hochschule 44, 47

Elcano Royal Institute 72
 Esslingen, Hochschule 22
 ETH Zürich 77
 Europäische Union 31, 46, 47, 67, 68, 69, 71, 72, 73,
 74, 75, 76, 77
 European Prison Observatory 76
 European University Institute 67

Facebook 70
 Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse
 politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen 66
 Foundation for the International Prevention
 of Genocide and Mass Atrocities 46
 Frankfurt, Goethe-Universität 21, 25
 Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie 27
 Fritz Thyssen Stiftung 15

German Institute on Radicalisation 47
 German Israeli Foundation for Scientific Research
 and Development 44
 Global Public Policy Institute Berlin 60
 Göttingen, Georg-August-Universität 62, 65, 66
 Göttinger Institut für Demokratieforschung 65, 66
 Greifswald, Universität 62

Hamburg, Universität 58
 Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. 44
 Hannover, Leibniz-Universität 62
 Hans-Böckler-Stiftung 39
 Hedayah 70
 Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung 21, 60, 63
 Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung 54
 Hochschule Fresenius 59
 Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern 68, 72, 73
 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung 34, 36, 53

IABG Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH 51
 Institute of Social Safety 46
 Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft 45
 Institut für Forensische Psychiatrie und Psychologie 75
 Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik 63
 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und
 Gewaltforschung 16, 24, 25, 27, 29, 30, 35, 60, 75
 Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 34
 Institut für Islamische Theologie 25, 29
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien 60
 Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement 27
 Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und
 Migrationsforschung 35, 52
 International Centre for Socio-Legal Studies 23
 Internationales Konversionszentrum Bonn 14

Jena, Friedrich-Schiller-Universität 62
 Jugendschutz.net 21

Karlsruher Institut für Technologie 58
 Katholische Hochschule NRW, Aachen 43
 Köln, Universität 20, 40, 62
 Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen 62, 74
 Kriminologische Zentralstelle 58

- Landesinstitut für Präventives Handeln 27
Landeskriminalamt Niedersachsen 27
Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation 60
Leipzig Research Centre Global Dynamics 31
Le Service Public Federal de Justice 75
- Mainz, Johannes Gutenberg-Universität 21, 63
Manchester, Universität 47
Marburg, Philipps-Universität 63
Ministerium des Innern NRW 22
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen 45
Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen 66
Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW 14, 16, 17, 18, 19, 20, 50
modus|zad 24, 26, 70
München, Ludwig-Maximilians-Universität 58
München, Polizeipräsidium 68
Munich Innovation Labs 63
Münster, Bezirksregierung 36
Münster, Fachhochschule 18
Münster, Westfälische Wilhelms-Universität 15, 17, 50
- Nachwuchsforschungsgruppe „Rechtsextreme
Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“ 39
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek 66
Norwegisches Institut für Internationale Politik 31
- Osnabrück, Universität 25, 29, 60
Österreichisches Bundesministerium für Inneres 69
Österreichisches Institut für internationale Politik 69
- Peace Action, Training and Research Institute of Romania 46
Political Capital 46
- Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung 52
- Schönhofer Sales and Engineering GmbH 51
Siegen, Universität 14, 21, 42
SIVECO Romania SA 71
Stiftung Mercator 35
Swansea, Universität 70
SYNYO GmbH 46, 72, 77
- Technische Universität Darmstadt 77
Tel Aviv, Universität 44
Thomasius Research Institute on Political Extremism 56
Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft 56
Tübingen, Eberhard Karls Universität 44
Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein 69
- Universität Duisburg-Essen 35, 52
University of Applied Science Niederrhein 46
- Violence Prevention Network e.V. 24, 26, 60
VOX-Pol 70
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 30, 58
- Zentrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung 43
Zentrum für Islamische Theologie 17
Zentrum Technik und Gesellschaft 28

SCHLAGWORTREGISTER

Antisemitismus 37, 41, 42, 43, 53, 56

Antiziganismus 39

Ausbildung 35, 54, 68

Biographie 17, 28, 29, 30, 35, 39, 48, 76

Demokratie 26, 39, 41, 42, 45, 46, 47, 56, 57, 58, 67, 68

Deradikalisierung 14, 23, 25, 26, 29, 32, 39, 60, 70, 75

Diskriminierung 20, 35, 39, 46, 48

Ethik 25, 56, 64, 71

Evaluation 26, 31, 32, 52, 59, 61, 73, 76

Gegenrede 18, 22, 29, 51, 52

Gender 16, 20, 35, 39, 41, 45, 57, 73

Geographie 16

Geschichtswissenschaft 45, 67

gesellschaftliche Ebene 15, 16, 26, 31, 32,

39, 42, 44, 47, 48, 55, 67, 69, 73

Gruppen-/Milieu-Ebene 14, 15, 17, 20, 21, 25, 26,

27, 28, 29, 30, 35, 37, 39, 40, 43, 44, 47, 48,

53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 64, 66, 67, 69, 75, 76

Haftanstalten 14, 15, 29, 73, 74, 76

Hassrede 36, 46, 51, 59, 64, 69

Hochschule 35, 39, 41, 42, 43, 53, 55

individuelle Ebene 14, 16, 18, 19, 25, 26, 28, 29, 30,

35, 37, 39, 40, 42, 48, 54, 58, 59, 69, 75, 76

Informatik 22, 51, 52, 59, 69, 72

Integration 15, 17, 30, 35, 39, 41, 44, 45, 58, 60

Islamwissenschaft 18, 20, 21, 22, 29

Kommunen 15, 17, 44, 68

Kommunikationswissenschaft 51, 59

Kriminologie 14, 28, 29, 36, 37, 40, 59, 62, 63, 64, 75

Kulturwissenschaft 14, 22, 31, 45, 67

Linksextremismus 53, 55, 63, 66, 67

Medienwissenschaft 22, 27, 44, 51, 59

Migration 26, 30, 41, 44, 45, 60

Mobilisierung 28, 44, 64

Online 18, 22, 27, 28, 46, 47, 51, 52, 56, 57, 63,

64, 67, 69, 72, 73, 75, 77

organisierte Kriminalität 69, 77

Pädagogik 20, 23, 24, 29, 35, 43, 58, 66

Polarisierung 44, 47, 68

Politikwissenschaft 14, 15, 16, 19, 31, 41, 45, 46,

52, 54, 55, 57, 59, 64, 67

politische Bildung 26, 41, 66

Polizei 35, 36, 37, 54, 70, 77

Populismus 39, 41, 44, 45, 47, 51, 56, 67, 68

Prävention/primär-universell 24, 26, 31, 35, 41, 45,

47, 52, 57, 58, 61, 63, 66

Prävention/sekundär-selektiv 18, 20, 24, 26, 29, 31, 37,

47, 48, 53, 59, 61, 63, 69, 72, 73, 74, 75, 77

Prävention/tertiär-indiziert 23, 25, 26, 28, 29, 30, 32,

59, 61, 70, 74, 75, 76

Propaganda 18, 19, 22, 27, 28, 39, 51, 52, 63, 64, 75

Psychologie 28, 29, 51, 55, 59, 63, 69, 76, 77

Radikalisierung 19, 23, 29, 30, 37, 63, 64

Rassismus 35, 41, 43, 64

Rechtswissenschaft 31, 40, 55, 64, 76

Reichsbürger 56

Religion 18, 20, 21, 26, 29, 30

Resilienz 23, 31, 51, 58, 59

Risikoeinschätzung 28, 53, 59, 63, 72, 74, 75, 76

Schule 15, 18, 24, 35, 37, 54, 59, 66, 68, 73

Sicherheit 28, 35, 36, 37, 52, 54, 55, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77

Soziale Arbeit 19, 20, 23, 24, 39, 43, 66, 70

soziale Bewegungen 41, 44, 45, 46, 67

Soziale Medien 21, 22, 56, 63, 64, 68, 72

soziale Netzwerke 25, 28, 53, 58, 63, 77

Sozialpädagogik 19, 58

Sozialraum 15, 17, 24, 26, 31, 39, 47, 48, 53, 58, 60, 66, 68

Soziologie 14, 17, 21, 28, 29, 30, 31, 36, 37, 39, 42,

44, 54, 56, 59, 60, 76, 77

Strafverfolgung 40, 69, 72, 73, 75

Technologie 72

Training 47, 54, 69, 70, 74, 75

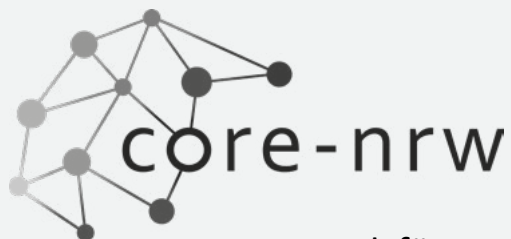
Transfer 14, 17, 18, 23, 24, 25, 28, 29, 32, 35, 36, 37,

43, 46, 47, 54, 59, 61, 62, 66, 68, 70, 71, 74, 76, 77

vergleichende Studien 28, 36, 44, 48, 55, 56, 57, 58, 61, 63, 64, 67

Vernetzung 32, 48, 59, 62, 66, 70, 71, 75

Verschwörungserzählungen 41, 45, 51, 56, 57



Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

CoRE – Connecting Research
on Extremism in
North Rhine-Westphalia

Impressum

Herausgeber und Kontakt

Maurice Döring

BICC · Pfarrer-Byns-Str. 1 · 53121 Bonn · Tel. +49 228.911 96-0
doering@core-nrw.de · www.core-nrw.de

Die Veröffentlichung erfolgt im Kontext des Netzwerkes CoRE-NRW, einem Verbund aus Wissenschaft und Praxis, zur Erforschung des extremistischen Salafismus und anderer Formen des Extremismus. Die BICC-Koordinierungsstelle arbeitet im Auftrag für das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. Die Inhalte der Publikation werden allein von der Koordinierungsstelle verantwortet.

Gestaltung

kipconcept gmbh, Bonn

Oktober 2020